

BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

12 | 2020

SCHWEIZ

**Präsidentenkonferenz LCH: Basisdokumente im Visier
Von- und miteinander Sprachen lernen**





WEITERBILDUNG

Wir bilden weiter.

Bestens vorbereitet auf alles, was kommt.

Seien Sie sicher: Die Durchführung unserer Weiterbildungsangebote passt sich den aktuellen und kommenden Gegebenheiten an. Ob inspirierendes Kurzreferat oder vertiefender CAS-Lehrgang, Online-Coaching oder individualisierte Weiterbildung für Ihre Bildungsorganisation: die Angebote richten sich an Expertinnen und Experten im Bildungsbereich, die diese herausfordernde Zeit aktiv nutzen möchten.

phzh.ch/wirbildenweiter

Ausgabe 12 | 2020 | 1. Dezember 2020

Zeitschrift des LCH, 165. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

Impressum**Herausgeber/Verlag**

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

- Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Beat A. Schwendimann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich
Telefon 044 315 54 54
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Belinda Meier (bm), Leitende Redaktorin
 - Deborah Conversano (dc), stv. leitende Redaktorin
 - Maximiliano Wepfer (mw), Redaktor Print/Online
 - Anna Walser (aw), Redaktorin Print/Online
- Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Peter Krebs, Marina Lutz (Cartoon), Christian Urech, Roger Wehrli, Christa Wüthrich, Michael Merker/Christine Zanetti (Schulrecht)

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen:
Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Adressänderungen auch im Internet:
www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (CHF 74.– pro Jahr) inbegriffen
Jahresabonnement für Nichtmitglieder:
Schweiz CHF 108.50, Ausland CHF 183.50
Einzelexemplar CHF 10.25, ab dem 8. Expl. CHF 7.20 (jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Reisedienst: Jolanda Fraefel, j.fraefel@LCH.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09 martin.traber@fachmedien.ch
Mediadaten: www.bildungschweiz.ch
Druck: FO-Zürisee, 8132 Egg ZH
ISSN 1424-6880
Verbreitete Auflage: 41 604 Exemplare
Total verkaufte Auflage: 41 593 Exemplare (WEMF/KS-Beglaubigung)

LCH
DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

Liebe Leserinnen und Leser

Ob die beiden Jungautorinnen Leandra Gloor und Hannah-Lynn Grob wohl die Schweizer Schriftstellerin Federica de Cesco kennen? Als Mädchen war sie mein Vorbild: Erst 15-jährig, schrieb sie den Jugendroman «Der rote Seidenschal». Wie gern hätte ich mit ihr gleichgezogen oder – noch besser – in noch jüngerem Alter ein Buch verfasst! Es kam zwar nie so weit, aber meine Leidenschaft für das Schreiben wurde schon damals geweckt und begleitet mich noch heute. Leandra und Hannah-Lynn haben ihr jeweiliges Erstlingswerk mit elf respektive zehn Jahren vollendet. Wie schön, dass sie damit anderen Jugendlichen nicht nur Stoff zum Lesen, sondern vielen sicherlich auch Stoff zum Träumen liefern (ab S. 16)!

Traumhaft klingt auch die Idee, dass Kinder im Schulalltag die Zweisprachigkeit leben. In der Filière Bilingue in Biel/Bienne (BE) ist das Realität. Französisch und Deutsch sind nicht einfach Fächer auf dem Stundenplan. Sie sind an der Tagesordnung, unabhängig davon, welche Muttersprache die Lernenden haben. BILDUNG SCHWEIZ hat diese aussergewöhnliche Schule besucht (ab S. 31).

Für gewöhnlich treffen sich im November die Mitglieder der Präsidentenkonferenz LCH zu einer zweitägigen Sitzung. Diesmal fand der Anlass virtuell via Zoom statt. Themen waren unter anderem das neue Positionspapier zu Tagesstrukturen, die Vorarbeiten zur Swissdidac 2021 sowie die Überarbeitung des Berufsleitbilds und der Standesregeln LCH (ab S. 10).

Wer kleine Kinder hat, kennt die regelmässigen Vorsorgeuntersuchungen bei der Kinderärztin oder dem Kinderarzt. Wie geht es dem Kind? Greift es, sitzt es, spricht es schon? Kann es Klötzchen in die entsprechenden Förmchen einpassen? Für die Kinder mutet es oft an wie ein Spiel, den Kinderärztinnen und -ärzten geben diese Untersuchungen aber wichtige Hinweise zum Entwicklungsstand. Denn: Ist dieser nicht altersgemäss, ist vielleicht eine Massnahme im Bereich der Heilpädagogischen Früherziehung angezeigt. Die Eltern lernen dabei, wie sie ihr Kind fördern und unterstützen können – und ihm damit helfen, sich seine Welt Schritt für Schritt zu erobern (ab S. 36).

Seit 2015 eroberte der Lehrplan 21 die Deutschschweizer Schulzimmer. Diesen Sommer startete der Kanton Aargau als letzter Kanton mit dessen Einführung. Wie ist es, das Schlusslicht in diesem Prozess zu sein? Und wie blickt ein Vertreter der baselstädtischen Lehrpersonen zurück auf den Start vor mittlerweile fünf Jahren? Dies und noch viel mehr erfahren Sie im Bericht ab Seite 23.

Gute Lektüre!

Deborah Conversano
stellvertretende leitende Redaktorin



Redaktorin Deborah Conversano: nicht bilingue, dafür mit Wörterbüchern. Foto: Kristina Bijelic



9 Keine Ausnahmen beim Tabakproduktegesetz!

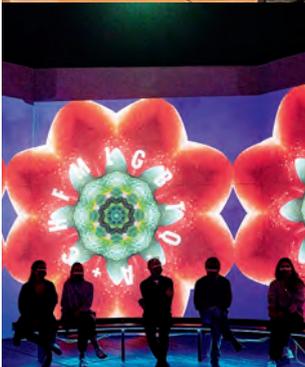


31 An der bilingualen Schule «Filière Bilingue» in Biel/Bienne (BE) sind Deutsch und Französisch durch das gemeinsame Lernen weit mehr als einzelne Fächer.



28 Schulen sind für die Rassismusprävention unerlässlich.

16 Hannah-Lynn Grob hat in ihrem jungen Alter bereits ein Buch geschrieben – zur Freude ihrer gleichaltrigen Leserinnen und Leser.



45 Einfach und kompliziert zugleich: das Geschlecht. Dies zeigt eine Ausstellung im Stapferhaus.

Fotos auf diesen Seiten: www.kinderohnetabak.ch, Claudia Baumberger, zVg, Martina Kammermann, Stapferhaus/Anita Affentranger

Titelbild: Zweisprachiger Unterricht an der Bieler Schule «Filière Bilingue»
Foto: Claudia Baumberger

AKTUELL | AUS DEM LCH

- 6 **Gesucht: 2021 Schulwege zur Digitalität**
 - 7 **alv: Daniel Hotz folgt auf Manfred Dubach**
 - 9 **Verwässerung des Gesetzes schadet der Gesundheit**
 - 10 **Berufsleitbild wird frischer, Messestand wird kleiner**
-

LESEN UND SCHREIBEN

- 16 **So jung – und bereits Autorin!**
 - 19 **«Lasst eurer Fantasie freien Lauf und schreibt!»**
 - 20 **Mit Türmen eine Geschichte (nach-)bauen**
-

PÄDAGOGIK

- 23 **Der Aargau hat Fahrt aufgenommen**
 - 25 **Gute Noten für den Lehrplan 21**
 - 28 **Vom Vorurteil zum Urteil**
 - 31 **Bilingue – zweisprachig**
 - 36 **Was die Heilpädagogische Früherziehung bewirken kann**
 - 38 **«Ohne Familie geht es nicht!»**
 - 39 **Der Kampf gegen Mobbing**
-

AUSSTELLUNG

- 45 **Mehr als rosarote und hellblaue Welten**
 - 47 **Macht Geld glücklich?**
-

RUBRIKEN

- 13 **WORLDDIDAC AWARDS**
- 42 **BILDUNGSNETZ**
- 43 **SCHULRECHT**
- 50 **BÜCHER UND MEDIEN**
- 53 **VERLAG LCH**
- 57 **REISEN LCH**
- 59 **BILDUNGSMARKT**
- 63 **3 FRAGEN AN ... | BILDUNG SCHWEIZ demnächst**



GROUPS SWISS
Das ZUHAUSE FÜR GRUPPEN
Groups AG · Spitzackerstrasse 19
CH-4410 Liestal · +41 (0)61 926 60 00
www.groups.swiss

Direktvermittlung von über 650 Gruppenunterkünften in der Schweiz und Europa

Gesucht: 2021 Schulwege zur Digitalität

Die Fachagentur Educa wird hundertjährig. Statt zurück will sie im Jubiläumsjahr nach vorne blicken. Dazu lädt sie die Schulen ein, ihren kreativen Umgang mit der Digitalität sichtbar zu machen.

«Papier falten» – Nichts weiter stand auf dem Blatt, das Primarlehrerin Melanie Schweizer ihren Schülerinnen und Schülern in Bonstetten (ZH) als Aufgabe gegeben hatte. Es fanden sich keine Regeln, keine Informationen, weder Tipps noch Ziele. Loslassen und loslegen hiess die Losung für zwei Lektionen. Die kleine Lernreise, auf die sich die Schülerinnen und Schüler begeben haben, dokumentierte die Lehrerin am 6. November mit einem kurzen Text und Fotos auf LinkedIn.

Vom Zweifeln zum Machen

Ein Kind hat oben auf sein Blatt geschrieben: «Ich weiss nicht genau, was ich machen muss.» Dass das Zweifeln nur kurz gedauert hat, lässt der Rest des Fotos erahnen, das die Lehrerin illustrierend auf LinkedIn gestellt hat. Neben dem Blatt mit den Handnotizen liegen Schere und Farbstifte, auf einem Tablet wird ein Video abgespielt, am Bildrand sieht man, wie die Hände des Kindes sorgfältig ein Origami falten. Seine Gefühle auf dem Weg vom Zweifeln zum Machen hat das Kind unter seiner ersten Zeile notiert: «... und im nächsten Moment fange ich sofort mit grosser Freude an.»

Magische Momente

Melanie Schweizer schreibt in ihrem Beitrag: «Meine Lernenden entscheiden selber, wann sie die Unterstützung des Tablets brauchen.» Sich selber beschreibt sie als «Spürnase – lieber findend als suchend». Diese Neugier will sie mit Aufgaben wie «Papier falten» ohne Anweisungen auch bei den Bonstetter Schülerinnen und Schülern wecken. Und hält dazu fest: «Ich mag solch magische Momente. Ma-



Lernen, wenn digitale und analoge Welten sich gegenseitig durchdringen: Educa sucht zum 100-Jahr-Jubiläum Beispiele aus Volksschule und Sekundarstufe II. Foto: Primarschule Bonstetten

gisch, weil die Kinder es kaum glauben können, dass sie einfach anfangen dürfen. Es steckt so viel Potenzial in diesen jungen Menschen. Sie wissen intuitiv, wie sie sich ihr ganz eigenes Lernen vorstellen und leben möchten.»

Jubiläum mit Blick nach vorne

Solch magische Momente will Educa im ersten Halbjahr 2021 einfangen. Die Fachagentur für den digitalen Bildungsraum Schweiz wird am 14. Juni 2021 ihr 100-jähriges Bestehen mit dem Jubiläumssprojekt «Centanni» feiern. Aus diesem Anlass wollen die Mitarbeitenden von Educa nach vorne statt nach hinten blicken. «Beispiele wie jenes in Bonstetten zeigen, dass landauf und landab unzählige Lehrpersonen und Schulleitungen Digitalität kreativ nutzen», sagt Karl Wimmer, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Co-Leiter von Centanni. «Diese Beispiele möchten wir sammeln und in einem Panorama der Digitalität sichtbar machen.»

Aufbruch in die Zukunft

Der Zeithorizont ist für das Jubiläumsteam unbedeutend. Digitale Kultur kann das Lehren und Lernen im Hier und Jetzt beflügeln, wie beim Handwerken mit Schere und Papier. Oder sie kann die Schul- und Unterrichtsentwicklung über die kommenden Jahre prägen, wie das kantonale Initiativen vom Bodensee bis zum Lac Léman tun. Das Centanni-Team erwartet eine grosse Vielfalt von Beispielen, wie die Digitalität in der Schule eingesetzt wird oder wie digitale Tools den Unterricht unterstützen. Diese Beispiele können niederschwellig sein oder grössere Projekte mit Augmented und Virtual Reality umfassen. «Die Schulwege der Zukunft werden so vielfältig sein, wie die Schulen es heute sind», meint Karl Wimmer. «Die Menschen, der Ort, die Kultur, der Auftrag und all die anderen Faktoren, die eine Schule genau zu dem machen, was sie ist, werden auch den künftigen Weg

bestimmen. Wir freuen uns auf möglichst viele dieser neuen Schulwege. Vielleicht landen wir am Ende bei genau 2021. Die Zahl ist hoch gegriffen – und wäre reiner Zufall. Kein Zufall ist hingegen der Aufbruch in die Zukunft.» Für die Teilnahme an Centanni hinterfragen Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrpersonen das Heute des (schulischen) Lernens, entwickeln Antworten und gestalten Entwürfe für die Zukunft. Die Jubiläumswebsite macht ihre Reflexionen sichtbar und nachvollziehbar.

Ueli Anken, Educa

CENTANNI

Das Jubiläumsprogramm Centanni ist 2021 in drei Phasen gegliedert. Zum Start lädt Educa die Schulen der ganzen Schweiz ein, ihren Umgang mit der Digitalität sichtbar zu machen. Weitere Informationen unter www.centanni.ch

alv: Daniel Hotz folgt auf Manfred Dubach

Die Delegierten des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (alv) haben im Nachgang zur virtuellen Versammlung vom 28. Oktober 2020 den Nachfolger von Geschäftsführer Manfred Dubach gewählt. Der Entscheid fiel auf Daniel Hotz, den bisherigen Vizepräsidenten des alv.

Bis zum 5. November 2020 hatten die Delegierten des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (alv) Zeit, über die Geschäfte der virtuellen Versammlung vom 28. Oktober 2020 abzustimmen und ihre Wahl zu treffen. Gemäss Medienmitteilung des alv vom 12. November 2020 entschieden sich die Delegierten «mit überwältigendem Mehr» für Daniel Hotz als Nachfolger von Manfred Dubach, dem aktuellen Geschäftsführer des alv. Hotz, der aktuelle Vizepräsident, wird den Verband ab Sommer 2021 im Tandem mit

Manfred Dubach führen, bevor er die Aufgabe ab Sommer 2022 ganz übernimmt. Dann geht Dubach in Pension.

Für ein neues Lohnsystem und eine Ombudsstelle

«Daniel Hotz ist mit den Leitungsgremien des alv bestens vertraut», schreibt der alv in seiner Medienmitteilung. Seit 2014 sei der Lehrer an der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) Mitglied der alv-Geschäftsleitung, seit 2016 der Vizepräsident des kantonalen Verbands. Das neue Lohnsystem erachte er als ebenso notwendig

wie die Einrichtung eines Gesundheitsmanagements an Schulen oder einer Ombudsstelle für Lehrpersonen. Daniel Hotz sei parteipolitisch unabhängig.

Forderungen an die Politik

Die Delegierten stellten an ihrer Versammlung auch Forderungen auf. So soll etwa beispielsweise der Berufseinstieg verbessert werden, das Studium für Quereinsteiger attraktiver gestaltet werden und die Lehrpersonen bei der Planung der Jahresarbeitszeit mehr einbezogen werden. (pd/dc)



Daniel Hotz, neu gewählter Geschäftsführer des alv. Foto: zVg

BILDUNGSPOLITIK

Silvia Steiner als EDK-Präsidentin wiedergewählt

Silvia Steiner bleibt Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK. Dies hat die EDK im Anschluss an ihre Jahresversammlung vom 30. Oktober 2020 in einer Medienmitteilung bekanntgegeben. Der Vorstand der EDK hat zudem Pascaline Caligiuri zur neuen Leiterin des Schweizerischen Zentrums für die Mittelschule (ZEM CES) gewählt. Sie tritt am 1. März 2021 die Nachfolge von Martin Baumgartner an, der in Pension geht.

Tätigkeitsprogramm verabschiedet

An der Versammlung verabschiedeten die kantonalen Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren zudem das Tätigkeitsprogramm für 2021 bis 2024. Im Zentrum dieser Programmperiode stehen die Bereiche Bildungsrechtigkeit, Digitalisierung

und Qualitätsentwicklung sowie unter dem Punkt Sprachförderung die Themen Mehrsprachigkeit, Austausch und Mobilität.

Neue Fachkonferenz für Volksschulämter geplant
Vorgesehen ist zudem die Einrichtung einer neuen Fachkonferenz. Diese soll den gesamtschweizerischen Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Volksschulämtern sicherstellen und fördern. «Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass ein verstärkter und systematischer Einbezug der Volksschulämter auch auf gesamtschweizerischer Ebene notwendig ist», schreibt die EDK in ihrer Mitteilung.

Die EDK fordert den Bundesrat zudem auf, Massnahmen für eine Vollasoziiierung der Schweiz an Erasmus+ zu ergreifen. Der aktuelle Status als nichtasoziiertes Drittland schränke die Beteiligungsmöglichkeiten und damit die Wettbewerbsfähigkeit von Schweizer Bildungsinstitutionen ein. (pd/dc)

CORONAPANDEMIE

LCH fordert mobile Raumlufreiniger für Schulzimmer

Die Sendung «Kassensturz» auf SRF 1 griff am 17. November 2020 das Thema Lüftthygiene in Schulzimmern auf. Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, erklärte, es sei noch zu wenig darüber bekannt, wie gut Schweizer Schulen ihre Luftqualität durch das Öffnen der Fenster oder durch Lüftungssysteme beeinflussen können. «Einzelne Schulzimmer kann man sehr gut lüften, bei anderen kann man aber die Fenster nicht öffnen oder höchstens kippen.» Für diese Schulzimmer sieht sie grossen Handlungsbedarf. Als schnelle Lösung fordert der LCH deshalb mobile Luftreinigungsgeräte, um die Luftqualität kurzfristig zu verbessern. Der LCH sowie seine Schwesterorganisation in der Westschweiz, der Syndicat des enseignants romands, setzen sich seit vielen Jahren für eine Verbesserung der Raumluft in den Schulen ein. (dc)

LESEPROJEKT

14 Minuten für die Leseförderung

Jeden Tag 14 Minuten in einem selbstgewählten Printprodukt lesen, während alle anderen auf dem Campus das auch tun: Das ist die Idee des Leseförderungsprojekts «Silence, on lit!». Am Campus Muristalden in Bern ging dieses von Anfang November bis Anfang Dezember in die zweite Runde, täglich von 14.00 bis 14.14 Uhr. Die Erfahrungen der ersten Durchführung vom Februar und März 2020 hätten gezeigt: Das niederschwellige Projekt steigere die Lesemotivation und bringe Ruhe und Entspannung in die Klassenzimmer, schreiben die Verantwortlichen. Weitere Informationen: www.muristalden.ch (pd)



Eine Lesepause für alle. Foto: Sabine Winfield-Adler/Campus Muristalden

BAU DIR DEINE WELT!

Malwettbewerb
& Quiz für
Schülerinnen und
Schüler von
6 bis 18 Jahren

Fragen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler und lassen Sie sie in Form von Zeichnungen oder Collagen darauf antworten. Die kreativsten Arbeiten gewinnen tolle Preise.

Bestellen Sie die Teilnahmeunterlagen unter raiffeisen.ch/wettbewerb oder bei Ihrer lokalen Raiffeisenbank.

Bestellschein bitte an die lokale Raiffeisenbank senden oder an Raiffeisen Schweiz, Marketing/Jugendwettbewerb, 9001 St.Gallen, jugendwettbewerb@raiffeisen.ch

51. Internationaler
Raiffeisen-Jugendwettbewerb



Ich wünsche _____ Exemplare des Wettbewerbsprospekts.

Name, Vorname

Strasse

PLZ, Ort

RAIFFEISEN

Verwässerung des Gesetzes schadet der Gesundheit

Die Gesundheitskommission des Nationalrats hat Ausnahmeregelungen im Entwurf für das Tabakproduktegesetz eingebaut. Diese schwächen den Kinder- und Jugendschutz.

Die Gesundheitskommission des Nationalrats (SGK-N) hat Anfang November den Entwurf des Tabakproduktegesetzes beraten und dem Nationalrat mit 18 zu 7 Stimmen beantragt, die Vorlage anzunehmen. Die SGK-N ist weitgehend dem Beschluss des Ständerats gefolgt, der in der Herbstsession die Werbe- und Sponsoringbeschränkungen verschärft hatte. So soll Werbung in der Presse und auf Internetseiten, die nicht für Minderjährige bestimmt sind, erlaubt sein. Zudem sollen Firmen ihre Werbeausgaben nicht melden müssen. Gleichzeitig empfiehlt die Kommission der grossen Kammer, die vom LCH unterstützte Volksinitiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» abzulehnen. Über beide Vorlagen wird der Nationalrat in der Wintersession abstimmen, die am 30. November gestartet ist.

Unglaublich und unseriös
Bruno Rupp fungiert als Bindeglied der Geschäftsleitung



Zum Schutz der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen darf das Werbeverbot für Tabakprodukte keine Ausnahmen vorsehen. Foto: iStock/master1305

LCH zum Initiativkomitee und hat in einem Beitrag auf www.LCH.ch zu den Beschlüssen der SGK-N Stellung genommen. Er bemängelt, dass mit den entschärfenden Ausnahmeregelungen das Tabakproduktegesetz viel zu lasch würde: «Kinder und Jugendliche können so nicht wirksam geschützt werden.» Rupp weist auf den Widerspruch hin, sich für die Gesundheit von jungen Mitmenschen einzusetzen und

gleichzeitig teilweise Werbung für Tabakprodukte zu unterstützen. Denn Minderjährige würden Werbung konsumieren, egal ob diese für sie bestimmt sei oder nicht. «Ein Werbeverbot mit zahlreichen Ausnahmen ist unglaublich und verkommt bloss zu einer Alibiübung», fasst Rupp zusammen. (mw)

Weiter im Netz
www.kinderohnetabak.ch

SEKUNDARSTUFE II

Stabile Erfolgsquoten

Von den ungefähr 80 000 Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2013/2014 in die Sekundarstufe II eingetreten sind, haben 93 Prozent einen ersten Abschluss innerhalb von sechs Jahren erreicht. Währenddessen sind 4 Prozent nicht mehr in Ausbildung und 3 Prozent befinden sich noch im Bildungssystem. Dies zeigen die Zahlen zu den Übergängen und Bildungsverläufen auf der Sekundarstufe II, die das Bundesamt für Statistik

Anfang November veröffentlicht hat. Somit bleiben die Erfolgs- und Abbruchquoten auf dieser Stufe über die Jahre hinweg stabil.

92 Prozent der Lernenden, die eine drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis begannen, haben innert sechs Jahren einen ersten Abschluss auf der Sekundarstufe II erhalten. Bei den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten lag dieser Anteil mit 96 Prozent noch höher. 88 Prozent von ihnen erlangen sechs Jahre nach Eintritt die gymnasiale Maturität. 2 Prozent sind nicht

mehr in Ausbildung, weitere 2 Prozent noch nicht fertig mit ihrer Ausbildung und 8 Prozent wechseln an eine Fachmittelschule oder in eine berufliche Grundbildung. Sie liegen im Mittelfeld der Abschlüsse, die in einer anderen als der zu Beginn besuchten Ausbildung erworben wurden. Dieser Anteil variiert von 6 Prozent für die Lernenden, die eine berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Attest (EBA) begonnen haben, bis zu 15 Prozent für die Fachmittelschülerinnen und -schüler. Am meisten Abbrüche gibt es mit 12 Prozent bei der EBA-Grundbildung. (pd)

WAS, WANN, WO

Kurs «Zeit für Freizeit»

Im Onlinekurs der PH Bern «Zeit für Freizeit» gehen die Teilnehmenden auf praktische Beispiele und Aktivitäten der Freizeitgestaltung als Teil der Betreuungsaufgabe ein und erarbeiten einen Umsetzungsplan für die eigene Tagesschule. Zwischen den beiden Kursteilen am 15. und 29. Januar 2021 erhalten sie einen Umsetzungsauftrag. Die Anmeldefrist läuft bis 16. Dezember 2020. Anmeldung und weitere Informationen: www.phbern.ch/21.521.611.01

Mathematisches Lernen

Das Certificate of Advanced Studies «Mathematisches Lernen in der Sackgasse?» (CAS MaLe) der PH Zug richtet sich an Fachpersonen der Schulischen Heilpädagogik, Logopädie und Ergotherapie sowie an Lehrpersonen, die Kinder mit mathematischen Lernschwierigkeiten unterrichten. Für die Infoveranstaltung am 22. Januar 2021 ist neben der Präsenz vor Ort in Zug auch eine Onlineteilnahme möglich. Anmeldung und weitere Informationen: www.male.phzg.ch

Ein Kind, ein Projekt?

Das Kind wird zunehmend zum Projekt, für das sich Eltern bewusst entscheiden. Im Rahmen des Vortragszyklus «Kosmos Kind» spricht die Philosophin Barbara Bleisch darüber, was Kinderkriegen und Elternschaft heute bedeuten. Der Vortrag findet am 9. März 2021 in der «Akademie. Für das Kind» in Zürich statt. Weitere Informationen: www.fuerdaskind.ch/vortragszyklus

Berufsleitbild wird frischer, Messestand wird kleiner

Text:
Maximiliano
Wepfer

An der virtuellen Präsidentenkonferenz LCH vom 21. November 2020 diskutierten die Präsidentinnen und Präsidenten über eine mögliche Verkleinerung des Stands an der Swissdidac und über das neue Positionspapier zu Tagesstrukturen. Zudem erfuhren sie mehr zum Update des Berufsleitbilds und der Standesregeln.

Alles war angerichtet für die Präsidentenkonferenz LCH (PrK) in Flüeli-Ranft (OW), in der geografischen Mitte der Schweiz. Doch die besorgniserregende Entwicklung der Coronapandemie im Verlauf des Herbstes machte der Geschäftsleitung LCH (GL) einen Strich durch die Rechnung. Deshalb beschloss sie Ende Oktober, die PrK in Obwalden um ein Jahr zu verschieben. «Im Rückblick war es die richtige Entscheidung», bekräftigte Dagmar Rösler. «Ich hoffe, dass wir die nächste Präsidentenkonferenz wieder als Präsenzveranstaltung durchführen können.» Mit diesen Worten eröffnete die Zentralpräsidentin LCH am 21. November 2020 die erste Online-PrK, an der sich die Präsidentinnen und Präsidenten der Mitgliedsorganisationen virtuell austauschen und über einige Geschäfte konsultativ abstimmen konnten. Die rechtsgültige Beschlussfassung erfolgte schliesslich auf dem Korrespondenzweg, ebenso wie die schriftliche Befragung zu einigen anstehenden Themen.



Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, führte durch die virtuelle Präsidentenkonferenz. Foto: Screenshot Videokonferenz

Konsultation zu Szenarien der Arbeitsgruppe Formation.CH

An der vergangenen Konferenz im September hatten die Präsidentinnen und Präsidenten unter anderem angeregt, dass die Arbeitsgruppe (AG) Formation.CH eine externe Beratung in Anspruch nehmen sollte. Inzwischen seien verschiedene Beratungsfirmen angefragt worden, berichtete Dagmar Rösler als AG-Mitglied. Zudem kündigte sie an, dass die Arbeitsgruppe im Januar 2021 eine Konsultationsphase einschieben wird, damit die Mitgliedsorganisationen die verschiedenen Szenarien für einen Zusammenschluss zwischen LCH und dem Syndicat des enseignants romands (SER) kommentieren können. Anhand der Rückmeldungen könne die Arbeitsgruppe Anpassungen an den Szenarien vornehmen. «Es geht zunächst um die grossen Linien, die zu zeichnen sind, die offizielle Vernehmlassung unter den Mitgliedsorganisationen zur Wahl des definitiven Szenarios wird später kommen», erklärte Rösler.

Erhebungen zu den Löhnen von Lehrpersonen

Der LCH hat die klingler consultants ag beauftragt, eine Gehaltsstudie unter den Lehrpersonen auf Kindergarten- und Primarstufe durchzuführen. Ziel der Studie war es, die Vergütung dieser ausgewählten Lehrberufe mit anforderungsgleichen Berufen aus der Privatwirtschaft und dem öffentlichen Sektor zu vergleichen, um die Konkurrenzfähigkeit der Lehrberufe zu überprüfen. Weiter verglich sie die vom Kanton festgelegte Vergütung mit den effektiv ausbezahlten Löhnen der Lehrpersonen. So lässt sich feststellen, ob die kantonalen Lohnsysteme tatsächlich eingehalten werden.

Die Erhebungen in den drei untersuchten Kantonen Graubünden, Nidwalden und St. Gallen sind inzwischen abgeschlossen. Die beteiligten Mitgliedsorganisationen werden nun die Ergebnisse besprechen und anschliessend über das weitere Vorgehen entscheiden. Im September 2020 kamen neu die Kantone Zug und Obwalden für weitere

Erhebungen dazu. «Falls sich weitere kantonale Mitgliedsorganisationen für diese validen Untersuchungen interessieren, können sie sich bei mir melden», betonte Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH.

Rechtlicher Leitfaden zum Mitgliederpreis

Der von Rechtsanwalt Michael Merker erstellte Leitfaden «Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf» bildet die massgebenden rechtlichen Grundlagen ab. Er beschreibt die wichtigen Verantwortlichkeitsbereiche von Lehrpersonen und konkretisiert sie anhand gerichtlich beurteilter Einzelfälle aus der Rechtspraxis. Diese Verbindung erlaubt es den Lehrerinnen und Lehrern, ihr konkretes Vorhaben in den gesetzlichen Zusammenhang zu stellen und sorgfältig zu beurteilen, um dann die erforderlichen Massnahmen zu ergreifen. Der Leitfaden wird nicht in gedruckter Form erscheinen, sondern nur online aufgeschaltet werden. Dort wird er zu einem für Mitglieder LCH geringeren Preis erhältlich sein. Die Veröffentlichung ist auf Januar 2021 geplant. Die Präsidentinnen und Präsidenten der Mitgliedsorganisationen erhalten vorab ein kostenloses Exemplar.

Pädagogische Treffen wiederbeleben

Vor einigen Jahren gab es gemeinsame Treffen der «pädagogischen Verantwortlichen» des LCH und der Mitgliedsorganisationen, die Positionspapiere und Argumentarien erarbeiteten. Nun strebt die Pädagogische Arbeitsstelle LCH an, diese jährlichen Treffen wieder aufzunehmen. Sie sollen

«An der Swissdidac dürfen wir weder zu bescheiden auftreten, noch wollen wir uns die Möglichkeit nehmen, ein gutes Programm zu zeigen.»

dem gemeinsamen Austausch zu laufenden Arbeiten, der Koordination sowie der Themensuche und Diskussion zum methodischen Vorgehen dienen. Wer seitens der Mitgliedsorganisationen an diesen Treffen teilnehmen will, kann sich bis Ende Januar 2021 bei der Pädagogischen Arbeitsstelle melden.

Berufsleitbild und Standesregeln erfahren ein Update

Der LCH hat mit dem Berufsleitbild und den Standesregeln zwei historische, für den ganzen deutschsprachigen Raum bedeutsame Dokumente erarbeitet. Während das Berufsleitbild als Richtschnur für die ganze Profession und die



Durch den Wegfall der Rampen soll der LCH-Stand an der Swissdidac kleiner werden, ohne an Präsenz einzubüssen. Foto: Claudia Baumberger

Verbandspolitik des LCH dient, stellen die Standesregeln Mindeststandards dar, die sich direkt an jede Lehrperson beziehungsweise jedes Mitglied des LCH richten. Nachdem 1993 die erste Fassung des Berufsleitbilds LCH entstanden war, wurde es 1999 und 2008 überarbeitet und aktualisiert. Im Gegensatz dazu sind die Standesregeln LCH von 1999 unverändert beibehalten worden.

Da sich seitdem die Schweizer Bildungslandschaft stark verändert hat, will der LCH beide Dokumente überarbeiten und auf den neusten Stand bringen. Zunächst werden sie in einem mehrstufigen Prozess von den verschiedenen Kommissionen LCH diskutiert und bearbeitet. Anschliessend werden die Mitgliedsorganisationen ihre Rückmeldungen zum erarbeiteten Entwurf während der Vernehmlassung im Sommer 2021 eingeben. Die neuen Fassungen des Berufsleitbilds und der Standesregeln werden schliesslich an der Delegiertenversammlung LCH im Juni 2022 verabschiedet.

Kleinerer Stand ohne Qualitätsverlust

Nach der Absage in diesem Jahr wird die Swissdidac vom 22. bis 24. November 2021 stattfinden. Für Franziska Peterhans soll die Messe ein Treffpunkt bleiben, an dem der LCH Präsenz markiert. «Wir dürfen weder zu bescheiden auftreten, noch wollen wir uns die Möglichkeit nehmen, ein gutes Programm zu zeigen», hielt sie fest. Gleichwohl gelte es, den Wunsch der PrK nach einer kostengünstigeren Swissdidac-Teilnahme zu berücksichtigen. Deshalb schlug die Zentralsekretärin den Präsidentinnen und Präsidenten



In seinem Positionspapier konzentriert sich der LCH darauf, die Qualität von Tagesstrukturen zu sichern. Foto: Philipp Baer

die Verkleinerung des Stands vor. Diese sieht vor, die bisherigen vier Rampen wegzulassen. Mit dieser Option würde nicht nur Platz an der Messe selbst und beim Einlagern eingespart, sondern auch Geld. «Wir gehen von einer Kostenersparnis von rund 8300 Franken pro Jahr aus, ohne dass der Auftritt an Qualität einbüsst», führte Peterhans aus. Der Vorschlag zur Verkleinerung des Stands fand in der Konsultativabstimmung unter den Präsidentinnen und Präsidenten grossen Anklang.

Qualität von Tagesstrukturen neu im Fokus

Tagesstrukturen gehören neben der digitalen Transformation oder der integrativen Schule zu den wichtigsten aktuellen Entwicklungen im Schweizer Bildungssystem. Bereits 2004 forderte der LCH in seinem Positionspapier den flächendeckenden Auf- und Ausbau von Tagesstrukturen an allen Schulen. Seither sind vielerorts, aber noch nicht flächendeckend Tagesstrukturen aufgebaut worden. «Heute steht daher weniger die Verfügbarkeit im Zentrum als vielmehr die Qualität von Tagesstrukturen, die durch entsprechende Massnahmen bei Angebot und Personal gesichert werden muss», erläuterte Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH. Er stellte den Präsidentinnen und Präsidenten das neue Positionspapier «Hohe Qualität von familien- und schulergänzenden Tagesstrukturen für alle sicherstellen» vor, das in den vergangenen Monaten in sämtlichen Kommissionen des Verbandes diskutiert und bearbeitet wurde.

Das Positionspapier, zu dem die Mitgliedsorganisationen bis Ende Januar 2021 ihre Rückmeldungen einreichen können, stellt zehn Forderungen zur Qualitätssicherung auf. Unter anderem sollen Tagesstrukturen den Schülerinnen und Schülern aller Stufen zur Verfügung stehen. Diese sogenannte Angebotspflicht darf aber nicht mit einer Nutzungspflicht einhergehen. Weiter sollen allgemeingültige und verbindliche Mindeststandards für Personal, Angebot und Infrastruktur erarbeitet werden. Zuletzt sollen Tagesstrukturen im Sinne eines pädagogischen Gesamtkonzepts organisatorisch und inhaltlich mit den Schulen verknüpft werden. Der Schweizer Bildungstag 2021 am 3. September 2021 steht unter dem Thema «Bedeutung der Frühförderung und Betreuung im Schweizer Bildungssystem». Bis dahin will der LCH das neue Positionspapier vorlegen.

Personelle Wechsel beim LCH

Zum Schluss der Konferenz wurden die Präsidentinnen und Präsidenten über die personellen Wechsel informiert, die nun beim LCH anstehen. So verlässt beispielsweise Ruth Fritschi, die seit 2010 den Zyklus 1 vertritt, die GL LCH per Ende Juli 2022. Dies geschehe zum einen aufgrund der statutarisch vorgegebenen Amtszeitbeschränkung, zum

«Heute steht weniger die Verfügbarkeit im Zentrum als vielmehr die Qualität von Tagesstrukturen, die durch entsprechende Massnahmen bei Angebot und Personal gesichert werden muss.»

anderen sei es aber auch gut, Platz für neue Personen zu schaffen, meinte Fritschi. «Wer kandidiert, soll ausserdem auch gut Deutsch und Französisch sprechen, um die Sprachgrenze zu überwinden.» Gemäss Statuten des LCH sollen nebst den Schulstufen auch die verschiedenen Regionen in der GL angemessen vertreten sein. Aufgrund der Konstellation sind insbesondere Kandidaturen aus den Zyklen 2 und 3 sowie aus der Zentral- und Ostschweiz gefragt. «Die Mitgliedsorganisationen sind gefordert, fähige gute Leute zu einer Bewerbung für einen GL-Sitz zu bewegen», unterstrich Dagmar Rösler. «Die Suche beginnt im Grunde genommen jetzt schon.» ■

Die Gewinner der Worlddidac Awards 2020

Die Worlddidac Awards werden alle zwei Jahre an innovative Bildungsprodukte vergeben. Von den insgesamt 27 ausgezeichneten Produkten kommen mehr als die Hälfte aus der Schweiz.

Seit 1984 prämiiert die Worlddidac-Stiftung mit den im Zweijahresturnus vergebenen Worlddidac Awards innovative und qualitativ hochstehende Bildungsprodukte der Gegenwart. Für die 19. Ausgabe der Worlddidac Awards haben eine Lehrjury mit mehr als 20 Lehrpersonen aus verschiedenen Schweizer Kantonen sowie eine internationale Expertenjury mit erfahrenen Fachpersonen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über vierzig Produkte aus Grossbritannien, Finnland, China, Südkorea, Deutschland, Portugal und der Schweiz bewertet und beurteilt. Insgesamt 27 Lehrmittel und Tools erreichten das Prädikat «pädagogisch wertvoll» und wurden mit dem Qualitätslabel «Worlddidac Award 2020» ausgezeichnet. Da die offizielle Preisübergabe aufgrund der Coronapandemie ausfiel, wurden die Gewinner bereits im Oktober informiert. Zudem haben die beiden Juries zehn Produkte in verschiedenen Kategorien ausgewählt und mit dem Preis «Worlddidac Exceptional Product 2020» ausgezeichnet. Diese werden im folgenden Teil vorgestellt. (mw)

VORLESEBÜCHER

Ulla aus dem Eulenzwald

Mit der Buchreihe «Ulla aus dem Eulenzwald» lernen drei- bis achtjährige Kinder zuzuhören, miteinander über Geschichten zu sprechen, Fragen zu stellen und über Inhalte nachzudenken. Die charmant illustrierten Vorlesebücher rund um Anna, Peter und die kluge Waldeule Ulla bieten einen unterhaltenden und altersgerechten Zugang zur Medienwelt. Die

handgefertigte Eule aus Filz und das Malbuch laden zudem ein, eigene Geschichten zu erzählen und Farbe in Ullas Welt zu bringen.

Lehrmittelverlag Zürich,
www.ulladieeule.ch



NATUR, MENSCH, GESELLSCHAFT

zizkak

«zizkak» ist ein medienübergreifendes, modular aufgebautes Lehrmittel für den Unterricht im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft von der fünften bis zur neunten Klasse. Es ermöglicht auch je nach Fach und speziellen Anforderungen das Arbeiten in verschiedenen Schwierigkeitsgraden und bietet damit die Voraussetzung für einen individualisierten Unterricht. zizkak besteht aus einem gedruckten Magazin mit Augmented-Reality-Inhalten und der digitalen Plattform zizkak.ch. Die vierteljährlich erscheinenden Zeitschriften sind monothematisch und bilden immer die Grundlage für Aufgaben. Sie sind bewusst so gestaltet, dass das direkte Schreiben nicht notwendig ist, und können damit für verschiedene Schülerinnen und Schüler wiederverwendet werden. Die Version für Lehrpersonen enthält neben dem Magazin auch eine persönliche Lizenz für den Zugang zu Materialien auf der Onlineplattform, die den Lernenden nicht zur Verfügung stehen. Darüber hinaus bietet die Plattform

zusammengestelltes Hintergrundwissen, Zusatzinformationen, didaktisches Material und Unterrichtsplanung.

Lehrmittelverlag St. Gallen,
www.zizkak.ch

MEDIEN UND INFORMATIK connected

«connected» ist das neue unterrichtsleitende, spiralcurriculare Lehrmittel für Medien und Informatik. In vier aufeinander aufbauenden Bänden für die fünfte bis neunte Klasse deckt es alle Kompetenzen des Lehrplans 21 ab. Mittels handlungsorientierten, alltagsnahen Aufgaben und stufengerechten Sachtexten üben die Schülerinnen und Schüler einen differenzierten Umgang mit digitalen Medien und reflektieren ihre eigene Rolle in der digitalen Welt. Das Handbuch für Lehrpersonen wird komplett digital angeboten und regelmässig aktualisiert. Zudem enthält es zahlreiche Verweise auf weiterführendes Material und nützliche webbasierte Tools. Das persönliche, gedruckte Arbeitsbuch für Schülerinnen und Schüler vermittelt nachhaltiges Konzeptwissen, indem es zahlreiche Themen zunächst analog behandelt und erst in einem zweiten Schritt digital erforscht und vertieft. Das Lehrmittel hat überdies den «Swisscom Innovation Award 2020» erhalten.

Lehrmittelverlag Zürich,
www.lmvz.ch

MATHEMATIK

Schweizer Zahlenbuch

Die Neuausgabe des «Schweizer Zahlenbuchs» orientiert

sich an den Grundideen von Arithmetik, Geometrie und Sachrechnen. Diese tragenden Themen entwickeln sich von den ersten mathematischen Gehversuchen während sechs Schuljahren spiralförmig weiter. Das Lehrwerk bietet Arbeitsblätter für den Grundanspruch und den erweiterten Anspruch zum Download an. Das Unterrichts-Cockpit bietet zu jeder Doppelseite Ideen für den Umgang mit der Heterogenität. Tausende Übungen pro Band stehen den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung, damit sie ihre Fähigkeiten verbessern können. Den Heilpädagogischen Kommentar gibt es weiterhin.

Klett und Balmer Verlag,
www.klett.ch



LERNKLIMA

Gratnell Learnometer

Eine gesunde Lernumgebung hilft Schülerinnen und Schülern, sich besser zu konzentrieren und damit bessere Leistungen zu erzielen. «Gratnells Learnometer» ist eine Kombination aus Hard- und Software, mit der Daten im Schulzimmer gesammelt und analysiert werden können. Das Learnometer-Gerät zeichnet Daten auf, speichert sie in der Cloud und erstellt in Echtzeit Dashboard-Berichte. Es misst sieben wichtige Umweltfaktoren, von denen bekannt ist, dass sie einen Einfluss auf die

Lernergebnisse haben: Temperatur, Feuchtigkeit, CO₂, Chemikalien, Feinstaub sowie Licht- und Lärmpegel. Das Monitoring im Klassenzimmer bietet den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, über diese Umweltfaktoren zu diskutieren, und kann sogar dazu verwendet werden, eine Vielzahl von MINT-Projekten im Klassenzimmer zu starten.

Gratnells Ltd (UK), www.gratnellslearnometer.com



GLARNERLAND

Glarner Heimatbuch

Die Buchausgabe des «Glarner Heimatbuchs» reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Doch auch diese Tradition kann sich der Digitalisierung nicht entziehen. Das neue Projekt auf www.glhb.ch zeigt, wie ein analoges Buch zeitgemäss ins Digitale übersetzt wird, indem in digitalen Lerneinheiten auf die Textpassagen des analogen Buchs verwiesen wird. Die Lernenden erweitern ihre Kenntnisse und Fähigkeiten und transferieren sie durch eigene Projekte. Hierbei eignen sie sich Anwendungskompetenzen in Medien und Informatik an. Das digitale Heimatbuch kooperiert mit vielen Institutionen des Kantons Glarus, die zum Beispiel historische Quellen oder Exkursionen zur Verfügung stellen, und bindet viele

Lehrpersonen in die Umsetzung ein. In einer 360°-Virtual-Reality-Umgebung werden die Materialien und das Expertenwissen auch Erwachsenen zur Verfügung gestellt. Damit nimmt das fächer- und stufenübergreifende Glarner Heimatbuch, das zudem mit dem «Worlddidac Innovative Approach Award» ausgezeichnet wurde, einen ersten Schritt in Richtung lebenslanges Lernen.

Abteilung Volksschule
Kanton Glarus, www.glhb.ch

MINT

Lego® Education Spike Prime

«Lego Education Spike Prime» ist das ideale MINT-Lernwerkzeug für Schülerinnen und Schüler der sechsten bis achten Klasse. Es kombiniert farbenfrohe Lego-Bauelemente, einfach zu bedienende Hardware und eine intuitive, auf Scratch basierende Drag-and-Drop-Codiersprache. Durch spielerische Lernaktivitäten bringt es Schülerinnen und Schüler kontinuierlich dazu, kritisch zu denken und komplexe Probleme zu lösen, unabhängig von ihrem Lernstand. Das Herzstück des Spike-Prime-Systems ist der programmierbare Hub, ein fortschrittliches und doch einfach zu bedienendes Gerät in Ziegelsteinform. Das Set enthält zudem hochpräzise Motoren und Sensoren, mit denen Lernende lustige Roboter, dynamische Geräte und andere interaktive Modelle entwerfen und bauen können. Umfassende Online-Unterrichtspläne mit einer Fülle von interaktivem Unterstützungsmaterial geben den Lehrpersonen alles, um den

Unterricht unabhängig von ihren bisherigen Erfahrungen kreativ zu gestalten.

LEGO GmbH (Deutschland),
www.lego.com



BUSINESS-ENGLISCH

Crashkurs Working From Home

Der sechswöchige Business-Englisch-Crashkurs «Working From Home» wurde während des Covid-Lockdowns eingeführt. Er bietet Praktiken und Anleitungen für das Arbeiten von zu Hause aus und umfasst intelligentes Arbeiten, die Moderation von oder die Teilnahme an Onlinebesprechungen, die Verwaltung von Teams an entfernten Standorten sowie Tipps zur Organisation des Privat- und Berufslebens bei längerer Arbeit von zu Hause aus. Das neue VideoLab ist die erste auf künstlicher Intelligenz basierende Videoplattform für das personalisierte Training der Fähigkeiten zur Geschäftskommunikation. Es ermöglicht Benutzerinnen und Benutzern, Online-Meetings vorzubereiten und sich an die englische Sprache zu gewöhnen, wenn sie öffentlich sprechen. Dies alles erfolgt in einer sicheren Umgebung, in der sie individuelles und detailliertes Feedback zu ihren Leistungen vor der Kamera erhalten.

Speexx Digital Publishing AG
(Deutschland),
www.speexx.com

WORLDIDAC AWARDS: WEITERE GEWINNER

Neben den zehn Produkten, die als «Worlddidac Exceptional Product 2020» ausgezeichnet wurden, sind folgende ebenfalls Gewinner der Worlddidac Awards 2020:

- MODI (Luxrobo, Südkorea): www.luxrobo.co.uk
- NaTech 7-9 (Lehrmittelverlag Zürich, CH): www.lmvz.ch
- HUE HD Camera Pro (Ascent Information Technology Ltd trading as HUE, Grossbritannien): www.huehd.com
- T-Box (Stiftung für Erziehung zur Toleranz, CH): www.set.ch
- Schauplatz Ethik 1-2 (Lehrmittelverlag Zürich, CH): www.lmvz.ch
- Erlebnis Natur und Technik (Westermann Schulverlag Schweiz AG, CH): www.westermanngruppe.ch
- eduBotics (Arnulf Betzold GmbH, Deutschland): www.betzold.ch
- Open World (Klett und Balmer Verlag, CH): www.klett.ch
- Young World (Klett und Balmer Verlag, CH): www.klett.ch
- Schulsportplaner (Lehrmittelverlag St. Gallen, CH): www.schulsportplaner.ch
- Prisma digiOne (Klett und Balmer Verlag, CH): www.klett.ch
- mySkillbox (hep verlag AG, CH): www.myskillbox.ch
- dis donc! 7-9 (Lehrmittelverlag Zürich, CH): www.lmvz.ch
- Finnish Online Education (Soprano Plc, Finnland): www.soprano.fi
- Einfach Informatik 5-6 (Klett und Balmer Verlag, CH): www.klett.ch
- Das WAH-Buch (Schulverlag plus AG, CH): www.wahbuch.ch
- English Buddy (Kumsung Publishing Company, Südkorea): www.englishbuddy.kr

AUSSTATTUNG

Dok Station

«Dok Station» ist ein hochwertiger Zwei-in-eins-Tisch: Er ist ein zusätzlich mit einem leistungsstarken Computer ausgestatteter Schreibtisch. Dieser Computer kann sowohl mit interaktiven Whiteboards als auch mit dem Gerät der Lehrperson verbunden werden, um eine gemeinschaftliche oder individuelle digitale Arbeit für den Fernunterricht zu ermöglichen. Indem der Bildschirm zur Tischplatte geneigt werden kann, ist er beim Touch-Modus ergonomischer für die Arbeit und

ermöglicht zugleich einen ständigen Blick auf die Lehrperson. Bei Nichtgebrauch kann der Bildschirm mit einem Griff in die Tischplatte eingelassen werden. Dok Station bietet Integration, Vielseitigkeit und Sicherheit.

**Nautilus S.A. (Portugal),
www.nautilus.pt**



NATUR UND UMWELT

Llongwill® Sky Lab

«Llongwill® Sky Lab» ist ein innovatives Produkt, das auf der Integration von Sensortechnologie und mikromechanischer Technologie basiert. Es wird in höheren Schulstufen und hauptsächlich für die Sammlung meteorologischer Informationen aus der Luft sowie für die Entnahme von Wasser- und Bodenproben in schwer zugänglichen Gebieten verwendet. Die mit Sensoren ausgerüstete Hardware kann an einer Drohne oder einem Ballon montiert werden. Die Software sammelt die Daten

und überträgt diese in Echtzeit. Der Einsatzbereich liegt in der Feldforschung für Physik, Meteorologie und Umweltwissenschaften.

**Shandong Yuanda-Llongwill Educational Science and Technology Ltd. (China),
www.en.llongwill.com**



Publireportage

**Schneesporttage auf dem Stoos
... erlebnisreich und einzigartig ...**

Der Winter kommt mit Sicherheit, und die Stoosbahnen setzen alles daran, dass Sie und Ihre Schulklassen das Wintervergnügen trotz den besonderen Umständen geniessen können.

Das Wintersportgebiet Stoos SZ überzeugt durch zentrale Lage und vielseitige Schneesport-Möglichkeiten in einem überschaubaren Gebiet. Hier fühlen sich auch Nicht-Skifahrer wohl, weil viele alternative Schneesport-Arten hier ausgeübt werden. Damit erleben alle Teilnehmer einen abwechslungs- und bewegungsreichen Tag im Schnee mit viel Spass. Die steilste Standseilbahn der Welt bringt alle Gäste noch bequemer und schneller auf den Stoos.

Vielseitige Alternativen

Schneeschuhtouren ist die willkommene Alternative. Der Stoos bietet dazu insgesamt 15 km markierte Schneeschuhtouren und Mietschneeschuhe, und auf Wunsch einen ausgebildeten Guide dazu. Zusätzlich stehen klassische Holzschlitten zum Mieten und eine separate Schlittelpiste bereit.

Für Teilnehmer ab ca. 13 Jahren eignet sich besonders die «Kombination Schneeschuhtouren-Schlitteln», jeweils einen halben Tag abwechselnd.

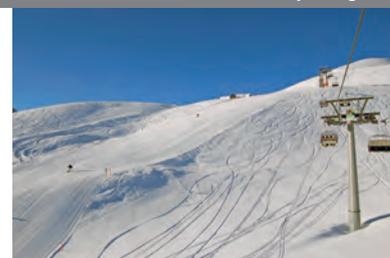
Auch Airboarden auf separater Airboard-Piste am Fronalpstock ist möglich. Ausserdem können Aktivitäten wie Teambildung, Winterolympiade und Skulpturen-Bauen organisiert werden. Diese Aktivitäten können für Teilgruppen oder ganze Klassen organisiert werden, man trifft sich wieder und kann sich austauschen.

Klassiker

Für die klassischen Schneesportarten Skifahren und Snowboarden ist der Stoos bestens bekannt. Das variantenreiche Pistenangebot umfasst total 35 km. Bequeme Transportanlagen, davon 3 Sesselbahnen mit Hauben und 3 Skilifte, bringen die Wintersportler in die Höhe.

Günstige Anreise-Kombis

Der Stoos hat erfunden – den günstigen Einheitstarif im Car-Kombi-Angebot. Dieser wird gemeinsam mit Car-Unternehmern angeboten und vereinfacht somit Planung und Durchführung erheblich. Aus allen Regionen bestehen Kombi Angebote inkl. An- und Abreise ab Schulort im Car inklusive Stoos-Tageskarte. Zum Beispiel aus der Region Zürich für CHF 39.– pro Person oder aus der Region Aargau für CHF 40.– pro Person usw.



Infos/Kontakt

Stoosbahnen AG
Stoosplatz 1, 6433 Stoos
Tel. +41 (0) 41 818 08 08
info@stoos.ch

www.stoos.ch/schulschneesporttage



So jung – und bereits Autorin!

Text:
Belinda Meier

Bücher von Kindern für Kinder? Ja, das gibt es! Leandra Gloor und Hannah-Lynn Grob sind zwei junge Autorinnen, die mit ihren selbst erfundenen Geschichten ihr gleichaltriges Lesepublikum begeistern. Damit erbringen sie nicht nur eine bemerkenswerte Leistung, sondern tragen auch zur Leseförderung bei.

«So gerne würde sie jetzt näher heranschlendern und alles genau beobachten, aber ihre Pflegemutter Anna-Lena hatte es ihr ausdrücklich verboten. Sie hatte ihr schon mit vier Jahren klar und deutlich gesagt, sie dürfe nie näher als zehn Meter ans Wasser gehen, weil es tödlich für sie sein könnte.»

Sprechen diese Sätze Kinder an? Mit Sicherheit, denn sie stammen aus der Feder eines Mädchens, das es wissen muss: Leandra Gloor. Bereits mit elf Jahren schrieb sie ihr erstes Buch «Kira – Das Geheimnis der magischen Halskette». Der zitierte Ausschnitt stammt aus dessen Prolog. Inzwischen sind zwei Jahre vergangen und die mittlerweile 14-jährige Leandra hat vor einem Jahr ihr zweites Buch «Kira & Milan – Das dunkle Geheimnis der Unterwasserwelt» herausgebracht. Weitere Projekte sind in Planung. Das Mädchen aus Mörschwil (SG) begann bereits mit fünf Jahren, erste Bücher zu lesen. «Meine Eltern haben mir schon früh vorge-

lesen. Irgendwann wollte ich das dann auch können», sagt sie selbstbewusst. Derzeit hat es ihr die Buchreihe «Bodyguard» von Chris Bradford angetan. «Ich fand diese sechs Bücher genial und bin ein totaler Fan von ihnen.» Der Ausschlag für ihr erstes Buch ergab sich in den Sommerferien 2017, als sie ein Buch las, dessen Machart sie faszinierte. «Ich wollte auch so etwas schaffen. Ich wollte ebenfalls ein spannendes Buch schreiben. Also habe ich damit begonnen», erzählt sie rückblickend. Leandra Gloor hat zu dieser Zeit viele Fantasy- und Kriminalromane gelesen. Geschichten, die unter Wasser stattfinden, interessierten sie besonders. «Auch liebte ich dazumal Trickfilme. So habe ich mich von Arielle, Alea Aquarius, Fünf Freunde, TKKG, Die drei Fragezeichen und Die drei Ausrufezeichen inspirieren lassen.» Entstanden ist die abenteuerliche Geschichte von Kira, die sich auf die Suche nach ihrer richtigen Mutter macht.

Ohne Fleiss kein Preis

Jung, lesehungrig und schreibtalentiert ist auch Hannah-Lynn Grob. Mit neun Jahren begann sie mit den Arbeiten an ihrem ersten Buch «Über den Sternen». «Weil ich in der Bibliothek alle Bücher gelesen hatte, die mich interessierten, dachte ich, ich schreibe mal selber eines», erzählt die heute 13-jährige Autorin, die in Zürich lebt. Mit zehn Jahren stellte sie ihr Buch fertig. Weitere drei Jahre später, im Mai dieses Jahres, erschien die erste Auflage. «Über den Sternen» erzählt die Geschichte der Sternenkatz Moni, die mit dem Sternpferd Luna durch verschiedene Länder über den Stern reist. Ihr gemeinsames Ziel ist es, einen Stern vom Himmel zu holen. Woher sie die Ideen für das Buch nahm, daran kann sich Hannah-Lynn heute nicht mehr erinnern. Eingepägt hat sich aber der lange Arbeitsprozess, der ihr viel Durchhaltevermögen abverlangte. «Ich habe jede Woche in der Bibliotheksstunde geschrieben. Und wenn ich gute Ideen hatte, schrieb ich zuhause noch ein bisschen weiter», erzählt sie, die ein grosser Harry-Potter-Fan ist und jetzt schon weiss, dass sie später Schriftstellerin werden will.



Das Schreiben ist ihr laut eigenen Aussagen immer ziemlich leichtgefallen: Hannah-Lynn Grob mit ihrem Erstlingswerk «Über den Sternen». Foto: zVg.



Leandra Gloor ist stolz, dass ihr erster Fantasyroman in der Buchhandlung erhältlich ist. Foto: zVg.



Leandra hat an über 100 Schulen Lesungen gehalten. Foto: zVg.

Eltern, die helfen – Verlage, die Chancen bieten

Damit die niedergeschriebenen Geschichten letztlich aber in gedruckter Buchform erscheinen konnten, war nicht nur ein langer Atem notwendig, sondern auch die tatkräftige Unterstützung der Eltern. Sie standen mit Rat und Tat zur Seite und stellten den Kontakt zum Verlag her. Für die Eltern, aber auch für Leandra und Hannah-Lynn war dabei wichtig, dass stets nur so viel geholfen wurde, wie nötig war, damit die Jungautorinnen selbstständig weiterarbeiten konnten. Das Geschriebene sollte zudem nur minimale Eingriffe erfahren und nicht «z Bode lektoriert» werden, wie es Hannah-Lynns Mutter knapp, aber treffend formuliert. Die von Kindeshand verfassten Geschichten sollten ihre Authentizität bewahren. Wichtig für das Gelingen der Buchprojekte von Leandra Gloor und Hannah-Lynn Grob war zudem die Voraussetzung, dass der Verlag nicht nur den Profit fokussierte, sondern jungen Autorinnen und Autoren eine echte Plattform geben wollte. Das aktive Bewerben der Bücher, indem die Autorinnen Schulen, Bibliotheken und Buchhandlungen persönlich anschrieben, zählte ebenfalls zum Erfolgsrezept.

Leandra Gloors erstes Buch «Kira – Das Geheimnis der magischen Halskette» wurde inzwischen über 3000-mal verkauft und in rund 200 Schulen als Klassenlektüre aufgenommen. Bei Hannah-Lynn sind es 600 verkaufte Bücher und sechs Schulen, die das Buch aufgenommen haben. Ebenfalls hielten die Jungautorinnen Lesungen an verschiedensten Schulen. «Ich bin eine Person, die nicht so gern im Mittelpunkt steht oder einen Vortrag vor einer Klasse hält. Die Lesungen kosteten

mich daher anfangs viel Überwindung. Mit der Zeit fand ich sie dann auch cool», gesteht Leandra. Von den Lesungen profitierte aber nicht nur Leandra, sondern die ganze Klasse.

Autorinnen, die zum Schreiben anstiften

Dass Bücher, die von Kindern geschrieben wurden, mehr Kraft haben, zum Lesen oder Schreiben zu bewegen, bestätigt auch Primarlehrerin Melanie Mancuso. Sie liess Hannah-Lynn Grob in ihrer Klasse an der Stadtzürcher Schule Untermoos vorlesen. «Die Kinder waren von Hannah-Lynns Werk und dem Entstehungsprozess sehr beeindruckt. In der Bibliotheksstunde haben dann einige vertieft im Buch gelesen und andere haben sogar begonnen, selber Geschichten zu schreiben», erzählt sie begeistert. Auch Hans Rudolf Forrer, Schulhausvorstand der Primarschule Hätzingen (GL), hat die Lesung mit Leandra Gloor an seiner Schule äusserst positiv in Erinnerung. Im Schulhaus Hätzingen befindet sich die Kinder- und Erwachsenenbibliothek für ganz Glarus Süd. Deren Bibliothekarin organisiert regelmässig Lesungen sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Als sie die Anfrage von Leandra Gloor für eine Lesung in ihrer Bibliothek erhielt, zögerte sie nicht und lud die junge Autorin ein. «Unser Ziel war es, damit die Lese-, Schreib- und Rechtschreibkompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern», erklärt Forrer. «Im Nachgang zur Lesung schrieben die Kinder der vierten bis sechsten Klasse eigene Geschichten, die wir kopiert und in einem Büchlein zusammengestellt haben.» Die Schülerinnen und Schüler seien fasziniert gewesen von

Leandras Talent und zeigten grossen Respekt vor ihrer Leistung, aus eigenen Stücken ein Buch zu schreiben. «Es gab einige Kinder, die noch am selben Abend begannen, eine eigene Fantasiegeschichte zu schreiben. Zudem haben die Kinder wieder vermehrt Bücher in der Bibliothek ausgeliehen, darunter viele Fantasyromane.»

Schreibende Kinder sind Vorbilder

Das grosse Potenzial von Büchern, die von Kindeshand verfasst werden, bestätigt auch Mayra Markies, Geschäftsführerin des Kinder- und Jugendbuchverlags KIJU: «Wenn Kinder Bücher lesen, die von Kindern geschrieben wurden, ist die Begeisterung grösser, weil die Themen altersspezifisch sind und somit viel Diskussionsstoff bieten. Allein schon die Tatsache, dass der Autor oder die Autorin gleichaltrig ist, erhöht die Lust zu lesen und motiviert gar, selber Bücher oder Texte zu schreiben», ist Markies überzeugt. Der KIJU, der Leandra Gloors Bücher herausbrachte, wurde Ende 2018 von Leandra Gloors Vater, Sascha Gloor, gegründet. Das Ziel dahinter: Kinder und Jugendliche mit einem Schreibtalent sollen die Möglichkeit erhalten, kostenlos ihre Texte zu publizieren. Die Herstellungskosten werden mit

Sponsoren oder dem Verkauf der Bücher erwirtschaftet. 2020 hat Mayra Markies als Inhaberin des Lehrmittelverlags Braintalent den KIJU und dessen Philosophie übernommen. Für Markies ist es enorm wichtig, dass schreibtalentierte Kinder unterstützt und gefördert werden. «Diese Kinder haben eine unglaubliche Fantasie. Wird das Schreibtalent gefördert, stärkt dies zum einen das Selbstbewusstsein der Kinder, zum anderen können sie ihr Talent weiterentwickeln», erklärt sie. Kinder, die musikalisch oder sportlich begabt sind, würden auch gefördert. «Dasselbe soll für schreibtalentierte Kinder gelten.» Hugo Engeler, Projektleiter beim CoLibri Verlag, hat den Entstehungsprozess von Hannah-Lynn Grobs Buch intensiv begleitet und zu grossen Stücken vorangetrieben. Auch er sieht in Büchern, die von Kindern verfasst werden, grosse Vorteile: «Wenn Erwachsene ein Kinderbuch schreiben, identifizieren sich die Schülerinnen und Schüler allenfalls mit den Figuren im Buch. Bei «Über den Sternen» gilt dies aber auch für die Autorin, weil sie erreichbares Vorbild ist. Das animiert die Kinder zum Schreiben.»

Nach dem Buch ist vor dem Buch: Weder Leandra Gloor noch Hannah-Lynn Grob ruhen sich auf ihren Lorbeeren aus. Während Leandra an ihrem dritten Fantasyroman schreibt, hat Hannah-Lynn den zweiten Band von «Über den Sternen» inzwischen abgeschlossen und ist derzeit mit zwei weiteren Buchprojekten beschäftigt. Langweilig wird es den beiden mit Sicherheit nicht! ■



Leandra Gloor und Hannah-Lynn Grob haben ihre Geschichten nicht nur selber geschrieben, sondern sie auch eigenhändig illustriert. Covers: zVg.

ANGEBOTE FÜR SCHULEN

Schulen können das Buch «Über den Sternen» portofrei als Klassensatz mit 20 Büchern für CHF 290.– bestellen. Für Schulbibliotheken liefert der Verlag Einzel Exemplare für CHF 24.– (inkl. Porto und Verpackung) oder fünf Bücher für pauschal CHF 80.–. Bestellungen unter: www.co-libri.ch oder an rolf.bootz@co-libri.ch. Für Schulen gibt es neu ein Arbeitsbuch aus der Serie «Schreibtalent» mit dem Titel «Spannende Aufgaben zum Buch «Kira – Das Geheimnis der magischen Halskette»». Bestellungen sind unter www.braintalent.ch/shop möglich. Für eine grössere Stückzahl bitte mayra.markies@braintalent.ch kontaktieren. Mitglieder LCH haben zudem die Möglichkeit, Bücher aus dem Verlag KIJU unter www.braintalent.ch/schreibtalent mit einem Rabatt von 20 Prozent zu beziehen. Bestellungen mit dem Vermerk «Mitglied LCH» in der Betreffzeile an mayra.markies@braintalent.ch richten.

SCHREIBWETTBEWERB «DIE WALDINIS»

Der Verlag Braintalent führt für Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe den Schreibwettbewerb «Die Waldinis» durch. Die zehn besten Geschichten werden publiziert. Anmeldeschluss ist am 31. Dezember 2020. Weitere Informationen unter www.braintalent.ch

«Lasst eurer Fantasie freien Lauf und schreibt!»

Sie ist belesen, drückt sich gewählt aus und ihre Fantasie scheint grenzenlos zu sein – das ist Leandra Gloor. Im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ spricht die 14-Jährige über ihre Arbeit als Autorin, erklärt, warum Lesen so wichtig ist, und macht anderen Kindern Mut zum Selberschreiben.

BILDUNG SCHWEIZ: Ein Buch zu schreiben, ist eine bemerkenswerte Leistung. Wie hast du es geschafft, beim Schreiben dranzubleiben?

LEANDRA GLOOR: Manchmal wollte ich aufhören, weil ich keine Lust mehr hatte oder einfach keine Ideen mehr. Mein Vater hat mich dann immer motiviert, weiterzumachen und nicht aufzugeben. Wenn ich mal eine Schreibblockade hatte, habe ich eine Pause gemacht und mir nicht eine Stunde lang den Kopf zerbrochen, wie es weitergehen könnte. Wichtig war einfach immer, dass die Lust und die Freude am Schreiben da waren.

Konntest du mit deinem Hobby andere Kinder zum Schreiben und Lesen motivieren?

Ja, ich denke schon. Ich habe viele Briefe von Schülerinnen und Schülern erhalten, die mir geschrieben haben, wie grossartig sie es finden, dass jemand im gleichen Alter wie sie eine Geschichte schreibt. Einige haben mir zum Beispiel an Schulvorträgen gesagt, dass sie selbst schreiben und es deshalb total cool finden, dass ich ein Buch publiziert habe. Einmal habe ich sogar von einer Klasse viele kleine Geschichten erhalten. Jeder Schüler und jede Schülerin hat eine kurze Geschichte von einer bis zwei A4-Seiten geschrieben. Dass einige begonnen haben, Geschichten zu schreiben, weil sie gesehen haben, dass jemand in ihrem Alter dasselbe geschafft hat, hat mich besonders gefreut.

Deine Schwester Selina hat ebenfalls ein Buch geschrieben. Hast du sie inspiriert?

Meine Schwester hat sehr viele Talente. Aber ich denke, dass sie das Buch tatsächlich nur wegen mir geschrieben hat. Sie hat gesehen, dass ihre grosse Schwester ein Buch geschrieben hat, und wollte es auch schaffen. Sie hat es dann ja auch tatsächlich geschafft. Ihr erstes und mein zweites Buch wurden ungefähr zur gleichen Zeit fertig. Wie ich, so hatte auch sie Mühe, ihre über 100 Seiten ohne jegliche Hilfe in den Computer zu tippen. Aber sie hat es geschafft, mit viel Willen und Durchhaltevermögen. Als sie dann ihr Ziel erreicht hatte, war es für sie erledigt. Sie hat ein unglaubliches Schreibtalent und sie hat wie ich alles

alleine gemacht. Und wer weiss, vielleicht packt es sie wieder und sie schreibt ein zweites Buch.

Was entgeht Kindern, die nicht oder nur ganz wenig lesen?

Ich denke, es ist sehr wichtig, dass man viel liest. Man kann dann in eine ganz neue Welt eintauchen und für einige Zeit aus der Gegenwart verschwinden. Ich finde es wichtig, dass Kinder nicht nur

«Ich finde es wichtig, dass Kinder nicht nur vor dem Computer oder vor dem Handy sitzen, sondern auch selbst schreiben oder Bücher lesen. Es fördert das Träumen und die Fantasie.»

vor dem Computer oder vor dem Handy sitzen, sondern auch selbst schreiben oder Bücher lesen. Es fördert das Träumen und die Fantasie.

Ziehst du das Lesen eines Buchs dem Konsumieren anderer Medien wie Film oder Hörbuch vor?

Wenn ich gerade ein Buch lese, das ich fast nicht mehr aus der Hand geben will, dann verzichte ich sehr gerne auf einen Film. Wenn ich allerdings gerade kein Buch habe, das mich fesselt, dann schaue ich sehr gerne fern oder bin an meinem Handy. Hörspiele und Musik höre ich sehr oft kombiniert mit anderen Aktivitäten wie zum Beispiel Zeichnen, Puzzlen oder während meiner Hausaufgaben.

Hast du ein weiteres Buchprojekt in Planung?

Kurz nach meinem zweiten Band habe ich mit «Kira & Milan», Band 3, begonnen. Eigentlich hatte ich ja eine Trilogie geplant. Doch nach kurzer Zeit hatte ich keine Lust mehr und deshalb mit einer ganz anderen Geschichte begonnen. Im Moment habe ich zwischen 40 und 50 A4-Seiten umgesetzt. In dieser Geschichte geht es um Drachen, Fabelwesen, geheime Welten, um ein Mädchen und einen Jungen, die

ihre Welten retten und beschützen müssen. Es geht wie bei meinen zwei bereits geschriebenen Büchern um Fantasy. Ich schreibe momentan nicht sehr viel an dieser Geschichte, möchte dies aber in nächster Zeit unbedingt ändern und fleissig daran weiterschreiben.

Was möchtest du später werden?

Ich bin mir noch nicht sicher. Vielleicht möchte ich später etwas mit Kindern machen oder Psychologie studieren. Aber es steht noch nicht fest. Was ich aber unbedingt machen möchte, ist, das Schreiben als Hobby beizubehalten.

Was kannst du anderen Kindern in Bezug auf das Lesen und Schreiben mit auf den Weg geben?

Lasst eurer Fantasie freien Lauf und schreibt! Ihr könnt es. Hört, was die Erwachsenen für Tipps für euch haben. Aber wichtig ist: Schlussendlich entscheidet ihr, es ist eure Geschichte! Schreibt alles selbst, denn dann könnt ihr auch sehr stolz auf euch sein. Und wenn ihr denkt, dass es ein tolles Buch ist, dann schickt es einem Verlag, am besten dem KIJU, wo ausschliesslich Kinder und Jugendliche Autoren sind. Und wenn ihr dann euer Buch in den Händen haltet, ist es ein grossartiges Gefühl und ihr könnt echt stolz auf euch sein. ■

Interview: Belinda Meier

Mit Türmen eine Geschichte (nach-)bauen

Wörtertürme sind Teil des Lehrmittels «bewegte Geschichten», mit dem Kinder und Jugendliche zum Lesen und Schreiben angeregt werden. Durch packende Geschichten und inhaltlich dazu passende Übungen erfahren die Schülerinnen und Schüler Leseförderung als Motivationsschub.

Im Schulzimmer einer sechsten Primar-klasse in der Stadt Zürich ebbt die Unruhe langsam ab, als Oberstufenlehrer und Erlebnispädagoge Reto Pfirter bei seinem Klassenbesuch für die nächste Lektion eine «bewegte Geschichte» ankündigt. Die Schülerinnen und Schüler kennen das schon: Nun wird es spannend. Plötzlich herrscht Ruhe im Klassenzimmer, die Konzentration ist fast knisternd hörbar. Pfirter trägt einen Ausschnitt aus dem Jugendroman «Tschick» vor, sozusagen einem geschriebenen Roadmovie, in dem es um Freundschaft, Abenteuer, Integration, Armut und Reichtum geht. «Immer

«Die Ausschnitte im Lehrmittel sollen die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, den ganzen Roman zu lesen. Sie sind so gewählt, dass sie an einer spannenden Stelle abbrechen, gewissermassen mit einem Cliffhanger.»

wieder fällt mir auf, dass Schülerinnen und Schüler gerne zuhören, wenn ihnen vorgelesen wird», sagt er. Wenn eine Geschichte lebendig vorgetragen werde, sei ihm die Aufmerksamkeit der Klasse gewiss. Doch auch der spannendste Plot einer Geschichte kann die Mädchen und Jungen nicht wecken, wenn sie mit ihren Gedanken woanders oder müde sind, weil sie vielleicht bis tief in die Nacht am Computer gespielt oder stundenlang Filme auf Netflix geschaut haben.

Geschichten hautnah erleben

Deshalb brauche es laut Pfirter manchmal eine «Weck-Einheit» in Form einer Bewegungs- oder Erlebnisübung, damit sie dem Verlauf einer Geschichte folgen können. «Und zwar nicht irgendeine Übung, sondern eine, die den Zweck hat, den Inhalt der Geschichte ganzheitlich nachzuempfinden und so besser verstehen zu können.» Ganz nebenbei fördern diese Erlebnis- und Konzentrationsübungen das Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen und auch – im Fall der gruppenweise durchgespielten

Erlebnisübungen – den Klassenzusammenhalt. Sie werden in den bewegten Geschichten an passender Stelle jeweils mit Nummer und Titel genannt. Ihr Ablauf und weitere Informationen können den separaten Anleitungen entnommen werden. Bei einigen Geschichten sind zusätzlich passende Aufttrittsübungen eingefügt.

Durch diese Übungen werden die Schülerinnen und Schüler innerlich und äusserlich bewegt. Bei der Reflexion verstehen sie schnell, wie und warum eine Übung zur Geschichte passt. Und schon sind sie mittendrin im Geschehen und können die Handlung empathisch nachvollziehen. Dadurch verankern sich die Geschichten im Gedächtnis der Lernenden und ihre Motivation für das Lesen steigt. «Und wer viel liest, liest immer besser», hält Pfirter fest. «Somit erscheint es logisch, dass bewegte Geschichten eine gute Methode zur Leseförderung von Kindern und Jugendlichen darstellen.»

Ausschnitte aus den Romanen machen Lust auf mehr

Reto Pfirter hat das Lehrmittel «bewegte Geschichten» im Rahmen des gleichnamigen Projekts der Fachstelle für Jungen- und

Mädchenpädagogik und Projekte an Schulen (JUMPPS) mitentwickelt. Das Lehrmittel enthält 45 Texte, Kurzgeschichten und Auszüge aus Romanen der klassischen und der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur, die auf 5- bis 18-Jährige zugeschnitten sind. «Die Ausschnitte im Lehrmittel sollen die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, den ganzen Roman zu lesen», erklärt der Oberstufenlehrer. «Sie sind so gewählt, dass sie an einer spannenden Stelle abbrechen, gewissermassen mit einem Cliffhanger.» Die Texte entsprechen den jeweiligen Interessen und Lebensthemen von Mädchen und Jungen und zeigen, dass ein Zugang nach Geschlecht möglich ist, ohne abgrenzend oder einschränkend zu sein. «Und die Knaben erfahren, dass Lesen nicht nur Mädchenzeugs ist», fügt er an.

«Bauklötze» einer Geschichte

Das auch in digitaler Form erhältliche Lehrmittel umfasst insgesamt acht tragende Pfeiler. Neben den namensgebenden bewegten Geschichten und den bereits erwähnten Erlebnis-, Konzentrations- und Aufttrittsübungen sind dies weiter das Lesetraining, das Schreibtraining mit dem Lesetagebuch, die Beurteilungshilfen mit



Dank des Lehrmittels «bewegte Geschichten» können Schülerinnen und Schüler die Handlung einer Geschichte empathisch nachvollziehen. Fotos: Christian Urech

dem Logbuch und eben die Wörtertürme. Wörtertürme sind stichwortartige Kernsätze aus einer Geschichte, die man so anordnet, dass sich daraus der Ablauf, das Nacheinander einer Geschichte nachvollziehen lässt. Sie funktionieren ähnlich, wie wenn man beim Referat Stichwortkärtchen als Gedankenstütze oder Eselsbrücke verwendet. Die Wörtertürme werden von oben nach unten und von links nach rechts aufgebaut, da dies unserem Umgang mit Textformaten entspricht. Mit den Schlüsselementen – das können Wörter, Satzfragmente, ganze Sätze, Bilder oder Symbole sein – werden die einzelnen «Stockwerke» erstellt, die den roten Faden oder den Plot wiedergeben.

Vielfältige Einsatzmöglichkeiten

Lehrerinnen und Lehrer können je nach Wunsch die Wörtertürme vor, während oder auch nach dem Lesen und Hören einsetzen und für die Individualisierung des Unterrichts nutzen. Schwächere Schülerinnen und Schüler arbeiten zum Beispiel mit dem «geordneten Wörterturm». Nachdem sie die bewegte Geschichte gehört oder gelesen haben, erhalten sie einen geordneten Wörterturm und müssen ihn mit

Zeilenangaben der entsprechenden Textstellen beschriften. Schon etwas schwieriger ist der Umgang mit dem ungeordneten Wörterturm. Hier arbeiten Lernende nach dem Hören oder Lesen der Geschichte mit vorgegebenen Stichwörtern, die sie in die korrekte Reihenfolge bringen müssen. Noch schwieriger ist das Erstellen eigener Wörtertürme: Hier müssen die Schülerinnen und Schüler die Schlüsselemente selbst formulieren.

Wörtertürme können im Einzel- oder im Gruppenunterricht sowie im Plenum eingesetzt werden. Sie sind auch ein gutes Mittel, um die Sprachkompetenz der Kinder und Jugendlichen zu trainieren und zu bewerten. Dies geschieht im Lehrmittel mit dem Logbuch, wobei das globale Hör- oder Leseverstehen im Vordergrund steht. Lehrpersonen können die Wörtertürme sowohl für eine formative als auch für eine summative Beurteilung nutzen. Zum Bewertungsprozess gehört überdies eine Selbst- und Peerbewertung durch die Lernenden.

Auftritte stärken Selbstbewusstsein

Es ist aber auch möglich, Wörtertürme zur Vorbereitung von Präsentationen oder

Aufführungen einzusetzen. Nachdem die Schülerinnen und Schüler eine bewegte Geschichte eingeübt haben, führen sie diese anderen Kindern und Jugendlichen vor, die idealerweise etwas jünger als sie selbst sind. Zudem leiten sie Letztere dazu an, die Übungen mitzumachen. Insgesamt trainieren sie damit nicht nur ihre Auftrittskompetenz, sondern sie lernen auch mit Lampenfieber umzugehen und stärken ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Das ganze Programm des Lehrmittels bewegte Geschichten passt ideal zur Kompetenzorientierung des Lehrplans 21 und baut auf Resultaten der Gehirnforschung auf. Diese zeigen, dass Inhalte sich besser im Gehirn verankern, wenn sie durch Verknüpfungen mit beiden Hirnhälften gelernt werden. So hat die italienische Neurowissenschaftlerin Manuela Macedonia nachgewiesen, dass wir ein Wort besser behalten, wenn wir es mit einer Geste verbinden, als beim klassischen Lernen durch reines Lesen oder Hören. ■

Christian Urech



Die Erlebnis- und Konzentrationsübungen in der Gruppe stärken den Zusammenhalt in der Schulklasse.

BEWEGTE GESCHICHTEN

Das Lehrmittel «bewegte Geschichten» ist online unter www.bewegte-geschichten.ch verfügbar. Dort sind auch Hinweise und Links zu Weiterbildungen und Erweiterungen des Programms zu finden. Die gedruckte Ausgabe kann bei der Fachstelle für Jungen- und Mädchenpädagogik und Projekte an Schulen (JUMPPS) bezogen werden: Zentralstrasse 156, 8003 Zürich, info@bewegte-geschichten.ch. Die Einzellizenz für eine Person kostet 80 Franken, die Schulhauslizenz für das ganze Team 400 Franken, die Materialtasche für die Übungen von bewegte Geschichten 450 Franken plus Versandkosten.

STERI-DESK



Vernichte Viren und Bakterien an der Quelle!

erichkeller

STERI-MOVE und STERI-DESK von der Erich Keller AG sind UVC-Umluftgeräte, die Mikroorganismen wie Viren, Sporen und Bakterien vernichten. Sie sind tragbar und können individuell platziert werden. Die hochwirksamen UVC-Strahler sind abgeschirmt und dadurch ungefährlich.



move



hub



cube



oval

Mit UVC-Strahlung Coronaviren eliminieren

Wenn ungenügend gelüftet werden kann, eignet sich die UVC-Technologie besonders gut zur Raumluftentkeimung. Über 99% der Bakterien und Viren (einschliesslich Coronaviren) werden pro Durchlauf in der Raumluft inaktiviert. Die kurzwellige und energiereiche UVC-Strahlung wird von den führenden Gebäudetechnik-Dachverbänden ASHRAE (USA) und REHVA (Europa) als wesentlicher Faktor bei der Bekämpfung des COVID-19-Virus empfohlen.

Ist UV-Strahlung gefährlich?

UV-Strahlen sind kurzwellige Energien, die man neben dem Licht und der Infrarotstrahlung zur Gruppe der optischen Wellenlängen zählt. Sie durchdringen grundsätzlich keine festen Stoffe, weder Fensterglas noch klarsichtige Kunststoffe. Wie die sichtbaren Wellenlängen des Lichts bewegen sich UV-Strahlen nur geradlinig fort und nehmen mit zunehmender Entfernung von der Quelle in ihrer Intensität deutlich ab. Von Geräten mit Blickschutzlamellen oder voll umschlossenen Gehäusen kann daher keine Gefahr ausgehen.

COVID-19 führte zu Thurgauer Kooperation

Seit über 20 Jahren produziert in Sulgen die Erich Keller AG hocheffiziente und flüsterleise Klimasysteme. Darunter wurde mit der Verbundlüftung ein System entwickelt, mit dem auch Schulen jederzeit mit einer Lüftung nachgerüstet werden können. In einer Kooperation mit dem Weinfelder UVC-Spezialisten SterilAir entstand dieses Jahr das beschriebene Produktsortiment an UVC-Umluftgeräten mit maximaler Viren-Reduktionsrate zur Entkeimung von Innenräumen. Die Geräte wälzen je nach Modell bis zu 220 m³ Luft pro Stunde um.



ERICH KELLER AG
Romanshornstrasse 17
CH-8583 Sulgen
Tel. +41 71 644 88 88
info@erichkeller.com
www.erichkeller.com

Der Aargau hat Fahrt aufgenommen

Text:
Doris Fischer

Der Kanton Aargau hat sich mit dem Start zur Umsetzung des Lehrplans 21 fünf Jahre länger Zeit gelassen als der schnellste Kanton Basel-Stadt. Gründe sowie Vor- und Nachteile des langen Prozesses erfuhr BILDUNG SCHWEIZ im Gespräch mit Verantwortlichen des aargauischen Bildungsdepartements.

Der Kanton Aargau startete mit Beginn des Schuljahrs 2020/21 als letzter Kanton mit der Einführung des Lehrplans 21. Was waren die Gründe für diesen späten Start? «Einerseits hatten wir in den letzten Jahren diverse Schulentwicklungsreformen durchgeführt und wollten das Fuder nicht überladen. Andererseits wollten wir uns genügend Zeit nehmen und die verschiedenen Anspruchsgruppen – Verbände, Schulleitungen, Landfrauen usw. – in den Prozess einbeziehen, um sicherzugehen, dass wir erfolgreich sein würden», sagt Christian Aeberli, Leiter Volksschule des Kantons Aargau. Im Aargau regte sich schon früh Widerstand, der zu einer Volksinitiative gegen den Lehrplan 21

«Wir konnten kritische Punkte im Voraus erkennen, zum Beispiel im Fachbereich Ethik, Religionen, Gemeinschaft. Hier gab es auf dem Markt zu wenig ausgebildete Lehrpersonen und Spezialisten.»

führte. Am 12. Februar 2017 wurde diese vom Stimmvolk mit einer Mehrheit von rund 70 Prozent verworfen. Damit war der Weg frei für die Ausarbeitung des «Aargauer Lehrplans Volksschule». Dass darin die verschiedenen Ansprüche aus dem Mitwirkungsverfahren berücksichtigt wurden, zeigen die Aargau-spezifischen Änderungen gegenüber dem Lehrplan 21. Speziell gekennzeichnet sind diese im Lehrplantext mit dem Aargauer Wappen.

So führt der Aargau im dritten Oberstufenjahr neu das Fach Politische Bildung mit einer Wochenlektion für alle Schülerinnen und Schüler ein – unter anderem eine Folge umfangreicher Hearings und verschiedener politischer Vorstösse, wie Christian Aeberli erklärt. Neu ist auch eine Wochenlektion Berufliche Orientierung an allen zweiten

Klassen der Oberstufe vorgesehen. Mit der Beibehaltung des Musikgrundkurses in den zwei ersten Jahren der Primarschule, dem Wahlfach Chor und dem freiwilligen Instrumentalunterricht stärkt der Kanton den Fachbereich Musik speziell. Ebenfalls neu werden die Schülerinnen und Schüler bereits ab der ersten Klasse der Primarschule während zwei Lektionen pro Woche das Fach Textiles und Technisches Gestalten besuchen. Englisch und Französisch gelten für alle Realschülerinnen und -schüler im ersten und zweiten Oberstufenjahr als Pflichtfächer.

Basel-Stadt als Vorreiter?

Als erster Kanton begann Basel-Stadt mit der Umsetzung des Lehrplans 21 im Schuljahr 2014/15, nur ein halbes Jahr nachdem die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK ihn am 31. Oktober 2014 zur Einführung freigegeben hatte. Anders als in vielen Kantonen regte sich im Stadtkanton kaum Widerstand, wie Jean-Michel Héritier, Präsident der Freiwilligen Schulsynode Basel (FSS), erklärt. Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen habe sich im Rahmen einer Konsultation 2014 für die Einführung des Lehrplans 21 ausgesprochen. (vgl. Interview Seite 25).

Konnte der Aargau also von den Erfahrungen der Kantone profitieren, die früher mit der Umsetzung des neuen Lehrplans begonnen hatten? «Im Bereich Weiterbildung auf jeden Fall», bestätigt Christian Aeberli. «Die Pädagogische Hochschule FHNW hatte bereits die drei Kantone Solothurn, Basel-Landschaft und Basel-Stadt mit ihren Weiterbildungsangeboten betreut und diese optimieren können.» Vor allem im Fachbereich Medien und Informatik seien wichtige Erfahrungen aus anderen Kantonen eingeflossen. Victor Brun, bis vor Kurzem Projektleiter Einführung Lehrplan 21 für den Kanton Aargau, ergänzt: «Wir konnten kritische Punkte im Voraus erkennen, zum Beispiel im Fachbereich Ethik, Religionen, Gemeinschaft. Hier gab es auf dem Markt zu wenig ausgebildete Lehrpersonen und

Spezialisten.» Wichtige Fragen hätten sich auch in Bezug auf die veränderten Raumanforderungen für die Schulen gestellt. «Dazu haben wir eine Broschüre für alle interessierten Kantone ausgearbeitet.»

Knackpunkt Sammelfächer

Die Zusammenarbeit im Bildungsraum Nordwestschweiz (AG, SO, BL, BS) sei wichtig und funktioniere gut, betont Brun. Konkrete Resultate seien beispielsweise eine Plattform mit einer Fülle von verschiedenen kantonsübergreifenden ausserschulischen Lernorten, unter anderem der Legionärspfad Vindonissa, das Kunstmuseum Olten, das Sinfonieorchester Basel oder das Biovalley College Network Muttenz. Ein weiteres gemeinsames Projekt ist die Förderung des sprachbewussten Unterrichtens in sämtlichen Fachbereichen, nicht nur im Fach Deutsch. Das heisst, Lehrpersonen aller Fächer sollen die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler fördern.

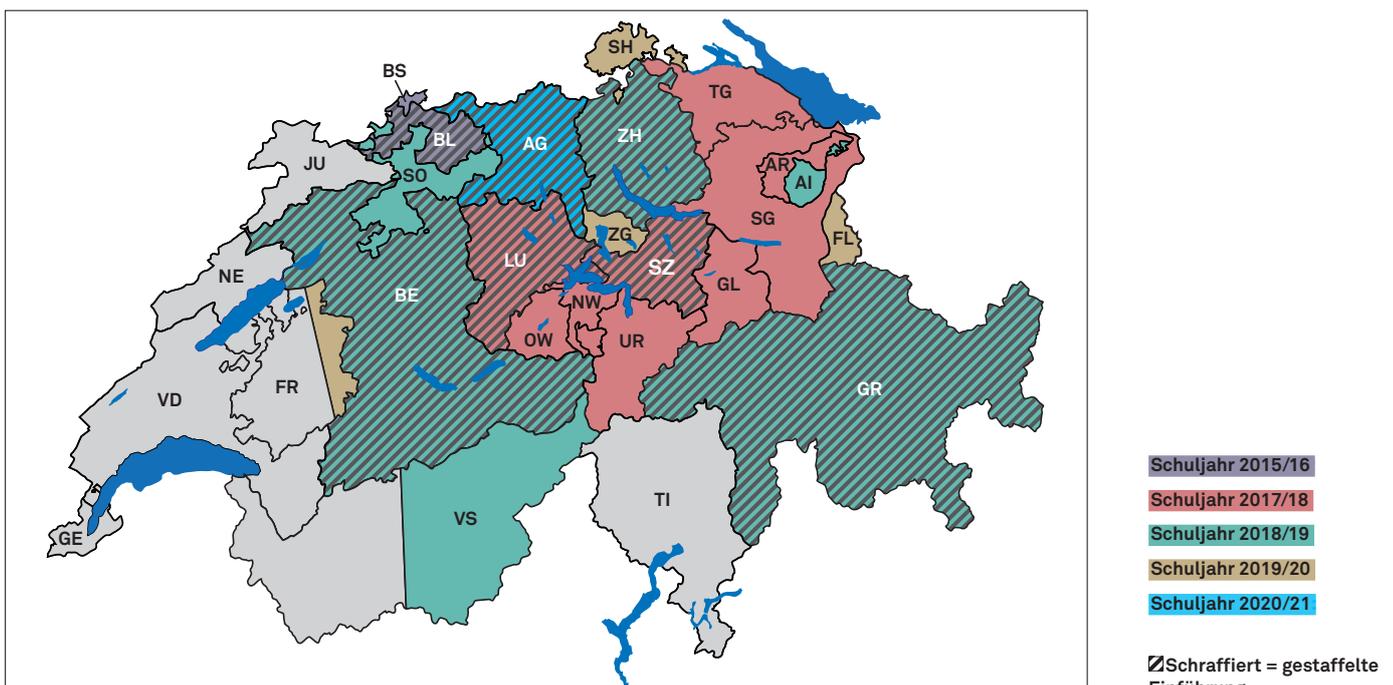
Dringenden Handlungs- und Optimierungsbedarf sehen sowohl Christian Aeberli als auch Victor Brun in der Unterstützung und der Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer, die nun anstelle eines Monofachs Sammelfächer wie Natur und Technik mit Physik, Chemie und Biologie oder Räume, Zeiten, Gesellschaften mit Geografie und Geschichte unterrichten müssen. «Dazu gibt es einen politischen Vorstoss mit der Forderung nach einem Facherweiterungsstudium

in diesen Bereichen», erklärt Aeberli. «Markant verbessert» hat sich aus Victor Bruns Sicht die Situation bei den Lehrmitteln: «In fast allen Fächern sind nun auf das kompetenzbasierte Lernen adaptierte oder neue Lehrmittel auf dem Markt.» Noch nicht voll ausgerüstet seien aber die Schulen für die zunehmend digital zur Verfügung gestellten Inhalte neuer Lehrmittel. Anspruchsvoll sei auch die Implementation der überfachlichen Kompetenzen und Themen, betont Victor Brun. Es sei nicht immer klar, welche Lehrperson oder welcher Fachbereich für ein Thema oder eine Lerntechnik verantwortlich ist. Nicht einfach gestalte sich auch das Beurteilen der überfachlichen Kompetenzen: «Gerade in diesem Bereich beissen sich Kompetenzbeurteilung und Notengebung. Da ist die Weiterbildung nach wie vor gefordert», stellt Brun fest.

Während der Kanton Aargau gerade erst Fahrt aufgenommen hat mit dem neuen Lehrplan, befindet sich der Kanton Basel-Stadt bereits in der Schlusskurve. Bis zum Ende des laufenden Schuljahrs 2020/21 soll die Einführung abgeschlossen sein. ■

Weiter im Netz

www.lehrplan21.ch
<http://ag.lehrplan.ch>
www.edubs.ch/unterricht/lehrplan/volksschulen/lehrplan21



In den deutsch- und mehrsprachigen Kantonen wurde der Lehrplan 21 zu verschiedenen Zeitpunkten eingeführt. In der Romandie gilt der «Plan d'études romand» und im Tessin der «Piano di studio». Grafik: Beaterice Roos

Gute Noten für den Lehrplan 21

Die Lehrerschaften der Kantone Basel-Stadt und Aargau stellen sich positiv zum neuen Lehrplan 21. Weiterbildungsbedarf gibt es in der Befähigung der Lehrpersonen für die neuen Sammelfächer. Kathrin Scholl, Präsidentin des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (alv), und Jean-Michel Héritier, Präsident der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt (FSS), vertiefen im Interview mit BILDUNG SCHWEIZ Erwartungen, Erfahrungen und Schwachstellen in der Umsetzung des neuen Instruments.

BILDUNG SCHWEIZ: Welches waren die Vor- respektive Nachteile, als letzter respektive als erster Kanton den Lehrplan 21 umsetzen zu müssen?

KATHRIN SCHOLL: Für uns hatte der späte Einstieg kaum Nachteile. Erschwerend war die Tatsache, dass im Aargau die Einführung des Lehrplans 21 gleichzeitig mit der neuen Ressourcensteuerung der Volksschule erfolgte. Dies bedeutete einen Mehraufwand für die Schulleitungen und die Schulen. Dank der gleichzeitigen Einführung der beiden Projekte, die sich zwar finanziell, personell und in Bezug auf die Stundendotation unterschiedlich auswirkten, konnten die Ressourcen gesamthaft betrachtet jedoch ausgleichend eingesetzt

«Aus meiner Sicht befindet sich der Lehrplan 21 auf einer Flughöhe, welche die meisten Eltern, Schülerinnen und Schüler kaum direkt tangiert. Er bildet lediglich den weitläufigen Orientierungsrahmen für die tägliche pädagogische Arbeit.»

werden. Vergleiche mit anderen Kantonen beispielsweise in der Frage der Stundendotierungen der Poolstunden oder der ungebundenen Lektionen ermöglichten es uns, ein gutes Argumentarium gegenüber der Politik anzulegen. Auch waren in vielen Fachbereichen bereits neue angepasste Lehrmittel vorhanden.

JEAN-MICHEL HÉRITIER: Ein Vorteil war, dass wir ohne Zeitdruck vorgehen konnten. Wir starteten im Sommer 2015 einen sechsjährigen Schulentwicklungsprozess mit schrittweisen Weiterbildungen, Austauschforen und Evaluationen, der im Sommer 2021 abgeschlossen sein wird. Nachteilig war, dass zu Beginn kein Erfahrungsaustausch mit anderen Kantonen möglich war und in vielen Bereichen geeignete Lehrmittel fehlten.

Welche Ängste, welche Hoffnungen und Erwartungen waren seitens der

Lehrerschaft vor der Einführung respektive Umsetzung des Lehrplans 21 vorhanden?

SCHOLL: Die Lehrpersonen befürchteten, dass die Unterstützung seitens des Kantons zu gering und die Ressourcen zu knapp sein würden. Fragen wie «Werden wir Pensen verlieren?», «Werden wir genügend Weiterbildung erhalten?», «Gibt es brauchbare Lehrmittel und wie sollen die neuen Sammelfächer umgesetzt werden?» standen im Vordergrund. Dass das Departement für Bildung, Kultur und Sport von Anfang an die Schulen und zahlreiche Interessengruppen in den Prozess der Meinungsbildung einbezogen hat, nahm viel Wind aus den Segeln.

HÉRITIER: Erfahrungsgemäss werden in unserem Kanton neue Schulprojekte eher gut aufgenommen und mitgetragen. Das war grundsätzlich auch beim Lehrplan 21 der Fall. Den meisten pädagogischen Berufsleuten in Basel erschien der Lehrplan 21 besser geeignet als die bisherigen

Instrumente, die für jede einzelne Schulstufe – Primar-, Orientierungs- und Weiterbildungsschule – bestanden und mindestens ebenso ausführlich formuliert waren. Die Befürchtung war allerdings, dass die Schulen durch ein weiteres grosses Schulentwicklungsprojekt in der Har- moS-Reformflut überfordert sein könnten. Ich will nur einige nennen: Änderung der Schulstruktur infolge Schulharmonisierung, Passepartout, Integrative Schule, neue Lernbeurteilung und Selektionsvorgaben aufgrund der überarbeiteten Schullaufbahnverordnung, Tagesstrukturen, teilautonom geleitete Schulen usw. Einige dieser Reformen verlangten buchstäblich nach einem neuen Lehrplan. Zum ersten Mal sollten wir jetzt ein für alle Stufen kohärentes, alltagstaugliches Instrument erhalten. Eine gewisse Unsicherheit war der Umstand, dass es in verschiedenen Kantonen Widerstand gegen und Volksabstimmungen über den Lehrplan 21 gab. Aufgrund des Gegenwinds war anfänglich nicht absehbar, ob der Lehrplan 21 nicht



Jean-Michel Héritier weiss, wie es für Basel-Stadt war, als erster Kanton den Lehrplan 21 einzuführen.
Foto: zVg



Laut Kathrin Scholl konnte der Kanton Aargau als letzter Kanton von den Erfahrungen anderer Kantone profitieren, die den Lehrplan 21 schon eingeführt hatten. Foto: zVg

plötzlich scheitern würde und wir in Basel-Stadt von der EDK nicht wieder zurück auf Feld eins gesetzt würden.

Wie ist die Akzeptanz jetzt nach fünf Jahren Erfahrung in Basel?

HÉRITIER: In einer 2018 veröffentlichten ersten Teilevaluation haben die Lehrpersonen der Volksschulen Basel-Stadt dem HarmoS-Teilprojekt Lehrplan 21 ein recht gutes Zeugnis ausgestellt. Die Durchschnittswerte bewegen sich auf einer Skala von 1 bis 6 zwischen 4 und 5. Die noch nicht veröffentlichten Ergebnisse der zweiten Teilevaluation sind tendenziell im gleichen Rahmen geblieben. Kritik aus der Basis gab es während der Einführungsphase vor allem seitens der abnehmenden Schulen der Sekundarstufe II beispielsweise im Fach Französisch. Die Abnehmerschulen stellten fest, dass die Schülerinnen und Schüler mit anderen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ihnen

kamen, als sie es gewohnt waren. Das zwang sie dazu, ihren Unterricht anzupassen. In intensiven Gesprächen zwischen den Fachschaften von Volksschule und Gymnasium verständigten sich die involvierten Lehrpersonen jedoch über die gegenseitigen Erwartungen und mögliche Verbesserungen. Diese Übergabegespräche sind weiterhin nötig und werden hoffentlich fortgeführt.

Gibt es auch schon Echos aus der Aargauer Lehrerschaft?

SCHOLL: Das ist schwierig festzustellen. Im Moment sind die Schulen durch Corona mit ganz anderen Problemen beschäftigt. Unbefriedigend ist nach wie vor der Bereich Weiterbildung. Insbesondere die Bezirksschule bemängelt die ungenügenden Kursmodule für die neuen Sammelfächer Natur und Technik sowie Räume, Zeiten, Gesellschaften. Unklar ist auch, wer diese Facherweiterungskurse

bezahlt, der Kanton oder die Gemeinde. Dazu hat der alv einen Vorstoss eingereicht, der den Kanton zur Übernahme der Stellvertretungskosten für Kursteilnehmende verpflichten soll. Dieser wurde gegen den Willen der Regierung überwiesen, ist aber noch nicht umgesetzt.

Wo seht ihr ganz konkret Optimierungsbedarf?

HÉRITIER: Optimierungsbedarf gibt es aus Sicht unseres Berufsverbandes vorwiegend bei den Lehrmitteln. Noch immer besteht nicht für alle Fachbereiche eine befriedigende Auswahl an geeigneten Unterrichtsmedien. Aus diesem Grund verlangt die FSS von den kantonalen Bildungsbehörden, dass für die Lehrpersonen in Zukunft ähnlich wie bei unseren Nachbarn im Baselland mehr Freiheit bei der Lehrmittelauswahl entsteht.

SCHOLL: Sorge bereitet uns die Umstellung von Monofächern auf Sammelfächer und der damit einhergehende Mangel an adäquat ausgebildeten Lehrpersonen. Dies zeigt sich stark im Textilen und Technischen Gestalten, was die Umsetzung dieses neuen Fachbereichs schwierig macht.

Welche Unterstützungsangebote gab und gibt es für die Lehrerinnen und Lehrer in euren Kantonen? Wie unterstützt ihr als Verband die Lehrerinnen und Lehrer?

HÉRITIER: Unser Verband bietet für die Vertretungen aller kantonalen Schulen an den monatlich stattfindenden Vorstandssitzungen ein Austauschforum an. Hier können die Lehrpersonen ihre Erfahrungen, Freuden und Bedenken einbringen und bündeln. Die Geschäftsleitung trägt die dabei ermittelten Daten direkt weiter zu den Verantwortlichen ins Erziehungsdepartement. Aufgrund solch kurzer Wege wurden beispielsweise die erwähnten Austauschplattformen zwischen Volksschule und Sekundarstufe II geschaffen. Fachliche Unterstützung bei der Umsetzung des Lehrplans 21 erhalten die Lehrerinnen und Lehrer in Basel-Stadt vom Pädagogischen Zentrum. Ein Pool von Fachexpertinnen und Fachexperten bietet individuelles, aber auch Gruppen-Coaching sowie punktuelle Weiterbildungen an.

SCHOLL: In der Vorbereitungsphase förderte das Departement Bildung, Kultur und Sport mit den verschiedenen Begleitgruppen einen regen Austausch zwischen interessierten Verbänden, Schulen und sämtlichen Gruppierungen, die sich einbringen wollten. Zudem stellte der Kanton Handreichungen bereit und führte Infoveranstaltungen durch. Der alv unterstützte Schulen und Lehrpersonen in der Umsetzung vor Ort, indem er ihre Anliegen aufnahm und in die Begleitgruppen trug. Der Verband hat dank gutem Lobbying auf politischer Ebene mehrere Verbesserungen, beispielsweise umfangreichere Ressourcen für die Realschule, für Weiterbildungen und mehr ungebundene Lektionen auf der Unterstufe durchgebracht.

Inwiefern konnte der Aargau vom Kanton Basel-Stadt profitieren?

SCHOLL: Der Austausch unter den Departementen führte möglicherweise dazu, dass man die erwähnten Begleitgruppen gebildet hat. Wir waren mit verschiedenen Kantonen in Kontakt und konnten die Art und Weise, wie andere Kantone den Lehrplan 21 umgesetzt haben, vergleichen und diskutieren. Ganz konkret denke ich da an die Stundendotationen oder an die Stundentafeln. Die verschiedenen Varianten zu sehen, vereinfachte die Diskussion.

Der Aargau hat Anpassungen in einzelnen Fachbereichen vorgenommen und zusätzliche Schwerpunkte mit Politischer Bildung oder im Bereich Musikalische Bildung gesetzt. Gibt es in Basel-Stadt ähnliche Abweichungen oder Ergänzungen?

HÉRITIER: Während der Einführung im Jahr 2015 gab es noch keine kantonalen

«Sorge bereitet uns die Umstellung von Monofächern auf Sammelfächer und der damit einhergehende Mangel an adäquat ausgebildeten Lehrpersonen.»

Abweichungen von der Urversion des Lehrplans 21. In der Zwischenzeit kam es

unter anderem aufgrund von politischen Vorstössen zu mehreren Anpassungen bei den Stundentafeln. Unter anderem kam es beim Querschnitt-Fachbereich Politische Bildung oder beim Modul Medien und Informatik zu Änderungen in der Stundentafel. Inhaltlich gibt es keine Veränderungen.

SCHOLL: Bei uns führten politische Initiativen zu den aufgenommenen Anpassungen. Dabei wurden diejenigen Anliegen mit einer breiten Anhängerschaft berücksichtigt. Positive Auswirkung hatte dies im Bereich der musisch-handwerklichen Fächer, für die sich verschiedene Berufsverbände und die Landfrauen eingesetzt hatten. Aber froh bin ich, dass im Lehrplan nicht steht, dass wir die Nationalhymne singen müssen, was nur einer der vielen, zum Teil abstrusen Vorstösse war.

Ein Kritikpunkt zu Beginn der Umsetzung waren die in einzelnen Fachbereichen fehlenden oder noch nicht an den kompetenzbasierten Unterricht angepassten Lehrmittel. Wie sieht die Situation heute aus?

HÉRITIER: Die Situation ist ein bisschen besser als noch vor fünf Jahren. Nach wie vor besteht jedoch ein beträchtlicher Bedarf an mehr geeigneten Unterrichtsmaterialien, aus denen die Lehrpersonen eine auf ihre Lerngruppen passende, den differenzierten Unterricht stärkende Auswahl treffen können. Beispielsweise fehlt in den Sammelfächern Räume, Zeiten, Gesellschaften oder Natur und Technik ein Lehrmittel, das alle Bereiche unter einen Hut bringt.

SCHOLL: Das kann ich auch für den Aargau bestätigen. Ein anderes Problem sehe ich in den zum Teil sehr hohen Kosten für Lehrmittel beispielsweise im Bereich Digitalisierung. Das führt meiner Meinung nach zu unerwünschten Machtpositionen einzelner Lehrmittelverlage. Aus diesem Grund würde ich unabhängiger Stellen zur Erarbeitung von Lehrmitteln begrüßen.

Ist der Unterricht heute ein anderer als derjenige vor zehn Jahren? Wo spüren dies die Schülerinnen und Schüler, die Eltern, aber auch die Lehrpersonen am meisten?

SCHOLL: Kompetenzorientiertes Lernen fördert vernetztes Denken bewusster und gezielter. Die pädagogische Grundhaltung und die Umsetzung im Schulalltag haben sich jedoch kaum entscheidend geändert. Unsicherheiten betreffen am ehesten das Beurteilen. Wie beurteile ich etwa Selbst- und Sozialkompetenz? Wenn Lehrpersonen in diesem Bereich nach Themen suchen und mit Kriterien beurteilen, ist dies nicht im Sinne der Sache.

HÉRITIER: Aus meiner Sicht befindet sich der Lehrplan 21 auf einer Flughöhe, welche die meisten Eltern, Schülerinnen und Schüler kaum direkt tangiert. Er bildet lediglich den weitläufigen Orientierungsrahmen für die tägliche pädagogische Arbeit. Bedeutsam für Eltern und Kinder ist, was sich im Unterricht täglich ereignet und wie die einzelnen Lehrerinnen und

«Optimierungsbedarf gibt es aus Sicht unseres Berufsverbandes vorwiegend bei den Lehrmitteln. Noch immer besteht nicht für alle Fachbereiche eine befriedigende Auswahl an geeigneten Unterrichtsmedien.»

Lehrer den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen persönlich anregen, begleiten und fördern. Der Unterricht hat sich stetig weiterentwickelt. Denn die Schule muss auf die jeweiligen Veränderungen in der Gesellschaft die passenden Antworten und Unterrichtsformen finden, nicht erst seit Einführung des neuen Lehrplans. ■

Interview: Doris Fischer

Vom Vorurteil zum Urteil

Nach den weltweiten Black-Lives-Matter-Protesten ist Rassismusprävention das BNE-Thema der Stunde. Der Workshop «BuchBesuch» geht das gesellschaftliche Problem auf handlungsorientierte Weise an: Schülerinnen und Schüler werden zu Geschworenen und entscheiden über Recht und Unrecht. Die Sekundarklasse 2Ec in Binningen (BL) hat bereits zu einem Urteil gefunden.

Im Vortragssaal der Sekundarschule Binningen kehrt langsam Stille ein. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarklasse 2Ec haben sich auf den Sitzstufen zurechtgerückt und blicken ebenso wie ihre Deutschlehrerin Pascale Del Sol erwartungsvoll nach vorn. An Stelle von Del Sol stehen an diesem Montagnachmittag zwei 24-jährige Studentinnen vor der Klasse. «Wir haben euch heute eine Graphic Novel mitgebracht», sagt eine der beiden, Sophia Schwager. «Die Geschichte

«Das gemeinsame Analysieren der Situation, das Reflektieren und das Aushandeln einer gemeinsamen Vorstellung von Gerechtigkeit fördern das eigenständige und kritische Denken.»

heisst «Wer die Nachtigall stört» und spielt vor etwa 100 Jahren in den Südstaaten der USA.» Die Klasse wird sich mit der zentralen Gerichtsszene des Buchs beschäftigen. «Und zum Schluss werden wir selbst eine Gerichtsverhandlung führen.» Ein Murmeln geht durch den Raum.

Schule für Prävention unerlässlich

«BuchBesuch» heisst der Workshop, den Sophia Schwager und Kaya Schüler mit der Klasse durchführen. In diesem Bildungsangebot des Vereins Baobab Books und des Jugendprojekts imagine stellen Jugendliche während zwei Lektionen ein ausgewähltes Buch vor und vertiefen ein Kernthema. Beim US-Buchklassiker ist dies Rassismus. Die Black-Lives-Matter-Proteste brachten die gesellschaftliche Problematik verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit zurück.

Die Schule ist für die Prävention von Rassismus und rassistischer Diskriminierung sowie für deren Bekämpfung ein unverzichtbarer Ort. Es ist zentral, die Komplexität von Rassismus gemeinsam mit den Jugendlichen zu erarbeiten. Im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) empfehlen sich deshalb für

Rassismusprävention handlungsorientierte, auf entdeckendes Lernen ausgerichtete Unterrichtsansätze, die Perspektivenwechsel und Wertereflexion fördern.

In die andere Haut schlüpfen

«Zuerst möchten wir mit euch herausfinden, was ein Vorurteil ist», eröffnet Buchbesucherin Kaya Schüler die Stunde. Auf der Leinwand erscheint das Foto einer älteren, dunkelhäutigen Frau mit einem dunkelroten Punkt auf der Stirn. «Was denkt ihr, wie sieht der Alltag dieser Frau aus?» Eine Schülerin streckt auf: «Sie kommt aus Indien.» Ein Klassenkamerad mutmasst: «Ich glaube, sie hat keinen Beruf, sondern ist Hausfrau und hat ganz viele Kinder.» Es folgen weitere Fotos – und die Einsicht, dass Vorurteile bei uns fremd erscheinenden Menschen besonders leicht ins Spiel kommen.

Nach der Einstiegsübung bereiten sich die Jugendlichen nun auf die Gerichtsverhandlung vor. Der Fall: Der bankrotte weisse Familienvater Robert Lee Ewell klagt seinen schwarzen Nachbarn Tom Robinson an, seine Tochter Mayella vergewaltigt zu haben. In Gruppen aufgeteilt, setzen sich die Jugendlichen mit je einer am Prozess beteiligten Figur auseinander.

Anhand von Aussagen und Szenen aus dem Buch sollen sie sich ein Bild davon machen, welche Motive ihre jeweilige Figur antreiben und wie glaubwürdig deren Schilderung der Ereignisse ist. Dies ganz im Sinne der Autorin Harper Lee, die den Verteidiger Atticus Finch sagen lässt: «Man kann einen anderen nur richtig verstehen, wenn man in seine Haut steigt und darin herumläuft.» Die in der Bibliothek verteilten Vierergrüppchen vertiefen sich in die Geschichte: Einige lesen die Szenen laut und theatralisch, andere ruhig für sich. Hier und dort kommen Diskussionen in Gang.

Eigene Haltung entwickeln

Der Begriff Rassismus ist den Schülerinnen und Schülern nicht neu: Vor Kurzem haben sie im Fach Geschichte die Sklaverei behandelt. Nun begegnet ihnen die Problematik in der Deutschstunde. «Um von einem Thema ein Gesamtbild geben zu können, arbeite ich wenn immer möglich interdisziplinär», sagt Geschichts- und Deutschlehrerin Del Sol. Dabei setzt sie regelmässig auch auf ausserschulische Angebote: «Alles, was von aussen kommt, finde ich wertvoll. Meine Klassen sollen aus verschiedenen Richtungen Inputs



Schuldig oder unschuldig? Nach der Diskussion fällt die Klasse das Urteil über den Protagonisten.
Fotos: Martina Kammermann

erhalten», sagt sie. «So können sie zu einem Thema eine eigene Haltung entwickeln.»

Zu Beginn der zweiten Lektion wird die Gerichtsverhandlung eröffnet. Schon früh zeichnet sich ab, dass die Anklage auf wackligen Beinen steht. «Niemand ausser dem Kläger selbst hat die Schreie gehört, das ist schon seltsam», meint ein Schüler. «Die Tochter ändert ihre Geschichte immer wieder ab und wirkt nervös, ich glaube ihr nicht.» Nach der Diskussion ist es Zeit für das Urteil. Die Schülerinnen und Schüler nehmen nun die Rolle der Geschworenen ein und geben ihr Urteil auf einem Zettel ab. Das Resultat ist einstimmig: Die Klasse 2Ec hält Tom Robinson für unschuldig. Die beiden gut eingespielten Workshop-Leiterinnen – sie führen den BuchBesuch schon zum zehnten Mal durch – lassen sich der Spannung halber etwas Zeit, bis sie den tatsächlichen Ausgang der Geschichte verraten: Im Buch wird der schwarze Nachbar schuldig gesprochen. Ein Raunen geht durch die Ränge, Finger recken in die Höhe, die Jugendlichen fragen: Ist das eine wahre Geschichte? Wie lange muss Tom ins Gefängnis?

Werte haben tiefe Wurzeln

Dass Rechtsprechung nicht automatisch Gerechtigkeit bedeutet, sondern von Menschen und ihren Werthaltungen gestaltet und geprägt wird, ist eine aufrüttelnde Erkenntnis für die Schülerinnen und Schüler – aus BNE-Sicht eine sehr wertvolle. «Gerechtigkeit hat viele Facetten», sagt Esther Boder, Verantwortliche für ausser-schulische Bildungsangebote bei éducation21, das nationale Kompetenzzentrum für BNE und Anlaufstelle für Rassismusprävention. «Das gemeinsame Analysieren der Situation, das Reflektieren und das Aushandeln einer gemeinsamen Vorstellung von Gerechtigkeit fördern das eigenständige und kritische Denken.» Gerade die zeitliche Dimension der fiktionalen Geschichte eröffnet eine wichtige Perspektive für die Rassismusprävention. Gesellschaftliche Werte seien ein andauernder Aushandlungsprozess, betont Boder. «Wie die aktuellen Black-Lives-Matter Proteste zeigen, sind Parallelen zu den 30er-Jahren noch erkennbar. Dies bedeutet, dass die Werte in der Gesellschaft tief verwurzelt sind.» Diese zeitliche Dimension ist den



Bildstarke Rassismusprävention: Der «BuchBesuch» dreht sich um die Graphic Novel «Wer die Nachtigall stört».

Binnerer Sek-Schülerinnen und -Schülern nun bewusst geworden. Viele von ihnen haben die Black-Lives-Matter-Proteste in den sozialen Medien mitverfolgt. «Ich habe heute gelernt, dass die Ungerechtigkeit gegen Schwarze früher noch viel schlimmer war», sagt eine Schülerin nach der Lektion. «Heute ist es besser, aber der Rassismus ist leider immer noch da.» Ihr Klassenkamerad nickt. «Ich bin Muslim und habe das Gefühl, dass Muslime nicht überall willkommen sind.»

Das Ende nachlesen

Welchen Verlauf die Geschichte nach dem Urteil gegen Tom nimmt, wird den Jugendlichen an diesem Nachmittag nicht verraten. Doch die Neugier für das Buch und das Interesse für Rassismusprävention sind geweckt. Und das Ende der Geschichte können sie im Klassenzimmer lesen, wo künftig ein Exemplar der Graphic Novel im Regal stehen wird. ■

Martina Kammermann, éducation21

Weiter im Netz

www.education21.ch/buchbesuch – BNE-Aspekte des Angebots «BuchBesuch»

www.education21.ch > Unterricht und Schule > Themendossiers > Respekt statt Rassismus – BNE-Themendossier «Respekt statt Rassismus»

«BUCHBESUCH» IN KÜRZE

«BuchBesuch» ist eine interkulturelle Leseanimation des Vereins Baobab Books für alle Stufen. Für den Zyklus 2 bringen junge Erwachsene ein ausgewähltes Buch in die Klasse und vertiefen ein Kernthema daraus – zum Beispiel Rassismus, Migration, kulturelle Unterschiede, Identität, Freundschaft oder Vorurteile. Weitere Informationen: www.baobabbooks.ch/de/schule/buchbesuch/



Die Projektwoche
und den Wettbewerb
finden Sie unter
www.swissmilk.ch/schule

PROJEKTWOCHE «FRISCH AUF DEN TISCH»

Wochenplan für den Unterricht

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, mit einem besonderen Fokus auf Milch und Milchprodukte.



Unterrichtsmaterial und Vorbereitungshilfen

Die Inhalte sind auf die Lehrpläne der Zyklen 1 bis 3 abgestimmt. Pro Zyklus und Wochentag steht online unter www.swissmilk.ch/schule eine Auswahl an Unterrichtsmaterialien und Vorbereitungshilfen zur Verfügung.



Mit allen Sinnen lernen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Leben und Arbeiten von Bauernfamilien. Sie erfahren, wie landwirtschaftliche Produkte erzeugt und verarbeitet werden, welche Nährstoffe sie enthalten und wie man sie haltbar macht. Die Schülerinnen und Schüler verkosten die Produkte, experimentieren und kochen oder backen damit.

Flexibel und modular

Die Materialien und Hilfen der Projektwoche «Frisch auf den Tisch» sind modular einsetzbar, sei es für Einzellektionen, Werkstattunterricht oder Exkursionstage. Die Organisation und Durchführung der Projektwoche obliegt den Lehrpersonen selbst.



Wettbewerb «Weniger ist mehr!»

Reichen Sie mit Ihrer Klasse bis März 2021 eine Idee gegen Food Waste ein und gewinnen Sie mit etwas Glück einen Gutschein für einen Besuch auf einem Bauernhof im Wert von 500 Franken.

Bilingue - zweisprachig

Text und Fotos:
Claudia
Baumberger

Seit zehn Jahren gibt es in Biel/Bienne (BE) eine öffentliche Schule mit zweisprachigen Klassen, die Filière Bilingue (FiBi). Unterrichtet wird nach dem Lehrplan 21 und dem Westschweizer Lehrplan PER. BILDUNG SCHWEIZ hat diese aussergewöhnliche Schule besucht.



«Je n'ai pas encore de trous dans ma feuille», protestiert ein Zweitklässler. «Dann komm, ich loche dir dein Blatt», antwortet Stefanie Oesch. Sie ist Primarlehrerin, deutscher Muttersprache und unterrichtet seit acht Jahren an der zweisprachigen Schule Filière Bilingue in Biel/Bienne (BE), kurz FiBi. Unter ihren 21 Zweitklässlerinnen und Zweitklässlern sind je sieben deutsch-, französisch- und anderssprachige Kinder. Zusammen mit einer französischsprachigen Lehrerin unterrichtet sie die Klasse, jede Lehrerin tut dies in ihrer Muttersprache.

Jeder Unterricht ist Sprachunterricht

«Welcher Tag ist heute?», fragt Oesch. Ein paar Hände schnellen empor: «Mittwoch», sagt ein Mädchen, «mercredi»

«Die Primarschule FiBi ist eine der ersten Schulen mit reziproker Immersion. Das bedeutet, dass nicht nur der Unterricht zweisprachig ist, sondern auch die Kinder durchmischt werden.»

ein Knabe. Die Kinder sitzen im Kreis und Oesch geht zur Tafel und zeigt, was an diesem Tag auf dem Stundenplan steht: «NMG, récréation und anschliessend français mit Madame Pfluger». Im NMG geht es um Sonne, Mond und Sterne. Als Erstes bildet die Lehrerin sprachgemischte Vierergruppen und verteilt Blätter mit deutschen Sätzen zur Sonne. Die Kinder sollen nun in den Gruppen zusammen herausfinden, ob die Sätze stimmen oder nicht. «Die Erde wandert um die Sonne – äh – wandert?», ein französisch-

sprachiges Kind versteht den Satz nicht, im Weltall wandert doch niemand und überhaupt, wer dreht sich um wen? Ein anderes, deutschsprachiges Kind aus der Gruppe flüstert die Lösung und schon geht es weiter mit der nächsten Frage. Nachdem alle Gruppen das Blatt ausgefüllt haben, ruft Oesch die Kinder wieder in den Kreis und geht Satz um Satz durch. Sie zeigt auf Bildern, was mit den einzelnen Sätzen gemeint ist, und benennt Sonne und Erde auf einem Bild. Anschliessend macht sie die Bewegung der Erde um die Sonne nach. Die richtige Antwort wiederholt sie mehrmals. In der nächsten Übung, in der die Kinder in sprachgemischten Zweiergruppen deutsche und französische Wörter zuordnen müssen, wird noch deutlicher, dass an dieser Schule jeder Unterricht auch Sprachunterricht ist. «Der Mond» gehört zu «la lune» und «le soleil» zur «Sonne».

Zweisprachige Klassen

Die FiBi ist eine öffentliche Schule der Stadt Biel/Bienne mit zweisprachigen Klassen. Ziel ist, von der zweisprachigen Situation der Stadt zu profitieren und die Kinder frühzeitig beim Sprachenlernen zu fördern. 2010 wurde mit dem Projekt gestartet, inzwischen befinden sich die ersten Schüler und Schülerinnen in der neunten Klasse. Pro Jahrgang werden zwei Klassen à 21 Kinder aufgenommen. Die Eltern melden ihr Kind für diese Schule an. Die Plätze in den Klassen sind begehrt: Rund dreimal mehr Anmeldungen als Plätze gibt es. Entscheidend für die Zuteilung sind die Distanz des Wohnortes zur Schule und das sprachliche Gleichgewicht in den Klassen. Ist das Kind einmal in der FiBi, bleibt es dort, ein Wechsel in eine einsprachige Klasse ist – ausser in wenigen Ausnahmefällen – nicht mehr möglich. Zudem verpflichten sich die Eltern mit der Anmeldung,



Auch die Ausrüstung im Klassenzimmer deutet auf die Zweisprachigkeit hin.



Stefanie Oesch spricht Deutsch mit den Schülerinnen und Schülern.



Die Kinder sind entweder deutsch-, französisch- oder anderssprachig.

die Kinder in der Entwicklung ihrer Zweisprachigkeit zu unterstützen. Das bedeutet, dass sie ihr deutschsprachiges Kind beispielsweise auch mal in ein französischsprachiges Freizeitangebot schicken oder umgekehrt. Geschwister werden nicht bevorzugt aufgenommen.

Lernen nach Lehrplan 21 und Plan d'études romand

Bisher mussten die Eltern entscheiden, ob ihr Kind nach dem deutschen oder dem französischen Lehrplan unterrichtet werden soll. Ab Schuljahr 2020 entfällt diese Wahl. «Wir arbeiten mit beiden Lehrplänen, beispielsweise Deutsch nach dem Lehrplan 21, Französisch nach dem Plan d'études romand (PER) und Mathematik und NMG nach beiden Lehrplänen», erklärt Carol Strähl, Co-Schulleiterin der FiBi. «Meist sind die Kompetenzen zwar anders formuliert, aber sie stimmen inhaltlich grösstenteils überein», fährt Strähl fort. Die Kompetenzen, über welche die Kinder am Ende eines Zyklus verfügen sollten, sind sehr ähnlich und können mit beiden Lehrplänen erreicht werden. Dies ist einer der Gründe, weshalb die FiBi nun gleichzeitig nach beiden Lehrplänen arbeitet. Organisatorisch hat dies den Vorteil, dass die Klassen optimal gemischt und zusammengesetzt werden können. Ein weiteres Plus ist, dass beide Sprachen für alle Kinder gleichwertig sind und dass sie lesen und schreiben in beiden Sprachen gleichzeitig lernen. Bei einem allfälligen Kantonswechsel ist die Anschlussfähigkeit sowohl Richtung Ost als auch West gegeben.

Spielen als Motivation

Lehrerin Stefanie Oesch ist begeistert von der FiBi: «Es ist eine super Sache.» Wenn sie im Klassenzimmer mit den Kindern spricht, unterstreicht sie ihre Worte oft mit Ges-



Die Filière Bilingue ist eine öffentliche Schule in Biel/Bienne (BE).

ten: «Hast du kalt?», fragt sie ein Kind, zieht dabei ihren Oberkörper zusammen und reibt mit den Händen die Arme. Wenn Kinder wenig Lust haben, sich auf die andere Sprache einzulassen, motiviert sie sie und versucht den Vorteil aufzuzeigen, verschiedene Sprachen sprechen zu können. Geht es um das Spiel, ist die Motivation gross, Sprachen zu lernen, stellt sie fest. Manche Kinder seien aber zuweilen überfordert mit zwei Sprachen, sie versuche auch diese Kinder zu integrieren. Annelise Pfluger, die in Neuenburg aufgewachsen ist und inzwischen in der Deutschschweiz wohnt, ist ebenso mit Begeisterung FiBi-Lehrerin. Auch ihre Schüler und Schülerinnen haben schon bemerkt, wie praktisch Französischkenntnisse sein können, wenn sie für einen Unihockeymatch in die französischsprachige Schweiz reisen und sich dort unterhalten können. Für die französischsprachigen Kinder gibt es eine weitere Herausforderung: den Dialekt. Im Kindergarten werden sowohl Dialekt als auch Standardsprache gesprochen. In der Schule wird in Standardsprache unterrichtet.

An der FiBi zu unterrichten, bedeutet Mehraufwand: Es braucht viele Absprachen unter den Lehrpersonen, das Teamteaching ist anspruchsvoll, manchmal fehlen die Lehrmittel, und Dokumente an die Eltern müssen zweisprachig geschrieben werden. Sowohl beim Start der FiBi wie auch gegenwärtig bei der Zusammenführung von Lehrplan 21 und Plan d'études romand gab und gibt es für die Lehrpersonen zeitlich begrenzte Entlastungslektionen.

Offenheit ist wichtig

Wer als Lehrperson an der FiBi arbeiten möchte, muss selber nicht zweisprachig sein. Aber es braucht eine Offenheit für andere Kulturen, denn die deutsch- und die fran-

zösischsprachigen Lehrpersonen arbeiten eng zusammen. Wie überall im Kanton Bern ist es auch für die FiBi nicht immer leicht, Stellen zu besetzen, auch wenn sich manchmal Lehrpersonen bewusst bewerben, weil sie sich von diesem einzigartigen Schulmodell angezogen fühlen. «Wer hier arbeitet, ist von der FiBi begeistert und bereit, einen zusätzlichen Effort zu leisten», bringt es Strähl auf den Punkt. Natürlich gibt es auch bilingue Lehrpersonen, für den Unterricht gilt aber, dass jede Lehrperson nur eine Sprache spricht. Die Pädagogische Hochschule Bern und die Haute Ecole Pédagogique BEJUNE (Berne, Jura, Neuchâtel) bieten neu einen bilingualen Studiengang an, für den die FiBi ein Praktikumsort ist. Die ersten bilingual ausgebildeten Lehrpersonen schliessen im Sommer 2021 ab.

Vorteil für die Lehrstellensuche

Da jeder Unterricht in der FiBi auch Sprachunterricht ist, scheint es in den FiBi-Klassen etwas langsamer vorwärtszugehen. «Wir unterrichten anders und achten darauf, dass

«Wir unterrichten anders und achten darauf, dass wir von allen verstanden werden. Verstehen ist zu Beginn wichtiger als Reden.»

wir von allen verstanden werden. Verstehen ist zu Beginn wichtiger als Reden», erklärt Strähl. Das ist auch der Grund, weshalb die Lehrpersonen ihre Erklärungen im Unterricht oft mit Gesten und Handbewegungen unterstreichen. Doch wie wirkt sich das möglicherweise etwas langsamere Vorwärtsgen auf das Leistungsniveau aus? «Im Leistungsvergleich mit einsprachigen Klassen schneiden die FiBi-Klassen in allen Fächern gleich ab. In Französisch und Deutsch haben sie vergleichbare Kenntnisse wie monolinguale Klassen», sagt Strähl. Wer eine Lehre machen will, hat durch die Zweisprachigkeit sogar einen grossen Vorteil, weiss sie.

FiBi als Vorreiterin

«Die Primarschule FiBi ist eine der ersten Schulen mit reziproker Immersion. Das bedeutet, dass nicht nur der Unterricht zweisprachig ist, sondern auch die Kinder durchmischt werden», sagt Esther Cuendet, Co-Schulleiterin, die französischer Muttersprache ist. Bis anhin waren pro Klasse je ein Drittel deutschsprachige, französischsprachige und allophone Kinder. Der Drittel allophone Kinder, das heisst Kinder, die zuhause weder Deutsch noch Französisch sprechen, wurde in der Vergangenheit ein Thema, weil in der

Stadt Biel/Bienne der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund deutlich höher ist. Daher gab es eine Anpassung: Ab Sommer 2020 liegt der Verteilschlüssel bei je sechs deutsch- und französischsprachigen Kindern und neun allophonen Kindern. Unter allen gibt es ein buntes Gemisch von Kindern aus bildungsnahen und bildungsfernen Familien, versichert Strähl. «Kinder, die beim Eintritt in den Kindergarten weder Deutsch noch Französisch verstehen, machen oftmals zu Beginn die grössten Fortschritte, da sie bereits über Strategien verfügen», stellt Strähl fest. Anderssprachige Kinder werden in den Klassen gut integriert, da sich alle Kinder bewusst seien, dass es schwierig ist, andere Sprachen zu verstehen, und sie würden sich gegenseitig helfen, sagt Strähl. In der Stadt Bern gibt es seit dem Schuljahr 2019/20 mit den Classes bilingues ein ähnliches Projekt. Im Kanton Neuenburg wird im Projekt PRIMA Deutsch immersiv unterrichtet.

Wortschatz erweitern für den Waldtag

Vor der grossen Pause erinnert Stefanie Oesch die Kinder an den nächsten Tag: «Wisst ihr noch, wohin wir morgen gehen?», fragt sie. «In den Wald», antworten die Kinder freudig. «Und was müsst ihr mitnehmen?» Mit den Kindern beginnt Oesch aufzuzählen, wie sie sich für den Waldtag ausrüsten sollen. Immer wieder zeigt sie auf Gegenstände oder macht Gesten, damit die Wörter verständlich werden: «Eine warme Jacke, Wanderschuhe, etwas zu essen und etwas zu trinken.» Nun ist grosse Pause. Die Kinder verschwinden aus dem Klassenzimmer. Vor dem Schulhaus ist ein wildes Durcheinander von Sprachen zu hören und im Schulzimmer bleiben Bücher, Tafelanschriften, Übungsblätter, Zeichnungen und Spiele zurück – auf Französisch und Deutsch. ■



Carol Strähl (l.) und Esther Cuendet sind die Co-Schulleiterinnen der FiBi.

eyelevel

Mit ADHS auf Augenhöhe

Gesucht: Primarlehrer*Innen für Teilnahme an Fokusgruppe ADHS

Haben Sie als Lehrperson Erfahrungen mit unruhigen, aggressiven und/oder impulsiven Kindern? Vor welchen Herausforderungen stehen Sie als Lehrperson, wenn ein Kind in Ihrer Klasse ADHS hat? Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus und welche Massnahmen könnten diesen erleichtern? Wir suchen engagierte Lehrerinnen und Lehrer, die im Rahmen eines zweistündigen Workshops das Thema «Schule und ADHS» diskutieren.

Was wir bieten

Ein Workshop dauert 120 Minuten und wird digital via Microsoft Teams durchgeführt. Der Austausch geschieht gemeinsam mit 3 - 5 weiteren Lehrpersonen. Die Teilnahme wird mit 200 CHF vergütet.

Wer wir sind

Unsere Firma, die doc.coach AG in Basel, arbeitet an einem Digital-Grossprojekt zum Thema ADHS. Unter dem Titel «eyelevel» möchten wir einen Beitrag zur flächendeckenden Behandlung von psychischen Störungen, besonders im Kinder- und Jugendbereich leisten. Lehrerinnen und Lehrer eines Schülers mit ADHS spielen eine zentrale Rolle in der Entwicklung des betroffenen Kindes und müssen hierfür oft viel Zeit und Energie aufwenden. Ihre Erfahrung im Umgang mit unruhigen und/oder aggressiven Kindern kann uns dabei helfen, ein optimales digitales Werkzeug zu schaffen, das Ihren Berufsalltag längerfristig erleichtert und optimiert.

Sie möchten dabei sein?
Melden Sie sich an unter
outreach@doc.coach oder scannen
Sie den QR-Code:



eyelevel

c/o doc.coach AG
Prattlerstrasse 21
4052 Basel
061 367 96 97

Weitere Infos
zu unserer Arbeit
finden Sie auf:
www.eyelevel.care

Professioneller Luftreiniger konzipiert für Schul- und Sitzungszimmer sowie Kindergarten

Der R 150s silent befreit zuverlässig von Aerosolen, Bakterien, Pollen und Viren, wie z. B. Corona-Viren. Dadurch lässt sich die Ansteckungsgefahr reduzieren.



SCAN ME

Sicherheitselemente:

- Die Eingaben am Display sind geschützt durch einen Schlüsselschalter
- Öffnen und Kippen des Gerätes sind durch Sensoren überwacht
- Sicherheitsabdeckung im sensiblen Bereich
- Bis zu 5 Filterstufen sowie zuschaltbarem UV-C Licht



SCAN ME

Untersuchung von Luftreinigungsgeräten
in Schulklassen im Zusammenhang mit
COVID-19

deconta AG

Alte Aarburgerstrasse 46
CH-4852 Rothrist
Telefon: +41 62 752 46 00
e-mail: info@deconta.ch
WEB: www.deconta.eu

Online-Tagung

Sprachhandlungskompetenz im Kindergarten fördern

vom 1. bis 13. März 2021

Mehr Infos zur Tagung und der
Interkantonalen Hochschule für
Heilpädagogik (HfH) unter:
hfh.ch/sprachhandlungskompetenz

HfH

Was die Heilpädagogische Früherziehung bewirken kann

Kinder im Vorschulalter mit Entwicklungsdefiziten haben Anspruch auf Heilpädagogische Früherziehung (HFE). Die HFE ist ein Unterstützungsangebot, das zuhause stattfindet. Die Nachfrage danach steigt konstant.

Die fünfjährige Marlene klebt vorsichtig die selbstgesammelten farbigen Herbstblätter auf das Papier. Der gleichaltrige Janis sitzt vor einer Trommel und schlägt begeistert auf sie ein. Der dreijährige Nico hingegen zieht seinem Lieblingstедdy Puppenkleider an und versucht die einzelnen Körperteile zu benennen. Beim Teddyankleiden, Musikmachen oder Basteln sitzt eine Heilpädagogin daneben. Sie erklärt Farben, zeigt Spielformen und hilft beim genauen Hinhören. Die Mutter beobachtet die Szene. Es handelt sich dabei weder um Talentförderung noch um «akademisches Vorglühen», damit die Kleinkinder die schulischen Anforderungen schon in frühen Jahren übertreffen. Marlene, Janis und Nico stehen symbolisch für die Tausenden von Kindern, die in der Schweiz die Heilpädagogische Früherziehung (HFE) in Anspruch nehmen.

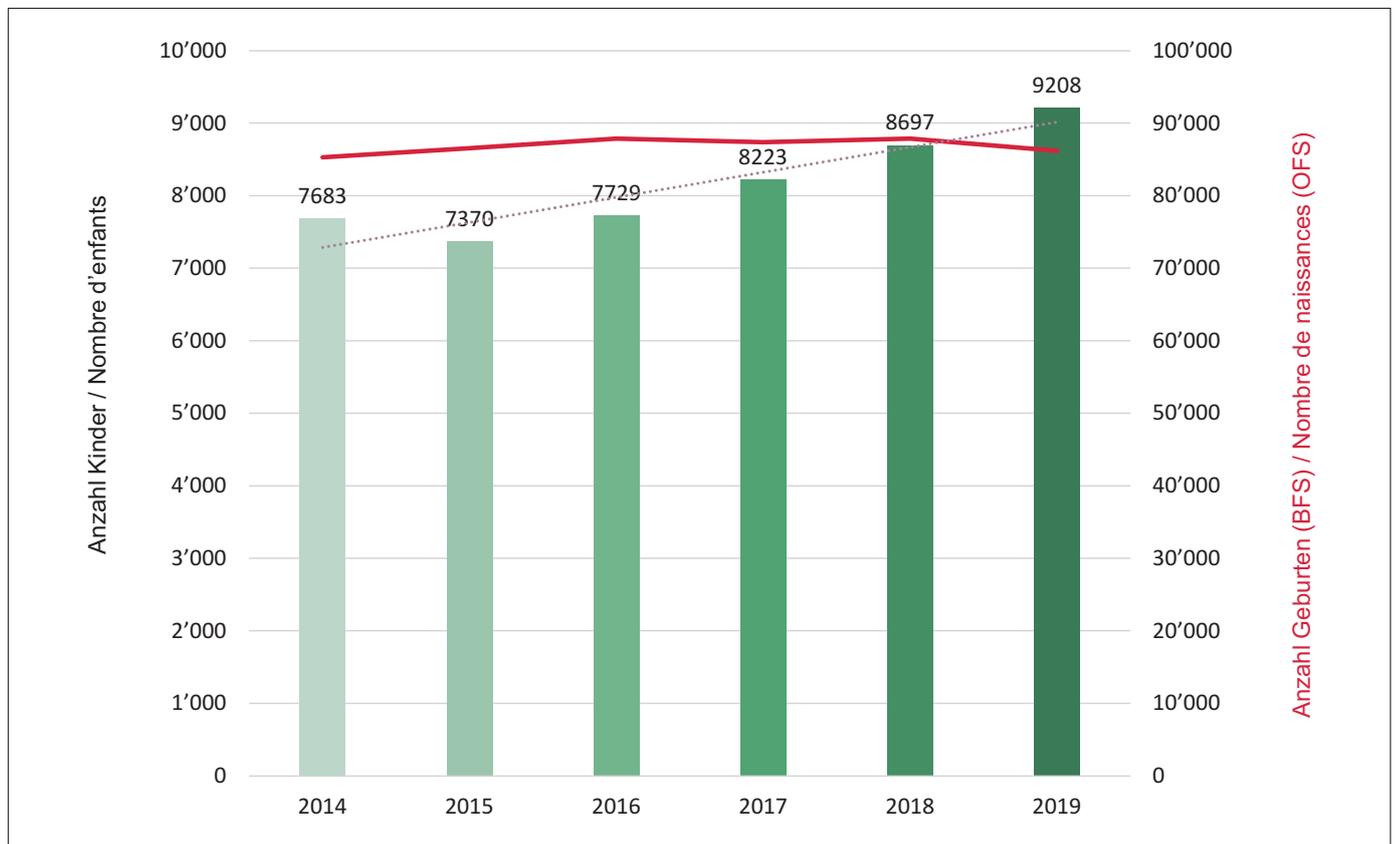
HFE ist eine Unterstützung, die sich an Babys, Klein- und Vorschulkinder richtet,

deren Entwicklung nicht ihrem Lebensalter entspricht. Diese Kinder weisen einen Entwicklungsrückstand, eine Behinderung oder eine Entwicklungsgefährdung im familiären Umfeld auf. Eine Kombination von mehreren Merkmalen ist ebenfalls möglich. Ein typisches Profil eines Kindes, das HFE erhält, gibt es nicht. Es können sprachliche, motorische, emotionale oder soziale Entwicklungsdefizite sein, die den Support notwendig machen. Alter, Ressourcen und Entwicklungsstand sind entsprechend unterschiedlich. Die bastelnde fünfjährige Marlene hat eine Bewegungsstörung und weist starke feinmotorische Defizite auf. Der musizierende Janis leidet an einer Autismus-Spektrum-Störung. Seine Wahrnehmung ist eingeschränkt. Der spielende Nico redet auch mit drei Jahren noch kaum. Eines haben alle diese HFE-Kinder gemeinsam: Es ist anzunehmen, dass sie aufgrund ihres Handicaps dem Unterricht in der Regelklasse ohne

spezifische Unterstützung kaum folgen können.

Nachfrage steigt konstant

Die zentrale Frage in der HFE ist klar: Was braucht das Kind, um sich kognitiv, sozial, sprachlich und emotional zu entwickeln und zu entfalten? Eltern, die wissen, wie sie mit ihrem Kind umgehen und wie es gefördert werden kann, sind dabei unabdingbar. Der HFE-Support findet darum zuhause im gewohnten Umfeld statt. Für eineinhalb Stunden pro Woche kommt eine Heilpädagogische Früherzieherin vorbei und arbeitet mit Kind und Eltern. Eine von ihnen ist die Heilpädagogin Uschi Huber. «Das Kind soll lernen, sich als selbsttätig und selbstwirksam zu erleben und sich als kompetent zu erfahren. Die Basis dazu bildet der Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten in verschiedenen Entwicklungsbereichen», umschreibt sie die Herausforderungen der Frühförderung.



Die Gesamtsumme aller bei der HFE angemeldeten Kinder im Vergleich zur Entwicklung der Anzahl Geburten in der Schweiz von 2014 bis 2019. Quelle: VHDS

Mit einem standardisierten Testverfahren wird der Entwicklungsstand des Kindes analysiert und mit den Eltern werden die nächsten Entwicklungsschritte geplant. Huber konkretisiert: «Die Eltern sind im Prozess immer miteingebunden. Ich erkläre dabei den Entwicklungsstand des Kindes, zeige Entwicklungsprozesse auf, ermuntere und bestärke, weise aber auch auf mögliche Herausforderungen rund um die Betreuung oder Beschulung des Kindes hin.» Viele der betreuten Kinder brauchen zusätzliche Therapien und Supportmassnahmen – sei es Logopädie, Physio- oder Ergotherapie.

Uschi Huber, die seit 20 Jahren als Heilpädagogische Früherzieherin für den Heilpädagogischen Dienst der Kantone St. Gallen und Glarus arbeitet, sieht eine konstante Zunahme der Nachfrage. Ein Grund dafür sind laut Huber die sensibilisierten Ärzte, Therapeutinnen, Spielgruppenleiterinnen oder Kindergartenlehrpersonen, die Entwicklungsverzögerungen und Handicaps mit Wissen und Aufmerksamkeit begegnen und entsprechend reagieren. Auch der Berufsverband Heilpädagogische Früherziehung (BVF) teilt diese Meinung. «Früher wurde die HFE von der IV finanziert. Nur Kinder, die ein von der IV anerkanntes Handicap vorwiesen, erhielten Support», erklärt Sarah Wabnitz, BVF-Geschäftsführerin. Heute ist das Förderangebot gesetzlich in der Sonderpädagogik verankert und den Kantonen unterstellt. Jedes Kind mit einer Entwicklungsverzögerung oder -gefährdung hat ein Recht auf HFE. Eine Zunahme der bei der HFE angemeldeten Kinder zeigen auch die vom Verband Heilpädagogischer Dienste (VHDS) für 2019 erfassten Zahlen: Im Jahr 2014 wurden 7683 angemeldete Kinder gezählt, 2019 waren es bereits 9208 Kinder (vgl. Grafik).*

Lohnt sich der Aufwand?

Dieses Recht auf HFE bedeutet im Extremfall einen konstanten Support, wenn nötig ab Geburt bis zum Schuleintritt. Das ist ein kosten- und zeitaufwendiges Szenario. Zwar bestätigen internationale Studien – durchgeführt von anerkannten Erziehungswissenschaftlerinnen wie Carol M. Trivette – die Wirksamkeit früher heilpädagogischer Förderung. Für das Schweizer

HFE-System fehlen jedoch wissenschaftliche Wirkungsevaluationen. Die Gründe dafür und wie Erfolg trotzdem gemessen werden kann, erklärt Christina Koch, Dozentin und Studienleiterin HFE an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH), im Interview auf Seite 38.

Eine Studie, die genau das bietet, was der HFE in der Schweiz fehlt – die wissenschaftliche Evidenz – stellt die Langzeitstudie Zeppelin dar. Seit 2011 werden im Rahmen der Studie im Kanton Zürich rund 250 Familien mit psychosozialen Risiken nach dem Goldstandard des randomisierten Kontrollgruppenvergleichs untersucht. Die Hälfte dieser Familien wurde nach der Geburt ihres ersten Kindes drei Jahre lang mit einem Frühförderprogramm unterstützt. Dabei eingesetzt wurde «PAT – Mit Eltern Lernen», das wie die HFE auf Hausbesuchen basiert. «Wir haben von den Heilpädagogischen Früherzieherinnen viel gelernt und profitiert», betont Andrea Lanfranchi, Zeppelin-Studienleiter und Leiter des Instituts für Professionalisierung und Systementwicklung an der HfH in Zürich. Lanfranchi ergänzt: «Wie begegnen wir den Familien und wie werden die Hausbesuche gestaltet? Bei all diesen Fragen sind die Früherzieherinnen ausgewiesene Expertinnen.» Nun werden die Zeppelin-Kinder bis zu ihrem 20. Lebensjahr im Hinblick auf die Langzeitwirkung von PAT weiter getestet. Die aktuellen Auswertungen im zweiten Kindergartenjahr zeigen klar, dass sich die Frühförderung drei Jahre nach Abschluss des Programms positiv auf verschiedene Entwicklungsbereiche auswirkt, vor allem bei der Sprachgewandtheit, den mathematischen Kompetenzen und der Impulskontrolle.

Janis, Marlene und Nico interessieren solche Studien nicht. Für sie zählt nur eines: zusammen mit ihren Familien lernen und wachsen. Und dabei spielt die HFE eine entscheidende Rolle. ■

Christa Wüthrich

Weiter im Netz

www.szh.ch – Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik

www.szh.ch/themen/sonderpaedagogisches-angebot/hfe – Allgemeine Informationen zur HFE

www.frueherziehung.ch – Berufsverband Heilpädagogische Früherziehung

www.hfh.ch – Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH

www.zeppelin.hfh.ch – Informationen zum Projekt Zeppelin

www.zeppelin-familien.ch – Umsetzung des Projekts Zeppelin in der Praxis

www.hpdienst.ch – Heilpädagogischer Dienst St. Gallen – Glarus

DER WEG ZUR HFE

Durch den neuen Finanzausgleich haben die Kantone die Finanzierung und die Angebotsplanung der sonderpädagogischen Massnahmen – inklusive der Heilpädagogischen Früherziehung (HFE) – übernommen. In der Regel begleiten die Fachpersonen der HFE die Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf bis zum Eintritt in den Kindergarten, mancherorts bis in die Primarschule. Es sind die betreuenden Ärzte und Fachpersonen, aber auch die Eltern, die eine Entwicklungsverzögerung feststellen und den Kinderarzt konsultieren. Werden Auffälligkeiten in der Entwicklung erst im Kindergarten bemerkt, ist es die zuständige Lehrperson, die den Schulpsychologischen Dienst mit dem Einverständnis der Eltern kontaktiert und eine Abklärung wünscht. Die Anmeldung erfolgt dann über den Schulpsychologischen Dienst. Die HFE wird je nach Kanton vom Heilpädagogischen Dienst, von Sonderschulen, von Stiftungen oder auch von freischaffenden Heilpädagoginnen und Heilpädagogen übernommen. Für die Familien fallen keine Kosten an.

* Die Erfassung wird von den Mitgliedern des VHDS durchgeführt. Diese Heilpädagogischen Dienste decken den weitaus grössten Teil der HFE in der Schweiz ab, mit Ausnahme des Tessins. Dennoch kann die Statistik in einzelnen Kantonen noch Lücken aufweisen, da freiberuflich Tätige sowie kleinere spezialisierte Dienste nicht berücksichtigt werden.

«Ohne Familie geht es nicht!»

Christina Koch ist Studiengangsleiterin der Heilpädagogischen Früherziehung (HFE) an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH). Sie kennt die HFE nicht nur von der akademischen Seite her, sondern auch aus der Praxis. Christina Koch hat über zehn Jahre als Heilpädagogische Früherzieherin gearbeitet.

BILDUNG SCHWEIZ: Die Heilpädagogische Früherziehung gibt es in der Schweiz seit den 60er-Jahren. Wissenschaftliche Studien zur Wirksamkeit fehlen. Was sind die Gründe dafür?

CHRISTINA KOCH: Dafür gibt es verschiedene Gründe. Für Nachweise wäre ein einheitliches nationales System hilfreich. Die HFE und ihre Ausführung ist jedoch den Kantonen unterstellt. Jeder Kanton setzt sie individuell mit verschiedenen Konzepten, Fachorganisationen und Schwerpunkten um. Auch für die Erhebung der Zahlen sind die einzelnen Kantone verantwortlich. Nur das Berufsbild, zentrale Aufgabenfelder und einheitliche Vorgaben der Ausbildung auf Masterebene gelten übergreifend. Da die HFE die Kinder und ihre Familien individuell in ihrem privaten Umfeld betreut, bleibt das Generalisieren oder gar Standardisieren fraglich. Wissenschaftlich wären vor allem Einzelfall-Verlaufsstudien im Hinblick auf die zentralen Handlungsmaximen spannend.

Wie sieht für Sie eine typische «HFE-Erfolgsgeschichte» aus?

Erfolg lässt sich auf drei verschiedenen Ebenen messen. Auf der Ebene der Eltern, wenn sie sich kompetent fühlen, das Leben mit ihrem Kind zu meistern. Dann auf der Ebene des Umfelds. Das heisst, die Familie ist integriert, wird unterstützt und nimmt am gesellschaftlichen Leben teil. Die dritte Ebene betrifft die Entwicklung des Kindes mit Blick auf Beeinträchtigungen, die Vermeidung von Folgeschäden und Partizipationsmöglichkeiten, zum Beispiel in der Kita.

Die Familienorientierung ist das Kernelement der HFE und in jedem Prozess omnipräsent. Können Sie uns diesen Ansatz erklären?

Bei der HFE geht es nicht allein um das betroffene Kind und das Vermitteln von altersgerechten Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern um die ganze Familie. Voraussetzung für Fortschritte – sei es beim Kind oder den Eltern – ist immer Vertrauen, aber auch Zutrauen. Und genau hier setzt die HFE an. Wir versuchen Kinder und Eltern in ihrer Lebenswelt zu unterstützen. Wir sind nur eineinhalb Stunden pro

Woche da. Die Mutter oder der Vater ist aber oft 24 Stunden mit dem Kind zusammen. Wie können wir ihre Kompetenzen stärken, die Fähigkeit, die familiären und erzieherischen Aufgaben zu bewältigen? Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse

«Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse und Ausgangssituationen ressourcenorientiert ein, um so ein entwicklungsförderndes Umfeld zu bieten und damit das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Erst wenn dies gelingt, findet Förderung in den verschiedenen Facetten statt.»

und Ausgangssituationen ressourcenorientiert ein, um so ein entwicklungsförderndes Umfeld zu bieten und damit das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Erst wenn dies gelingt, findet Förderung in den verschiedenen Facetten statt.

Sind wöchentlich eineinhalb Stunden Betreuung nicht zu wenig, um solche Resultate zu erreichen?

Die eineinhalb Stunden sind ein Richtwert und entsprechen etwa dem HFE-Jahreskontingent für ein Kind. Wie die Ressourcen individuell am effizientesten eingesetzt werden, steht in der Verantwortung der Heilpädagogischen Früherzieherin. Die benannten eineinhalb Stunden dürfen nicht losgelöst von der Sonderschulstrategie der einzelnen Kantone betrachtet werden. ■

Interview: Christa Wüthrich



Christina Koch, Studiengangsleiterin der Heilpädagogischen Früherziehung (HFE) an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH). Foto: zVg

Der Kampf gegen Mobbing

Gehänselt, gedemütigt, ausgelacht – Mobbing ist für Betroffene sehr schlimm. Kommt es im Schulzimmer zu Mobbing, leidet aber nicht nur die oder der Betroffene, sondern die ganze Klasse. Um Mobbing entgegenzutreten, müssen die Anzeichen früh erkannt werden. Doch wie handeln, bevor es zum Härtefall kommt?

Eigentlich ist in der Klasse 1A alles normal. Nur manchmal fällt dem Klassenlehrer auf, dass einige Mädchen gemeinsam tuscheln, ein Schüler etwas abseits sitzt und hin und wieder die Schulaufgaben nicht dabei hat. Vor gut einer Woche kam er mit einem blauen Auge in die Klasse. Wie soll der Lehrer reagieren?

Konflikt versus Mobbing

Rund zehn Prozent aller Jugendlichen werden im Verlauf ihrer Schulzeit Opfer von Mobbing. Dabei beginnt Mobbing nicht erst in der Oberstufe, bereits im Kindergarten kann es dazu kommen. Zum Mobbing

«Ein Klima von gegenseitigem Vertrauen und von Offenheit soll gefördert und die Selbstkompetenz gestärkt werden.»

gehören unter anderem Handlungen wie Auslachen, Schikanieren oder Erpressen. Diese Handlungen richten sich systematisch gegen vereinzelte Kinder und wiederholen sich. «Im Gegensatz zum Konflikt wird Mobbing versteckt ausgetragen», betont Bettina Déneraud, die 2019 die Fachstelle «Hilfe bei Mobbing» gegründet hat. «Auch sehen die einzelnen Handlungen nicht dramatisch aus», ergänzt Otto Bandli, Mobbing-Experte der Pädagogischen Hochschule Zürich. Aus diesem Grund ist es nicht einfach, Mobbing im Schulzimmer sofort zu erkennen.

Mobbing ist nicht gleich Mobbing

So unterschiedlich wie die Handlungen, so vielfältig sind auch die Formen. Man unterscheidet zwischen physischem und verbalem Mobbing, aber auch zwischen indirektem und direktem. Unter das indirekte Mobbing fallen subtilere Varianten wie das Ignorieren oder das Ausspannen von Freunden. Häufig wird das indirekte Mobbing von Mädchen ausgeführt, während die Jungen eher das direkte Mobbing wählen. Neben der Realität im Klassenzimmer hat sich Mobbing auch in die virtuelle Welt verlagert, man spricht dabei von Cybermobbing. Ab der Oberstufe kommt Mobbing fast nicht mehr ohne Cybermobbing vor. Bandli betont aber: «Ausgangspunkt von

Mobbing ist immer die Gruppendynamik. Cybermobbing ist also die Fortsetzung des herkömmlichen Mobbing in und mit elektronischen Medien.»

Die ganze Klasse leidet

Auf Betroffene hat Mobbing – ob in der virtuellen oder der realen Welt – immer seelische, körperliche und soziale Auswirkungen. Auch kann Mobbing Langzeitfolgen haben. So hat die Universität North Carolina 1420 junge Erwachsene mit Mobbing Erfahrungen zu ihrer psychischen Gesundheit befragt und dabei festgestellt, dass ein erhöhtes Risiko für spätere Angststörungen besteht. Doch unter Mobbing leiden nicht nur die Direktbetroffenen. «Herrscht Mobbing in einer Klasse vor, geht es allen nicht gut», verdeutlicht Déneraud.

Jeder und jede kann betroffen sein

Heterogene und doch geschlossene Gruppen, in denen Betroffene der Situation nicht ausweichen können, begünstigen Mobbing. Genau solche Voraussetzungen bietet eine Schulkasse. Auch Machtsituationen und individuelle Verhaltensweisen spielen eine Rolle. Bandli, der Schulen

bei einem Mobbingfall begleitet, betont aber: «Jede und jeder kann ein Mobbingopfer werden.» Bettina Déneraud fügt an: «Betroffene passen sich auch in die Rolle des Opfers ein. Deshalb ist es wichtig, früh einzugreifen, denn alleine kommen Opfer nicht mehr aus der Situation heraus.»

Mobbingbrille für Lehrpersonen

Ein Vorgehen, um Mobbing frühzeitig zu erkennen, ist das Anwenden der «Mobbingbrille». Dabei müssen Lehrpersonen in den Bereichen Handlungen, Signale und Informationsquellen Beobachtungen anstellen. Bestehen Handlungen, die auf Mobbing deuten? Wird im eingangs erwähnten Mobbingfall der betroffene Schüler bei Klassenarbeiten häufig ausgeschlossen oder im Sport zuletzt gewählt? Als Weiteres sollen Signale analysiert werden. «Gerade in den Pausen können zum Beispiel Gruppenkonstellationen gut beobachtet werden», hält Déneraud fest, die Weiterbildungen zur Mobbingbrille anbietet. Und zuletzt sollte man andere Personen, die mit der Klasse zu tun haben, sogenannte Informationsquellen, um ihre Einschätzung bitten. Dies zeigt: Um Mobbing frühzeitig zu erkennen, ist



Mobbing lässt Betroffene im Schatten stehen. Fotos: Fiona Feuz

es wichtig, dass Lehrpersonen bereit sind, hinzuschauen.

Schülerinnen und Schüler stärken

Daneben ist auch die Stärkung der Schülerinnen und Schüler relevant. Diesen Ansatz wählt unter anderem das Angebot «ausgespielt» der Stiftung Berner Gesundheit. «Das Angebot vermittelt Methoden, um Klassen und Schulen zu stärken, damit solch ungute Dynamiken gar nicht entstehen», erklärt Elvira Bühlmann, die für ausgespielt verantwortlich ist. Dabei sollen schon im Vorfeld klare Handlungsabläufe definiert werden. Das Angebot, das sich

«Ausgangspunkt von Mobbing ist immer die Gruppendynamik. Cybermobbing ist also die Fortsetzung des herkömmlichen Mobbings in und mit elektronischen Medien.»

an Lehrpersonen aller Schulstufen richtet, umfasst unter anderem Fallbeispiele, Reflexionsübungen und Methoden zur Prävention und Intervention. «Ein Klima von gegenseitigem Vertrauen und von Offenheit soll gefördert und die Selbstkompetenz gestärkt werden», verdeutlicht sie. Dazu gehört auch, Schülerinnen und Schüler direkt zu befähigen, beispielsweise durch die Förderung von Schutzfaktoren wie Empathie oder Zivilcourage oder mit der Installation eines Klassenrats, bei dem Themen frühzeitig auf den Tisch kommen.

Mit Mobbing umgehen

Vermuten Lehrpersonen einen Mobbingfall in ihrer Klasse, können sie sich an verschiedene Fachstellen wenden. Die Pädagogische Hochschule Zürich, die Fachstelle Hilfe bei Mobbing sowie die Berner Gesundheit bieten Beratungstelefone für Lehrpersonen an. Diese werden rege genutzt. Auch gibt es verschiedene Weiterbildungen wie beispielsweise zum «No Blame Approach». Diese Weiterbildung bieten die Fachstelle Hilfe bei Mobbing sowie die Berner Gesundheit an für Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende und

Schulleitungen aller Zyklen. Dabei handelt es sich um ein Instrument, bei dem auf die Ressourcen der Schülerinnen und Schüler gesetzt und von Schuldzuweisungen und Sanktionen abgesehen wird.

Die Gruppendynamik verändern

Für die Umsetzung des No Blame Approach wird als Erstes ein Gespräch mit dem Betroffenen geführt. Die Lehrperson holt dabei die Erlaubnis der Schülerin oder des Schülers ab, agieren zu dürfen. Im zweiten Schritt bildet man eine Unterstützungsgruppe, bestehend aus sechs bis acht Schülerinnen und Schülern, zu denen sowohl der Hauptakteur, die Mitläuferinnen, aber auch Zuschauer und potenzielle Unterstützerinnen des Betroffenen gehören. «Bei der Gesprächsführung muss die Lehrperson klar überbringen, dass sie Mobbing nicht duldet», hält Déneraud fest. Mit der Anwendung des No Blame Approach wird der Klasse jedoch die Gelegenheit gegeben, das Mobbing zu überwinden. «Sehr vereinfacht geht es darum, die Gruppendynamik so zu verändern, dass es zu einer Entmachtung des Hauptakteurs führt. Man dreht an einem Rädchen im Mobbing-System, und dadurch verändert sich das ganze Gefüge.»

Schule ohne Mobbing

Trotz der vielen Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten ist die Zahl der Mobbingfälle in den letzten Jahren gestiegen. Das zeigen Zahlen der PISA-Studie 2018 im Vergleich mit denjenigen von 2015. «Es wird immer eine Herausforderung sein, Mobbing aus den Schulzimmern zu verbannen. Die Zeiten sind nicht einfacher geworden», hält Elvira Bühlmann fest. Dennoch ist sie zuversichtlich: «Die Schulen heute leisten tolle Arbeit! Sie sind sensibilisierter, arbeiten oftmals bewusst am Schulklima und reagieren früher.» So auch im Fall des Schülers, bei dem die Klasse 1A das Mobbing mit verschiedenen Methoden überwinden konnte. ■

Fiona Feuz

Weiter im Netz

www.hilfe-bei-mobbing.ch

www.bernergesundheit.ch › Themen ›

Gewalt und Mobbing

«Mobbing in der Schule auflösen – Der No Blame Approach» – Erklärvideo der Akademie für Lerncoaching auf YouTube



Lehrpersonen müssen sich klar gegen Mobbing stellen, um zu verhindern, dass eine Schülerin oder ein Schüler zu Fall gebracht wird.



Cartoon: Marina Lutz

Rassismus: Online wie offline eine traurige Realität

Die Mohrenkopf-Debatte, der Ku-Klux-Klan an der Schwyzer Fasnacht: Diskussionen um Rassismus werden wieder lauter. Zu seiner historischen Dimension liegen gute Unterrichtsmaterialien vor.

Wer in diesen Tagen über Rassismus spricht, denkt in aller Regel an die Ereignisse im Sommer in den USA. Der durch Polizeigewalt verursachte Tod von George Floyd löste eine globale Welle von Protesten aus. «Black Lives Matter» mobilisierte viele Leute. Diese seit 2015 aktive Bewegung ist ein gutes Beispiel, wie man durch soziale Netzwerke zu einer gemeinsamen Stimme findet und sich organisiert. Der Austausch geschieht grösstenteils online, ein wichtiges Element sind Hashtags, weshalb man auch von Hashtag-Aktivismus spricht.

Das Entstehen für die schwarze Community hat in den vergangenen Monaten aber eine weitere Kontroverse ausgelöst: Sind die verschiedenen ethnischen Gruppen auf Instagram und in anderen sozialen Netzwerken gleichberechtigt? Oder bevorteilen diese Plattformen Inhalte weisser Menschen und beschränken die Reichweite von Inhalten anderer Gruppen? Instagram hat auf diese Vorwürfe reagiert und will seine Filter für das sogenannte Shadowbanning prüfen, die unbegründete Einschränkung der Sichtbarkeit einzelner Beiträge. Der Dienst will auch seine Algorithmen unter die Lupe nehmen, um zu vermeiden, dass sich verzerrte gesellschaftliche Wahrnehmungen ins Netz übertragen.

Völkerschauen in Zürich

In der Schweiz haben jüngst die Ku-Klux-Klan-Kutten an der Schwyzer Fasnacht oder die von der Firma Dubler als «Mohrenköpfe» vertriebenen Schokoküsse Debatten ausgelöst. Wurde die Aktion in Schwyz weitherum verurteilt – die zuständige Staatsanwaltschaft büsste die Beteiligten wegen grober Belästigung –, so ist die öffentliche Meinung bezüglich des Namens der Dubler-Produkte geteilt.

Diese laufenden Debatten machen vor dem Schulzimmer nicht Halt. Auch mit einem historischen Blick bieten sich spannende Anknüpfungspunkte zum Thema Rassismus. Bis weit ins 20. Jahrhundert lockten in Europa Völkerschauen viel Publikum an. Zoos inszenierten Menschen aus fernen Ländern als «Exoten» und stellten sie aus. Der Circus Knie führte auf dem Zürcher Sechseläutenplatz bis 1964 Völkerschauen durch. Es gibt eine greifbare

Vergangenheit, die vom Motiv der Überlegenheit gegenüber anderen Menschen und Ethnien dominiert war. Den ideologischen Überbau bildete die Vorstellung der kolonialen Vormacht Europas. Dieser weniger gerne beleuchtete Aspekt der Schweizer Geschichte steht im Zentrum des Ideenseits «Postkoloniale Schweiz» der PHBern. Die Unterrichtsmaterialien greifen Völkerschauen, katholische Missionen, Sklaverei und die Situation der Afrikanerinnen und Afrikaner in der Schweiz auf. Ausgerichtet auf den Zyklus 3 enthält das Ideenseit neben handlungsorientierten Inputs und frei verfügbaren Arbeitsblätter einen didaktischen Kommentar, der die Einbettung im Unterricht klärt (bit.do/fK9AJ).

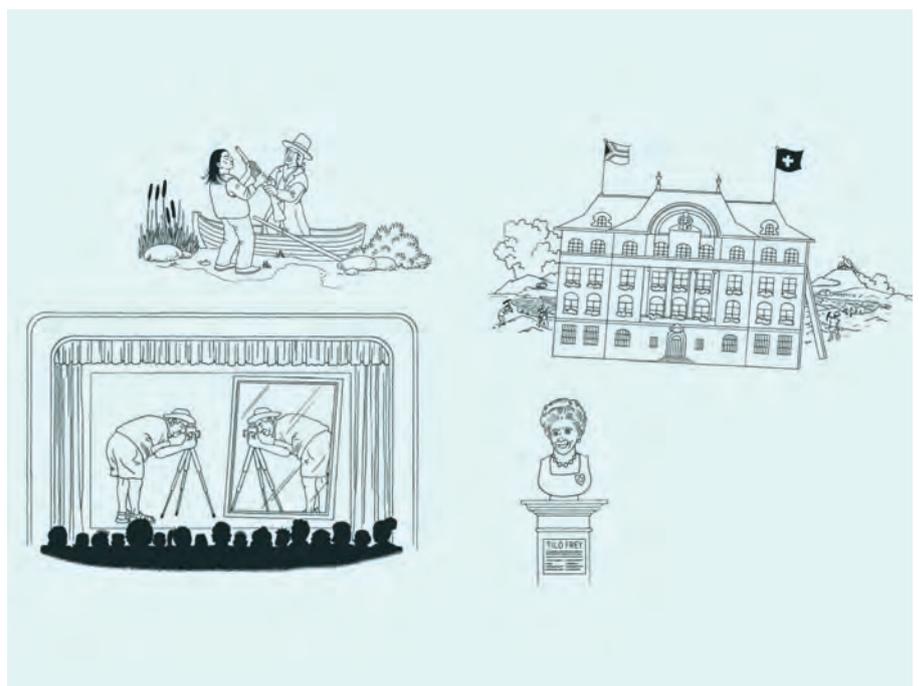
Eine weitere Quelle für historische Bezüge bildet die Publikation «Fremde Bilder – Koloniale Spuren in der Schweiz», entstanden in Zusammenarbeit zwischen der Universität und der PH Luzern. Vier Kapitel gehen auf Völkerschauen, die Missionierung in Afrika, die Sklaverei und die Afrikaner im Kanton Luzern ein. Die Broschüre bietet eine grosse Auswahl an Materialien und Aufgaben. Jedes Kapitel enthält zudem eine Einführung in den historischen Zusammenhang (bit.do/fK9AN).

Berns kolonialer Stadtplan

Um die kolonialen Verstrickungen der Stadt Bern zu dokumentieren, hat die Stiftung Cooperaxion einen Online-Stadtplan entwickelt, der in der Bundesstadt auf Spurensuche geht. So erfährt man, wie die Geranien zu uns gelangten – nein, da waren keine Gärtner im Spiel –, wie René Gardis Film «Mandara» das hiesige Afrikabild prägte oder wie Tilo Frey als erste schwarze Frau Nationalrätin wurde (bern-kolonial.ch).

Doch wie steht es um aktuelle Diskriminierungserfahrungen von Kindern und Jugendlichen in der Schule? Angehörige von Schulen in Deutschland sammeln auf Twitter unter dem Hashtag #SchuleOhneRassismus Beispiele aus ihrem Alltag und berichten über ihre Erfahrungen. Dabei wird deutlich: Die Sensibilisierung ist gestiegen, oft äussern sich Vorfälle durch beleidigende und aggressive Sprache. Dies zu thematisieren, hilft allen Kindern und Jugendlichen, nicht nur den betroffenen. ■

Adrian Albisser



Einen Stadtplan, der Berns koloniale Vergangenheit thematisiert, bietet die Website bern-kolonial.ch.
Illustration: Simon Kiener

Kinderrechtskonvention: Chancen auf ein gelingendes Leben

Am 20. November 1989 wurde das Übereinkommen über die Rechte des Kindes von der Generalversammlung der Vereinten Nationen (UNO) einstimmig verabschiedet. Die Schweiz hat es im Jahr 1997 ratifiziert.¹ Es ist bislang die erfolgreichste Konvention der UNO, denn ihr sind – ausser den USA – alle Mitglieder der UNO beigetreten.

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, kurz die Kinderrechtskonvention, anerkennt Kinder – Menschen bis zum 18. Altersjahr – als eigenständige Personen mit eigenen Zielen und eigenem Willen und trägt ihrem Anspruch auf besondere Fürsorge, Unterstützung und Schutz Rechnung. Es formuliert dazu für den Lebensbereich des Kindes in 54 Artikeln spezifizierte Rechte, die auf vier elementaren Grundsätzen beruhen.

Die vier Grundprinzipien sind in den Artikeln 2, 3, 6 und 12 verankert. Artikel 2 enthält ein Recht auf Gleichbehandlung. Eine Diskriminierung wegen des Geschlechts, der Herkunft, der Sprache, der Religion oder der Hautfarbe, wegen einer Behinderung oder wegen politischer Ansichten ist verboten. Gemäss Artikel 3 muss das Wohl des Kindes bei jeder Entscheidung als ein vorrangiger Gesichtspunkt berücksichtigt werden. Das Recht auf Leben und Entwicklung soll nach Artikel 6 allen Kindern die gleichen Chancen auf ein gelingendes Leben garantieren. Es soll insbesondere auch den Zugang zur Schule sichern. Aufgrund des Rechts auf Anhörung und Partizipation von Artikel 12 sollen die Kinder als Personen ernst genommen und respektiert werden. Sie sind ihrem Alter gemäss zu informieren, und ihre Meinung ist bei sämtlichen ihre Angelegenheiten betreffenden Entscheidungen anzuhören und zu berücksichtigen.

Kinderrechte müssen ins nationale Recht überführt werden

Trotz der grossen Bedeutung der im Übereinkommen garantierten Rechte sind diese – wie häufig bei Staatsverträgen – im jeweiligen Staat nicht unmittelbar anwendbar und somit von den Kindern und ihren Eltern nicht direkt einklagbar. Die Konvention verpflichtet aber die Mitgliedstaaten, Massnahmen zur Verwirklichung der Konventionsrechte zu treffen.² Die Umsetzung der Kinderrechtskonvention ist somit Aufgabe der Vertragsstaaten. Für die Verwirklichung und ihre direkte Anwendbarkeit müssen die Kinderrechte daher mittels Gesetzgebung oder anderer, wirkungsvoller Massnahmen ins innerstaatliche Recht überführt werden. Erst wenn die Umsetzung in das nationale Recht vollzogen ist, kann die Konvention neben Strahl- auch

Schlagkraft entfalten. Bei dieser Umsetzung der Kinderrechte in das nationale Gefüge kommt der Schule und den Lehrpersonen eine Schlüsselfunktion zu. Denn

«Das Recht auf Leben und Entwicklung soll allen Kindern die gleichen Chancen auf ein gelingendes Leben garantieren. Es soll insbesondere auch den Zugang zur Schule sichern.»

das Kind steht in der Konvention, aber auch in der Schule im Zentrum. Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass

- die Kinderrechte verbindlicher Inhalt des Lehrplans 21 sind und das Wissen um die Kinderrechte und die Achtung vor ihnen vermittelt werden soll³;
- an zahlreichen Schulen durch partizipative Formen wie den Schülerrat oder durch explizite Bestimmungen im Schulgesetz das Recht auf Mitwirkung und Anhörung⁴ der Schülerinnen und Schüler gewahrt wird;
- durch die Schaffung von schulinterner und schulergänzender Betreuung (u. a. Tagesschulen) dem Recht auf Nutzung einer Kinderbetreuung⁵ Rechnung getragen wird;
- durch explizite Bestimmungen im Behindertengleichstellungsgesetz und in den kantonalen Schulgesetzen der Grundsatz des Vorrangs der Integration von behinderten Schülerinnen und Schülern in der Regelschule festgeschrieben ist und Inklusion stattfinden kann.

Umsetzung der Kinderrechtskonvention noch immer nicht vollzogen

Die von der Konvention garantierten Rechte haben bereits zu einem tiefgreifenden Wandel geführt und auch weitgehende Auswirkungen auf die Schule und ihren Alltag ausgeübt. Trotzdem besteht im Zusammenhang mit der Umsetzung der Kinderrechte, auch in Bezug auf den Schulalltag, noch Handlungsbedarf. Der

UN-Kinderrechtsausschuss bemängelt so beispielsweise in seinen derzeit aktuellsten Empfehlungen vom Februar 2015, dass die Menschenrechte nicht in allen Kantonen integraler Teil der Schulbildung sind. Auch bemängelt er, dass Kinder mit Behinderungen nicht in allen Kantonen angemessen in die Regelschule integriert werden und zu wenig personelle und finanzielle Ressourcen für ein gut funktionierendes inklusives Bildungssystem zur Verfügung gestellt werden.

Mehr als dreissig Jahre nach Verabschiedung der Konvention ist die Umsetzung der Kinderrechte in der Schweiz und in der Schule noch immer nicht abgeschlossen. Der Prozess zur Verwirklichung der Konvention muss weiter vorangetrieben werden, auch wenn zahlreiche Kinderrechte Eingang in den (Schul-)Alltag gefunden haben. Es wurde vieles erreicht, es bleibt aber auch noch vieles zu tun. Die Relevanz und die Aktualität der UNO-Kinderrechtskonvention sind nach wie vor gross und ungebrochen. ■

Michael Merker, Christine Zanetti

¹ Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, die Kinderrechtskonvention (KRK), abgeschlossen in New York am 20. November 1989, von der Bundesversammlung genehmigt am 13. Dezember 1996, Ratifikationsurkunde durch die Schweiz hinterlegt am 24. Februar 1997, SR 0.107

² Art. 4 Abs. 1 KRK

³ Art. 29 KRK

⁴ Art. 12 KRK

⁵ Art. 18 KRK

Die Autoren

Christine Zanetti und Michael Merker sind Rechtsanwältinnen der Kanzlei Baur Hürliemann in Zürich und Baden. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte liegen im öffentlichen Recht, insbesondere im Bildungsrecht, öffentlichen Personalrecht und Verwaltungsrecht.

Bei uns finden
Sie die passenden
Lehrpersonen!

schuljobs.ch

Der Stellenmarkt für das Schweizer Bildungswesen

ADD Swiss⁺

Reinigung und Dekontamination für
ultrareine Luft* in Klassenräumen.
Sofortlösung zum Schutz der
Menschen und zur Verringerung des
Krankheitsrisikos in Schulen.



"Gesunde Luft ist virusfreie Luft"

**Schutz der Menschen
und Umwelt**



*Die patentierte Genano-Technologie reinigt die Luft und eliminiert 99,99% der Mikroben bis hin zu Nanopartikeln, einschließlich Viren, Bakterien, Pollen und Verschmutzung. Die Tests wurden von einer unparteiischen Forschungsorganisation und in mehr als 50 Ländern durchgeführt. Sofortige Wirkung mit Plug & Play-Installation. Verfügbar in wenigen Tagen mit der Möglichkeit, Geräte zu mieten oder zu kaufen.

Exklusiver Vertrieb und Verkauf für die Schweiz.

+41 78 202 00 78

contact@add-swiss.com

Avenue de la Gare 26, 2013 Colombier

Mehr als rosarote und hellblaue Welten

Beim Thema Geschlecht wird meist schubladisiert. Das vereinfacht vieles, macht aber gleichzeitig einiges kompliziert. Eine neue Ausstellung im Stapferhaus in Lenzburg (AG) zeigt, wie Geschlecht entsteht, was uns zu Frauen und Männern macht und was darüber hinausführt.

«Woher wissen Sie, was Ihr Geschlecht ist?», fragt Celia Bachmann in die Runde. Es folgt betretenes Schweigen. Die Leiterin Vermittlung des Stapferhauses führt an diesem Nachmittag rund 20 Lehrpersonen in die Ausstellung «Geschlecht. Jetzt entdecken» ein. Weil sich niemand auf die Frage meldet, bittet Bachmann alle, ihr zum Haupteingang der Ausstellung zu folgen. Auf der Tür prangt eine riesige bunte Blume, durch welche die Lehrpersonen in die vielfältige Welt des Geschlechts gelangen. Woher kennen sie also ihr Geschlecht? Zögerlich antwortet eine Lehrerin, sie habe es damals von ihren Eltern erfahren. Eine weitere meint, das sei im Spital bestimmt worden, die verschiedenfarbigen Bändchen an den Handgelenken der Babys würden dies kennzeichnen.

«Wer von Ihnen hätte heute Morgen die Möglichkeit gehabt, einen Rock anzuziehen?»

«Welche Vorteile ergeben sich Ihnen durch Ihr Geschlecht?», will Bachmann nun wissen. Erneut beginnen die Anwesenden zu grübeln, es sind keine einfachen, alltäglichen Fragen. Ein Lehrer stellt schliesslich fest, dass er dank seinem Geschlecht nie gebären müsse.

Stereotype erkennen und hinterfragen
Das Thema Geschlecht ist allgegenwärtig und doch sind viele Fragen dazu gar nicht so leicht zu beantworten. Mit der Ausstellung «Geschlecht. Jetzt entdecken» lädt das Stapferhaus in Lenzburg (AG) auf eine grosse Entdeckungsreise ein, die mit einem Film rund um Zellen, Chromosomen und Hormone beginnt. Am Ende dieser kurzen Einführung öffnen sich eine rosarote und eine blaue Tür. Die gleichfarbigen Räume dahinter zeigen Geschlechterstereotype auf: typische Berufswünsche von Mädchen und Jungen, Gegenstände in Farben, die Eltern bevorzugt für ihre Kinder kaufen, oder die stereotype Darstellung von weiblichen und männlichen Figuren in Kinderbüchern. Daraufhin tritt man in den violetten Hauptraum der Ausstellung.

An den Wänden hängen Bilder, Videobildschirme und Informationstexte. Im Raum verteilt stehen Audiostationen. Sie thematisieren etwa Äusserlichkeiten, die meist typischerweise dem einen oder anderen Geschlecht zugeordnet werden: Metzgerhandschuhe, Achselhaare, Hosen, Röcke, Hijabs etc.

Gemeinsam gegen Corona

Viele Besucherinnen und Besucher sind an diesem Mittwochnachmittag im Stapferhaus. Alle tragen Hygienemasken, die sie selbst mitgebracht haben. Das Museum stellt zusätzlich allen eine schwarze Umhängetasche mit Desinfektionsmittel und Papiertüchern zur Verfügung. Damit können die Besucherinnen und Besucher die Kopfhörer in der Ausstellung und sich selbst regelmässig die Hände desinfizieren. Pro Stunde werden höchstens 50 Personen eingelassen, damit überall der Abstand eingehalten werden kann.

Geschlecht ausdrücken

«Wer von Ihnen hätte heute Morgen die Möglichkeit gehabt, einen Rock anzuziehen?», fragt Bachmann die Anwesenden nun. Die Hände der Lehrerinnen schnellen in die Höhe. Mit dieser Frage macht die Vermittlerin deutlich, wie festgefahrene Vorstellungen vom Geschlechtsausdruck

sind: Natürlich hätten auch die Männer die Möglichkeit, einen Rock anzuziehen. Doch gilt es mit den heutigen gesellschaftlichen Konventionen nicht als «normal», als Mann einen Rock zu tragen. Anschliessend sollen alle anwesenden Frauen, die sitzen, die Beine übereinanderschlagen. Es ist kein ungewöhnlicher Anblick. Als Celia Bachmann die Frauen aber bittet, breitbeinig zu sitzen, beginnen einige zu kichern.

Räume entdecken

«Das Projekt will den Horizont erweitern, überraschen und zum Staunen bringen. Mit Humor, aber auch der nötigen Ernsthaftigkeit. Ohne Berührungsängste, aber mit feinem Gespür für Grenzen.» So beschreibt das Stapferhaus das Ziel der Ausstellung. Und genau dies ermöglichen viele weitere Räume, die sich hinter Türen in unterschiedlichen Farben verstecken. «Die blaue Tür verbirgt den Lieblingsraum der Jugendlichen», weiss Celia Bachmann, die bereits Schulklassen durch die Ausstellung geführt hat. Dort können die Besucherinnen und Besucher Stöckelschuhe anziehen, Nagellack auftragen, «männlich» und «weiblich» posieren oder Gewichte stemmen.

Im grünen Raum wird die Gleichstellung zum Thema. Statistiken zeigen auf, wo heute immer noch Unterschiede zwischen



In der Ausstellung sollen sich alle mit frischem Blick mit dem eigenen und allen anderen Geschlechtern auseinandersetzen. Fotos: Stapferhaus / Anita Affentranger

den Geschlechtern bestehen: «Von allen Kindern und Jugendlichen, bei welchen ADHS diagnostiziert wird, sind rund 25 Prozent Mädchen und 75 Prozent Jungen», steht da beispielsweise. Oder: «In den Betreuungsberufen des Gesundheitswesens arbeiten 9 Prozent Männer und 91 Prozent Frauen.» Der Boden in diesem Raum ist so schief wie die Geschlechterverhältnisse, die darin thematisiert werden.

Hinter der orangen Tür können sich die Besucherinnen und Besucher Videoporträts verschiedener Personen ansehen, die ihr Geschlecht unterschiedlich leben. Da erzählt der Mann von seinem Leben, für den schon immer klar war, dass er ein

«Welche Vorteile ergeben sich Ihnen durch Ihr Geschlecht?»

Mann ist. Es kommen aber auch Menschen zu Wort, die sich keinem Geschlecht oder dem anderen als ihrem biologischen Geschlecht zuordnen. Auf einem grossen Bett im pinken Zimmer wählen die Besucherinnen und Besucher bei einer virtuellen Telefonhotline per Zahl verschiedene Themen zu Liebe und Sexualität. Sexualtherapeutin Ann-Marlene Henning beantwortet dann Fragen wie «Was hat Sex mit Geschlecht zu tun?» oder «Wie kann man mit Kindern darüber reden?». Einen Besuch dieses pinken Raums empfiehlt Vermittlerin Bachmann ab 16 Jahren. Schliesslich legt sie den Lehrpersonen ans Herz, einen Blick hinter die rote Tür zu werfen. In einem kurzen, humorvollen Theaterstück sprechen ein Penis und eine Vulva über sich selbst, ihre Tabuisierung und Glorifizierung.

Vielfältiges Angebot für Schulen

Die Ausstellung «Geschlecht. Jetzt entdecken» richtet sich laut Stapferhaus an alle. «Weil alle ein Geschlecht haben – seit dem ersten Atemzug und ein Leben lang.» Derweil soll sie queere Aktivistinnen genauso begeistern wie Genderüberdrüssige. Und sie spreche Schulklassen auf Augenhöhe an. Für diese gibt es thematische Einführungen à 15 Minuten oder dialogische Rundgänge à 90 Minuten. Des Weiteren bietet das Stapferhaus Workshops für die Mittelstufe der Primarschule sowie

die Sekundarstufen I und II an. In diesen Workshops werden Geschlechterstereotype hinterfragt, Sprachbarrieren ausgelotet, und mit einer Theaterpädagogin nähert man sich dem Thema Geschlecht durch Bewegung an. Das Vermittlungsteam erarbeitet zudem Unterrichtsmaterial, das sich zur Vor- und Nachbereitung des Museumbesuchs eignet. Aufgrund der aktuellen Situation mit dem Coronavirus werden die Materialien laut Celia Bachmann so gut aufbereitet, dass man trotzdem profitiert.

Heikle Themen

Nachdem sich alle Lehrpersonen die Ausstellung in Ruhe ansehen konnten, bittet Celia Bachmann sie in das untere Geschoss. In einem Vermittlungsraum legt sie eine Skala von eins bis sieben auf dem Boden aus. «Wie weiblich fühlen Sie sich?», möchte sie von den Lehrpersonen erfahren. Sieben steht für sehr weiblich, eins für gar nicht weiblich. Nur eine Person gesellt sich zur eins: die einzige männliche Lehrperson, die an diesem Nachmittag an der Einführung teilnimmt. Die Lehrerinnen stellen sich im oberen Spektrum auf die Zahlen von vier bis sieben. Anschliessend sollen sie sich mit jenen austauschen, die sich zur selben Zahl gesellt haben. Interessen und Verhaltensweisen, die grundsätzlich dem männlichen Geschlecht zugeordnet

werden, sind nur zwei der Gründe, weshalb sich manche Lehrerinnen nicht voll und ganz weiblich fühlen. Solche und ähnliche Fragen stelle sie auch den Schülerinnen und Schülern bei dialogischen Rundgängen, erklärt Bachmann. Diesen Moment nutzt sie, um darauf aufmerksam zu machen, wie heikel Fragen rund um Geschlechtsidentität und -ausdruck, biologisches Geschlecht und sexuelle Orientierung sein können. Den Lehrpersonen soll bewusst sein, dass sie Schülerinnen und Schüler in der Klasse haben, die sich vielleicht noch nicht geoutet haben. «Gewisse Fragestellungen in dieser Ausstellung könnten sie outen», so Bachmann. Deshalb sei hier Vorsicht geboten.

Videos, in denen beliebig befragte Personen über ihre Erfahrungen mit Geschlechterrollen erzählen, runden den Ausstellungsbesuch ab. Man gibt sein Umhängetäschlein ab, die Entdeckungsreise im Stapferhaus ist damit zu Ende. Aber die vielen Fragen und Antworten bleiben hängen. ■

Anna Walser

Weiter im Netz
www.stapferhaus.ch



Die Ausstellung «Geschlecht. Jetzt entdecken» richtet sich an alle und spricht Schulklassen auf Augenhöhe an.

Macht Geld glücklich?

Das Bernische Historische Museum bietet für Schulklassen des Zyklus 3 einen neuen interaktiven, spielerischen Rundgang zum Thema Geld an. In Gruppen liefern sich die Jugendlichen einen Wettkampf zur Geschichte der Arbeit, zum Wert der Dinge und zum Geld.

Ein grosser, samtiger Sack steht beleuchtet auf der Bühne des Bernischen Historischen Museums. Darin hat es sehr viele Fünfräppler: 2000 Stück sind es, insgesamt 100 Franken. Dieses Geld ist zum Verschenken, denn ein anonymen Sponsor habe es dem Museum überlassen, um Schulklassen ins Museum zu locken, verrät die Museumspädagogin Vanessa Haussener. Sie führt eine sogenannte Mosaikklassse des Stadtberner Schulhauses Munzinger, in der Schüler und Schülerinnen vom siebten bis zum neunten Schuljahr vertreten sind, auf den neuen interaktiven Rundgang des Museums «Geld = Glück? Ein Experiment». Weiter erzählt sie der Klasse: «Dieser Sponsor wuchs arm auf und war ein fauler Schüler. Doch er hat es zu viel Geld gebracht. Das Rezept für seinen Erfolg kann er auf drei Schritte reduzieren, die er Schülerinnen und Schülern weitergeben will. Er meint, dass ein Gewinnspiel Jugendliche motivieren könnte, sich schon in der Schule anzustrengen.»

Ohne Fleiss kein Preis

Haussener teilt die Schüler und Schülerinnen in Dreier- und Vierergruppen ein und erklärt, dass sie nun diese drei Schritte lernen würden. Wer die drei Aufgaben am besten löse, werde den begehrten Sack erhalten. «Auf der faulen Haut herumliegen und nur Netflix schauen, das bringt nichts», betont sie. «Damit man reich wird, muss man arbeiten, das ist der Schlüssel zum Erfolg.» Inzwischen stehen die Schüler und Schülerinnen vor einem mittelalterlichen Kettenhemd. Sie haben nun fünf Minuten Zeit, um selbst einen Teil eines Kettenhemds anzufertigen.

Dabei geht es nicht nur um die Grösse des Stücks, sondern auch um seine Qualität: Nur ein Geflecht, das hält, ist ein gutes Geflecht. Mit Zangen und Metallringen machen sich die Jugendlichen an die Arbeit. «Wir müssen vorwärts machen, sonst gewinnen wir nicht», spornt eine Schülerin eine Kollegin an. Sobald die Zeit um ist, vergleicht Haussener die Geflechte miteinander und belohnt die grössten und

stabilsten mit Goldnuggets. Die Nuggets sind die «Währung» des Spiels; wer am Schluss am meisten davon hat, gewinnt. Die Klasse ist voller Eifer dabei, denn jede Gruppe spienzelt auf den Gewinn von 100 Franken.

Wer erkennt den Wert?

Neben harter Arbeit hilft es auch beim Reichwerden, wenn man den Wert einer Sache erkennt. Haussener führt die Klasse nun in einen Raum mit Skulpturen und Skulpturfragmenten, die bei der Sanierung der Münsterplattform in einem Schacht gefunden wurden. Die Frage ist nun, woran sich der Wert einer Skulptur erkennen lässt: Sind alle diese Skulpturen gleich wertvoll oder gibt es eine, die besonders viel kosten würde? Jede Gruppe soll sich nun das Objekt herausuchen, von dem sie denkt, dass es am kostbarsten ist, und dazu drei Argumente präsentieren.

In sieben Minuten müssen die Schüler und Schülerinnen die Skulpturen genau betrachten, die Texte zu den Objekten



Bei der Anfertigung des Kettenhemds müssen die Jugendlichen nicht nur schnell sein, sondern auch auf die Qualität achten. Fotos: Claudia Baumberger

lesen und zu einer Entscheidung kommen. Moment mal, geht es bei diesem Spiel eigentlich mit rechten Dingen zu und her? Haussener geht zu den verschiedenen Gruppen und bietet Hinweise gegen Nuggets an. Ein Gemauschel im seriösen Museum? Ist es der Eremit, weil er so gross ist? Oder die Pietà, die gut erhalten und aus einem fremdländischen Stein gehauen ist? Zwei Gruppen haben sich für die Pietà entschieden und liegen damit goldrichtig. Haussener schätzt den Wert dieser Figur auf eine Million Franken, was durch den besonderen Stein und die feine, aufwendige Verarbeitung begründet ist.

Mit Networking und Kreativität zu Reichtum

Und schon geht es zum dritten Posten. Die Villmergen-Generäle waren reich, darum zieren ihre prächtigen gemalten Porträts das Museum. Sie sind wie Selfies aus einer längst vergangenen Zeit. Heute geht das einfacher – so werden gemäss Google täglich 93 Millionen Selfies geschossen. Damit lässt sich sogar Geld machen: Wenn man kreativ ist und viele Follower hat, klingelt die Kasse. Kylie Jenner beispielsweise, die rund 200 Millionen Instagram-Follower hat, verdient mit einem einzigen Post ungefähr 900 000 Euro. Nun sollen auch die Jugendlichen auf ihrem Lieblings-Social-Media-Kanal Likes ergattern. Zuerst ein cooles Selfie oder die Nachstellung eines Exponats ins Netz stellen und dann sein eigenes Netzwerk ankurbeln, damit es in zehn Minuten möglichst viele Likes gibt. Die Gruppe mit den meisten Likes kommt auf 18 und erhält Goldnuggets zur Belohnung.

Grandiose Siegerehrung

Nun werden die Goldnuggets ausgezählt und eine Gruppe darf für die Siegerehrung auf die Bühne zum Sack mit den Fünfrappenstücken. Dennoch bleibt es immer noch ein Geheimnis, wie man wirklich das grosse Geld macht. Zudem sollen nicht alle Tipps des anonymen Schenkers öffentlich ausgeplaudert werden.

Hier geht der Fokus nun von der Siegerehrung weg und hin zu den Jugendlichen beziehungsweise zur Frage, was sie aus dieser Führung mitnehmen. «Geld macht nicht unbedingt glücklich», «Geld



Die Pose muss stimmen, damit die Nachstellung des Exponats viele Likes in den Social Media erhält.

macht gierig», «bei Geldangelegenheiten soll man niemandem blind vertrauen», «bei Geld wird man schnell sehr naiv», «hundert Franken motivieren», «es ist nicht immer alles so schön, wie es aussieht» – so lauten einige Antworten der Schüler und Schülerinnen. Die Lehrerin Barbara Muntwyler, die bereits mehrmals mit ihren Klassen an Führungen des Museums teilgenommen hat, findet den neuen Rundgang «sehr cool». Für sie war es auch überraschend, zu sehen, wie ihre Klasse reagiert, wenn Haussener – wie es im Spiel vorgesehen ist – zwischendurch mit unredlichen Methoden ins Spiel eingreift. Die Jugendlichen hätten zwar Ideale, einige konnten der Versuchung aber dann doch nicht widerstehen.

Emotionaler Zugang

Wie beeinflusst uns Geld? Um diese Frage geht es in der neuen Führung im Bernischen Historischen Museum. Museumspädagogin Vanessa Haussener will über die reine Wissensvermittlung hinaus ein Erlebnis, Emotionen schaffen. Mit seinen themen- und epochenübergreifenden Führungen möchte das Museum nicht nur seine Dauerausstellung aktivieren, sondern auch zeigen, dass der Museumsbesuch keine verstaubte Sache ist. Die Arbeit

während des Rundgangs hat für Haussener auch einen philosophischen Aspekt: Die Jugendlichen sollen lernen, etwas zu hinterfragen.

Wie zu Beginn fragt Haussener die Schüler und Schülerinnen auch zum Schluss des 90-minütigen Rundgangs nochmals, ob sie reich sein möchten und ob Geld glücklich mache. Während die Meinungen zum ersten Punkt gespalten sind – etwa die Hälfte möchte reich sein –, sind sich die Jugendlichen beim zweiten Punkt einig: Geld macht nicht glücklich! ■

Claudia Baumberger

ANGEBOTE IM MUSEUM

Das Bernische Historische Museum bietet für alle Zyklen der Volksschule und für die Sekundarstufe II Führungen, Einführungen und interaktive Rundgänge an. Der Eintritt in das Museum ist für Schulklassen gratis. Dank der finanziellen Unterstützung der Burgerlichen Ersparniskasse ist seit August 2020 auch das Vermittlungsangebot für Schulen aus der ganzen Schweiz kostenlos. Anmeldung und weitere Informationen: www.bhm.ch > Menu > Informationen > Bildung und Vermittlung > Für Schulen > Dauerausstellungen

Drei Elemente für die Klassenführung

Eine gute Klassenführung ist eine wesentliche Voraussetzung für einen effizienten Unterricht. Damit aber die Klassenführung gelingt, braucht es Freude, Struktur und Gelassenheit, ist das vierköpfige Autorenteam von «Klassen führen» überzeugt.

Ein wichtiger Aspekt der täglichen Arbeit jeder Lehrperson ist die Klassenführung. Deren Ziel ist ein möglichst reibungsloser Ablauf, der Störungen reduziert und dadurch die aktive Lernzeit aller Lernenden maximiert. Dazu braucht es zum einen Regeln und Rituale und zum anderen die Präsenz der Lehrperson, um Störungen durch passende präventive oder interventive Massnahmen zu minimieren.

Einfluss auf Gesundheit und Lernerfolg

Ohne effiziente Klassenführung kann kein wirkungsvoller Unterricht stattfinden. Die beiden Erziehungswissenschaftler Andreas Helmke und Tuyet Helmke drückten es im Lead ihres Aufsatzes «Wie wirksam ist gute Klassenführung» treffend aus: «Effiziente Klassenführung ist nicht alles, aber ohne sie geht alles andere gar nicht.» Die Klassenführung korreliert sowohl mit dem Lernerfolg als auch mit der Gesundheit der Lehrperson.

In Metaanalysen zeigte sich deutlich der Zusammenhang zwischen dem Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler und der Klassenführung. Probleme mit der Klassenführung können die Lehrperson stark belasten und bis zum Burnout führen. Eine effiziente Klassenführung ist daher bedeutsam für die Gesundheit und die Berufszufriedenheit von Lehrerinnen und Lehrern.

Alle drei Teile sind nun veröffentlicht

Auf verschiedene, zentrale Aspekte der Klassenführung geht «Klassen führen. Mit Freude, Struktur und Gelassenheit» von Christoph Städeli, Manfred Pfiffner, Saskia Sterel und Claudio Caduff

ein. Sie haben das rund 130-seitige Buch als Teil der dreibändigen Reihe «Kerngeschäft Unterricht» verfasst, die auch die Werke «Unterrichten. Ein Leitfaden für die Praxis» und «Prüfen. Was es zu beachten gilt» (vgl. BILDUNG SCHWEIZ 2 | 2019) umfasst.

Drei Grundprinzipien aufgeschlüsselt

Zu Beginn des Buches beschreiben die vier Autorinnen und Autoren, die Dozierende an der Pädagogischen Hochschule Zürich sind, einen theoretischen Rahmen zur Klassenführung. Wie im Titel schon angedeutet dienen die drei Elemente Freude, Struktur und Gelassenheit als Grundprinzipien, um Klassen zu führen. Unter Freude verstehen sie eine positive Stimmung im Unterricht. Weiter bezieht sich Struktur auf die Gestaltung eines geordneten Unterrichtsablaufs durch verlässliche Regeln und Rituale. Die Lehrperson benötigt zuletzt eine gewisse Gelassenheit, um schwierigen Situationen mit zwischenmenschlichem Verständnis und Humor zu begegnen.

Klare Gliederung der einzelnen Kapitel

Darauf aufbauend beschäftigt sich das Autorenteam im Detail in fünf Kapiteln mit unterschiedlichen Aspekten der Klassenführung. Während es im ersten Kapitel zum Umgang mit den Lernenden um Beziehungsarbeit, Erziehungsstil und Kommunikation geht, werden im zweiten zu Struktur und Klarheit die Vorbereitung und die Durchführung des Unterrichts vertieft. Das dritte Kapitel fokussiert auf die Gestaltung von Einstiegssituationen, gefolgt vom vierten zu Regeln und Ritualen. Im Abschluss-

kapitel werden die Erkenntnisse kompakt zusammengefasst. Zudem findet sich am Ende jedes Kapitels ein kurzer Exkurs zum jeweiligen Aspekt.

Günstiges Unterrichtsklima schaffen

Unterrichten ist eine Tätigkeit, die durch grosse Komplexität geprägt ist und der Lehrperson hohe Führungskompetenzen abverlangt. Eine gute Klassenführung schafft verlässliche Strukturen, die mehr Lernzeit und die Entwicklung der Potenziale der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Die vier Dozierenden der PH Zürich betonen in ihrem Buch, dass es bei Klassenführung nicht um Disziplin und Strafen geht, sondern

um die Gestaltung eines positiven Lern- und Unterrichtsklimas. Klassenführung sei kein technischer Akt, sondern beruhe auf den drei Eigenschaften Freude, Struktur und Gelassenheit.

Als Werkzeug für alle Stufen geeignet

«Klassen führen» liefert eine gute Übersicht über die aktuelle Forschung mit praxisbezogenen Ableitungen für die eigene Unterrichtsgestaltung. Das gut strukturierte Buch richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen und bietet hilfreiche Ressourcen, um die eigene Klassenführung weiterzuentwickeln.

Beat A. Schwendimann



Christoph Städeli et al.: «Klassen führen. Mit Freude, Struktur und Gelassenheit», 2019, hep verlag, Bern, 132 Seiten, CHF 36.–.

«Baukultur ist gesellschaftlich relevant»

Mündige Bürgerinnen und Bürger, vor allem aber junge Leute, brauchen baukulturelle Bildung. Das ist die Überzeugung und Mission des Vereins Archijeunes. Im Sinne einer privaten gesellschaftspolitischen Initiative legt Archijeunes ein attraktiv gestaltetes Grundlagenwerk vor. Schulen können es gratis beziehen.

Was ist Baukultur? Krüppelwalm- und Flachdach? Barock und Bauhaus? Spekulation und Denkmalpflege? Brückenschlag und Wärmedämmung? Einflugschneise und Magerwiese? Sie ist dies alles und noch viel mehr, wie die Leserinnen und Leser im Grundlagenwerk «Elemente einer baukulturellen Allgemeinbildung» des Vereins Archijeunes auf rund 400 Seiten von 18 Autorinnen und Autoren erfahren.

Alles, was den gebauten Lebensraum verändert

In der nationalen «Strategie Baukultur», die vom Bundesrat im Februar 2020 verabschiedet wurde (vgl. Kasten), lautet die Definition so: «Baukultur umfasst alle menschlichen Tätigkeiten, die den gebauten Lebensraum verändern. Sie ist breit gefächert und bezieht sich auf Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Baukultur beginnt bei der offenen Landschaft, umfasst das Gebaute, aber auch das Ungebaute, das Dazwischen. Baukultur betrifft die Planungs- und Produktionsprozesse und wirkt bis in das Zusammenleben hinein.»

Abstrakte Konzepte zum Leben erwecken

In der Schweiz mit ihrer kleinräumigen Demokratie sind Bürgerinnen und Bürger

immer wieder aufgefordert, sich zu baukulturellen Fragen zu äussern, handle es sich um einen Gestaltungsplan, eine Umfahrung oder ein öffentliches Gebäude.

Die Fähigkeit dazu wird ihnen mit dem Stimmrecht attestiert. «Baukulturelle Bildung ist ein gesellschaftspolitisch relevantes Thema», schreibt Redaktorin Kathrin Siebert in der Einleitung von «Elemente einer baukulturellen Allgemeinbildung». Weiter erläutert sie: «Eine grundlegende Absicht des Buches ist es, die abstrakten Konzepte der Baukultur zu veranschaulichen und zum Leben zu erwecken.»

Stimmiges Produkt trotz Heterogenität

Das Werk will kein Lehrmittel sein, sondern Lehrpersonen und interessierte Laien im weiten Feld der Baukultur sensibilisieren und ihnen Orientierung bieten. Stilistisch und inhaltlich ist es naturgemäss ein heterogenes Projekt. Eine grosszügige, lesefreundliche Typografie und ein kluges redaktionelles Konzept halten es jedoch zusammen. Beispielsweise ist jedem Kapitel auf einer Doppelseite ein «editorischer Lead» vorangestellt. Die Kulturjournalistin Karin Salm hebt darin zur Einstimmung Kernsätze des folgenden

Textes heraus. Sechs Foto-Essays von Sebastian Stadler setzen sinnliche Akzente, regen zu Gedankenreisen an.

Baukultur im Lehrplan verankern

Das Buch hat eine Doppelfunktion: Einerseits erfüllt es das Versprechen seines Titels. Andererseits will es der baukulturellen Bildung, die bisher punktuell und je nach Neigung der Lehrperson stattfindet, den Weg in den Lehrplan bahnen.

Voraussetzung dafür wäre allerdings laut Thomas Schregenberger, Präsident von Archijeunes, eine Systematisierung des Wissens in diesem Bereich. «Denn wenn Begriffe und Inhalte nicht geklärt sind, ist eine nachvollziehbare pädagogische Vermittlung nahezu unmöglich.» Archijeunes fordert deshalb «eine fächerübergreifende Grundlagenforschung zur baukulturellen Bildung».

Grenzen und Möglichkeiten werden sichtbar

Dass der Einsatz sich lohnen würde, zeigt Erziehungswissenschaftler Roland Reichenbach in seinem Beitrag eindrücklich auf: «Der Mensch ist ein baukulturelles Wesen, er ist auf Baukultur auf elementare Weise angewiesen – und er kann sich zur Baukultur verhalten: Sie prägt ihn in jedem Fall. Ob er sich aber dazu auf mehr oder weniger reflexive Weise verhält und verhalten kann, ist eine Frage seiner baukulturellen Bildung.»

In der gebauten Umwelt, sei sie schön oder hässlich, manifestieren sich, so Reichenbach «technische, historische, soziale, politische, ethische und ästhetische Dimensionen, Errungen-



Archijeunes (Hrsg.): «Elemente einer baukulturellen Allgemeinbildung», 2020, Park Books, Zürich, 412 Seiten, CHF 39.–.

schaften, Möglichkeiten und Grenzen des menschlichen Zusammenlebens, wie sie sonst kaum in dieser Dichte zu erfahren sind.»

Für Schulen kostenlos

Das Buch «Elemente einer baukulturellen Allgemeinbildung» erscheint Anfang Dezember 2020 und wird voraussichtlich ab dem 10. Dezember ausgeliefert. Lehrpersonen können die Publikation für ihre Schule gratis bestellen.

Heinz Weber

Weiter im Netz

www.archijeunes.ch

STRATEGIE BAUKULTUR

In der «Strategie Baukultur» bündelt der Bund erstmals seine baukulturellen Tätigkeiten und setzt sich für eine nachhaltige Förderung einer hohen Baukultur ein. Die im Februar 2020 verabschiedete Strategie legt sieben verbindliche Ziele sowie 41 konkrete Massnahmen zu deren Umsetzung fest. Sie wurde seit 2016 unter der Federführung des Bundesamts für Kultur von fünfzehn Bundesstellen gemeinsam erarbeitet. Die Massnahmen werden von den jeweils zuständigen Ämtern verantwortet und in der Legislatur 2020–2023 umgesetzt. Weitere Informationen: www.bak.admin.ch > Kulturerbe > Baukultur > Strategie Baukultur

1919 - 100 JAHRE - 2019



SCHWEIZERSCHULE BARCELONA
ESCUELA SUIZA DE BARCELONA

Auf der Suche nach einer spannenden Herausforderung? Bienvenido/a a Barcelona!

Wir sind eine vom Bund anerkannte Auslandschweizerschule und befinden uns im Zentrum der attraktiven Weltstadt Barcelona. Unser Angebot umfasst alle Stufen vom Vorkindergarten bis zum Gymnasium mit eidgenössisch anerkannter Matura. Die Schule wird als private Tagesschule geführt und gegenwärtig von rund 680 Schüler*innen verschiedener Nationalitäten besucht.

Auf den 1. September 2021 suchen wir

- **Lehrperson Kindergarten**
- **Lehrperson Primarstufe – 1./2. Klasse**
- **Lehrperson Sekundarstufe** (Fächerkanon: Deutsch, Mathe, RZG; Englisch)
- **PICTS** Pädagogische ICT-Beratungsperson mit CAS-PICTS: Top-Chance!

Wir erwarten:

- Sie verfügen über ein Schweizer Lehrtitel
- Unterrichtserfahrung als Klassenlehrperson in der Schweiz
- Natürliche Autorität, Empathie, Offenheit, Kontaktfreudigkeit, Teamfähigkeit
- Sie verfügen über Spanischkenntnisse oder sind bereit, diese zu erwerben

Wir bieten:

- Anstellung 100%; Schweizer Arbeitsvertrag (2 Jahre, verlängerbar)
- Sozialversicherungen (AHV/IV/ALV, Pensionskasse) nach schweizerischer Gesetzgebung
- Gehalt nach ortsüblichen Ansätzen
- Reisekosten und Umzugspauschale
- Vielseitige und interessante Tätigkeit in einem multikulturellen Umfeld

Spricht Sie unser Stellenangebot an und erfüllen Sie die Anforderungen, so freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Schicken Sie bitte Bewerbungsschreiben und CV an anamontanes@escuelasuizabcn.es

Bewerbungsfrist 15. Januar 2021

Informationen: www.escuelasuizabcn.es und www.educationsuisse.ch



ReflexionsForum

für Neuzzeitliches Denken

MEHR TRANSZENDENZ INS KLASSENZIMMER

EINZIGARTIGER WORKSHOP

Informationen und Daten
finden Sie unter:

reflexionsforum.ch



Die Schweizer Schule in Singapur
sucht Verstärkung!

Werden Sie Teil unseres Teams als:

Kindergartenlehrperson (100%)
Lehrperson Heilpädagogik (100%)

Vertragsbeginn: 1. August 2021

Mehr Informationen finden Sie auf
www.swiss-school.edu.sg

Auf der Suche nach einer beruflichen Herausforderung?

IHR PARTNER FÜR DIE DIGITALISIERUNG

IHRER BILDUNGSEINRICHTUNG

- ▶ Markenunabhängige Beratung zu Produkten für Ihr Klassenzimmer
- ▶ Lernsets für sämtliche Altersstufen
- ▶ Lehrerfortbildungen und didaktisches Material

Entdecken Sie die Plattform für Ihren Unterricht unter
conrad.ch/education

LEGO® EDUCATION MINT BASIS-SET SPIKE™ PRIME
Praxisorientiertes Lernkonzept für den MINT-Unterricht
und zur Entwicklung von Problemlöse- und
Programmierungsfähigkeiten.

Art.-Nr. 2108467



Ein Angebot der Conrad Electronic AG, Roosstrasse 53, 8832 Wollerau.
Irrtümer und Druckfehler vorbehalten. Die AGB finden Sie unter conrad.ch.



BESCHAFFUNG. EINFACH. SCHNELL. UMFASSEND.

«Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen»

Was tun, wenn Kinder gegenüber Kameraden und Lehrpersonen aggressiv sind? Genau beobachten, die Hintergründe verstehen und die Situation entschärfen. Diesen drei zentralen Aspekten widmet sich ein Buch aus dem Verlag LCH und liefert mit konkreten Beispielen praktische Hilfestellung.



«Zwei Knaben geraten sich in der Pause in die Haare, der eine schlägt dem anderen eine blutige Nase. Auf dem Heimweg hänselt eine Gruppe Mädchen eine ihrer Klassenkameradinnen wegen deren dunkler Hautfarbe. Zum wiederholten Mal werfen Mitschüler einem Kollegen nach dem Turnen den Turnsack unter die laufende Dusche.» Dies sind aggressive Handlungen, wie sie im Schulumfeld fast jeden Tag vorkommen. Sie stören einen geregelten Unterricht und das Sozialklima in der Klasse, erfordern viel Zeit und Nerven seitens der Lehrperson und belasten Kinder und in der Regel auch deren Eltern psychisch.

Das Buch «Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen» aus dem Verlag LCH geht von konkreten Beispielen aus dem Schulalltag aus. Der Autor Markus Seeholzer, Lehrer, Heilpädagoge und Kinder- und Jugendlichentherapeut, stellt drei zentrale Aspekte in den Vordergrund: genaues Hinschauen und Erkennen der aggressiven Handlung, Verstehen der Hintergründe, die zur aggressiven Tat führen, und schliesslich adäquates Handeln, um Tätern und Opfern richtig begegnen zu können. «Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist ein reflektiertes Handeln, das nicht auf vorschnellen eigenen Emotionen basiert», schreibt der Autor.

Das Buch konzentriert sich auf den praktischen Umgang mit Aggressionen im Schulumfeld und ist besonders für Klassenlehrpersonen hilfreich. Neben den praktischen Beispielen werden am Anfang unterschiedliche Theorien zu aggressivem Verhalten vorgestellt, unter anderem das Triebmodell von Sigmund Freud. Der Inhalt ist zudem mit unterhaltenden Illustrationen von Elena Pini bebildert.

Aus dem Inhalt

- Theorie
- Erkennen von Aggression
- Verstehen von Aggressionen
- Entwicklungspsychologische Zugänge
- Handeln, um Aggressionen zu begrenzen
- Kreative Verarbeitungsformen im Unterricht
- Rollenklärung
- Praktische Unterrichtsideen und Materialien

BESTELLUNG

Markus Seeholzer: «Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen – Umgang mit Aggressionen im Schulumfeld», 2011, Verlag LCH, 64 Seiten, A4, illustriert, Mitgliederpreis CHF 29.80, Nichtmitglieder CHF 39.– (plus Porto und Verpackung). Bestellung: www.LCH.ch/webshop

Die Spielfreude ist ansteckend

Das Praxisbuch «Unterricht mit Figuren» stösst auf grosses Interesse, denn es bietet Fachwissen und tolle Ideen. Den Autorinnen gelingt es, die Freude fürs Figurenspiel bei den Lehrpersonen und den Kindern zu wecken.

Patricia Sauter und Susan Edthofer sind zwei begeisterte Puppenspielerinnen. In ihrem Unterricht im Kindergarten gehören und gehörten Figuren fix dazu, sei es als Leitfiguren, Unterrichtsassistenten oder als Spielmöglichkeit für die Kinder. Im Praxisbuch «Unterricht mit Figuren» wollen die beiden Autorinnen die Begeisterung für das Spielen mit Figuren und das Beleben von Dingen neu entfachen.

Grosses Interesse

Das Vorhaben scheint den Autorinnen zu gelingen. Das Praxisbuch stösst auf grosses Interesse, da es die Tradition des Figurenspiels wieder

aufgreift, die früher in der Ausbildung zur Kindergartenlehrperson eine wichtige Rolle spielte. Die Rückmeldungen der Lehrpersonen sind denn auch sehr positiv. Das Spielen mit Figuren macht nicht nur den Kindern, sondern auch den Lehrpersonen Spass.

Ideen für die Praxis

Im Unterricht gibt es zahlreiche Möglichkeiten, mit Figuren zu arbeiten. Die Autorinnen liefern viele Ideen, die sie als Mutmacher und Initialzündung verstehen. Die Ideen lassen sich leicht umsetzen und laden zum Weiterentwickeln und Vertiefen ein. Gerade weil die Fülle der Lernin-

halte immer grösser wird, braucht es Platz für Fantasie und Kreativität. Das Spiel mit Figuren lockert nicht nur den Unterricht auf, sondern bietet auch spannende Lernfelder.

Kurse und Weiterbildungen

Patricia Sauter gibt auch Kurse und Weiterbildungen zum Thema Figuren und Theater. Bei Themen wie Einsatz von Figuren im Unterricht, Figurenspiel, Figurenbau und Koffertheater – Theaterkoffer kann die Kindergartenlehrperson und Puppenspielerin aus dem Vollen schöpfen.

Weiter im Netz

www.patriciasauter.ch



Patricia Sauter und Susan Edthofer: «Unterricht mit Figuren», 2019, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, Mitgliederpreis CHF 42.–, Nichtmitglieder CHF 56.– (plus Porto und Verpackung). Bestellung: www.LCH.ch/webshop



verkehrshaus



MISSION ERDE

— Wetter und Klima verstehen —

Ausführliche Informationen und Unterrichtsunterlagen zum Projekt Mission Erde:
www.verkehrshaus.ch/melernen

Dem Lernen auf der Spur

Kindern auf Augenhöhe begegnen, nachfragen, mit ihnen ins Gespräch kommen und sie kennenlernen. Das sind die Zutaten, mit denen Sibylle Raimann dem Lernen auf die Spur kommen will. Dafür braucht es eine gute Beziehung und gegenseitiges Interesse.

In 30 Jahren Unterrichtspraxis im Kindergarten hat sich Sibylle Raimann umfangreiches Wissen angeeignet und vieles ausprobiert. Im Zentrum stand dabei immer, dass die Kinder sich entwickeln und ihre Fähigkeiten festigen können. Ihr Wissen gibt Sibylle Raimann in Kursen weiter. Die Ideen der Teilnehmenden baut sie jeweils in ihr Unterrichtsrepertoire ein. Seit März 2020 ist zudem ihr Buch «Mit Kindern im Dialog» erhältlich. Es ist eine wahre Fundgrube mit vielen Methoden und Ideen für den Unterricht. Das grosse Interesse am Buch zeigt sich auch in den Verkaufszahlen. Rund 900 Bücher wurden im ersten halben Jahr verkauft.

Den Lehrplan 21 in den Unterricht einbauen

Ein Markenzeichen der Autorin sind die Kompetenzkarten. Entstanden sind sie als Gedankenstütze bei der Einführung des Lehrplans auf der Kindergartenstufe Anfang der Nullerjahre. Die Karten ebneten Sibylle Raimann den Weg vom theoretischen Wissen des Lehrplans hin zum praktischen Unterricht.

Mit der Einführung des Lehrplans 21 hat die Autorin das Kartenset erweitert. Neu gehören die Fachbereiche und die entwicklungsorientierten Zugänge ebenfalls dazu. Die Karten können nach Kauf des Buchs heruntergeladen und selber fertiggestellt werden. Ebenfalls zum Download gehören Planungsinstrumente, Lieder und Anleitungen.

Ideen aus der Praxis

Das Buch will Lehrpersonen ermuntern, ihren Unterricht kompetenzorientiert zu gestalten und somit näher an das Lernen der Kinder zu bringen. Ideen, wie dieser Unterricht aussehen könnte, liefert Sibylle Raimann im neuen Praxisbuch viele. Es braucht aber nicht immer neue Ideen. Auch in bekannten Gefilden wie in der Garderobe, beim Znüni, im Wald oder auf dem Pausenplatz lassen sich viele Anlässe zum Entwickeln von Kompetenzen finden. Wichtig ist, die richtigen Fragen zu stellen und mit der «Kompetenzbrille» auf den Unterrichtsalltag zu schauen.



Aus dem Inhalt

- Lernen ist dreidimensional
- Entwicklungsorientierte Zugänge
- Personale, soziale und methodische Kompetenzen
- Fachbereiche
- Pädagogischer Doppeldecker: Selber Lernende sein
- Planung
- Die Welt in Schubladen packen
- Umsetzung im Schulalltag
- Lernort Garderobe
- In Kursen lernen
- Elterngespräch

KURSE UND WEITERBILDUNGEN

Seit 25 Jahren ist Sibylle Raimann als Kursleiterin tätig. Ihre Arbeit ist geprägt von der Haltung, dass Lehrpersonen Kindern etwas zutrauen sollen. Sie begleitet Schulteams und Fachschaften auf ihrem Weg hin zu einem kompetenzorientierten Unterricht. Weitere Informationen: www.edura.ch

BESTELLUNG

Sibylle Raimann: «Mit Kindern im Dialog – Lehren und lernen mit Kompetenzkarten», 1. Auflage 2020, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 96 Seiten, A4, gebunden, illustriert, Kompetenzkarten zum Download, Mitgliederpreis: CHF 45.–, Nichtmitglieder: CHF 60.– (plus Porto und Verpackung). Bestellung: www.LCH.ch/webshop

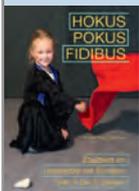
BERNADETTE FRICK

- Coaching für Lehrpersonen in belastenden Arbeitssituationen, für mehr Leichtigkeit und Freude im Schulalltag
- Lösungsorientierte Beratung nach der Methode von Markus Grindat
- Kostenloses Erstgespräch

Bernadette Frick www.bernadettefrick.ch 078 690 3582
 GELUNGENE PÄDAGOGIK IST EIN TÄGLICHES KUNSTWERK.



Lesen lernen: Phonem – Graphem – Bezug
 e-mail: bargachter@gmail.com erklärt.



Machen Sie das Schulzimmer zur magischen Manege. Der Verlag LCH hat das Buch dazu.

www.LCH.ch > Publikationen

**Zyklus 1:
 Vielfalt prägt den Schulalltag**
 Dieser CAS stärkt Lehrpersonen im Umgang mit Heterogenität und vermittelt Lösungsansätze. Er unterstützt die Teilnehmenden bei ihrer integrativen Unterrichts- und Förderpraxis und regt an zur Auseinandersetzung mit:

- Differenzierung von Unterricht
- individueller Förderung
- interdisziplinärer Zusammenarbeit



**CAS I:GLU – Inklusion:
 Gemeinsam lernen im Unterricht
 Start: 24. September 2021**

Jetzt informieren!

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

unterstrass.edu
 WO WERTE SCHULE MACHEN

Dieser CAS ist eine Kooperation des Instituts Unterstrass und der Hochschule für Heilpädagogik, Zürich

Institut Unterstrass, Zürich
 weiterbildung@unterstrass.edu | 043 255 13 64 | www.unterstrass.edu



Covid-19/20/21: Die Schule zu schützen, heisst, Feinstaub aus der Atemluft* zu entfernen.

Lehrer schützen:	Catecair™ 101
Schüler schützen:	Catecair™ 40
Alle schützen:	Catecair™ 70

Um wieder frei durchatmen zu können:
www.catecair.com

* In der Atemluft verbinden sich globale Erwärmung, Umweltverschmutzung und Krankheiten.

Reduzierung des Infektionsrisikos mittels CO₂-Ampel in Innen-/Klassenräumen

Luftgütesensor zum Schutz vor zu hoher Konzentration von Corona- und/oder Grippeviren in geschlossenen Räumen



- Aus dem gemessenen CO₂-Gehalt in der Raumluft lassen sich Rückschlüsse auf die Aerosol-Konzentration und damit auf eine eventuelle Belastung durch Corona- oder Grippeviren ziehen.
- Der kompakte Sensor GS4200-ELBRO warnt optisch (Ampel-Prinzip) und akustisch bei zu hohem CO₂-Gehalt in der Umgebungsluft; so lässt sich die Gefahr einer Erkrankung an Covid-19 für Schüler und Lehrerkollegium signifikant senken.
- Für Schul- und Büroräume, Fitnessstudios, Gaststätten und jegliche andere geschlossene Räumlichkeiten mit hoher Besucherfrequenz.
- Informationen bei der ELBRO AG oder unter dem QR-Code.



Luftgütesensor/CO₂-Ampel GS4200-ELBRO zur Wandmontage in geschlossenen Räumen

ELBRO AG • Steinackerstrasse 5 • CH-8180 Bülach • Tel. 044 854 73 00 • info@elbro.com • www.elbro.com

CAS DaZ
 CAS Kunstvermittlung
 CAS Lehrmittelaufbau

phGR

Weiterbildung mit Aussicht

www.phgr.ch/cas

Pädagogische Hochschule Graubünden
 Scuola auta da pedagogia dal Grischun
 Alta scuola pedagogica dei Grigioni



DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

Malta – Gozo – Comino

In Ruhe erwandern

8-tägige LCH-Spezialreise

Nonstop-
Flüge mit
Swiss ab/bis
Zürich

Reisetermin 16.4. – 23.4.2021



Studiosus
Gruppenreisen

Malta – Gozo – Comino: In Ruhe erwandern

1. Tag, Fr., 16.4.2021: Willkommen auf Malta!

Mittags nonstop-Flug mit Swiss von Zürich nach Malta (Flugdauer ca. 2.10 Std.). Am Flughafen werden Sie in Empfang genommen. Gemeinsame Fahrt in Ihr Hotel in Mellieha. Checken Sie in Ruhe ein und unternehmen Sie einen ersten Rundgang durch die Ortschaft. Abends treffen Sie sich zum gemeinsamen Willkommensdinner inkl. einem Glas Maltawein oder dem Nationalgetränk Kinnie im Mithna Restaurant. Ca. 30 km. A

2. Tag, Sa., 17.4.2021:

Mdina und Wanderung zur Mistrabucht

L-Ghodwa t-Tajba! Auf der Fahrt nach Rabat im Inselinneren macht Sie Ihr Reiseleiter mit der manchmal kurios klingenden Sprache Malti vertraut. In Rabat geht es hinunter in den Untergrund: Wir besichtigen die Katakomben römischer Totenstädte und schauen an den gespenstischen Höhlen, Gräbern und Nischen. Dann spazieren Sie durch die mittelalterlichen Gassen von Mdina. Die Stadt steht heute unter Denkmalschutz und diente schon oft als Kulisse für Historienfilme. Am Nachmittag wandern wir (ca. 2 Std., mittel, ca. 100 m bergauf, ca. 100 m bergab) zur Mistrabucht. Ca. 35 km. F/A

3. Tag, So., 18.4.2021:

Im Süden der Insel

Unser erster Stopp ist eine der ältesten Städte Malts: Zurrieq. Von einer Klippe blicken wir auf das bizarre Felsentor der Blauen Grotte. Anschließend lassen wir die Mystik der Steinzeittempel von Hagar Qim und Mnajdra (beides Stätten des UNESCO-Welterbes) auf uns wirken. Mittags sind wir dann im schönen Fischerort Marsaxlokk. Es ist Sonntag! Heute machen sich die Malteser ausgehen, sitzen in den Hafentouristen und bummeln über den Markt, der sonntags eine besonders reiche Auswahl an Gemüse, Obst und Fisch bis zu Haushaltswaren bietet. Unsere Wanderung (ca. 2,5 Std., leicht, ca. 50 m bergauf, ca. 50 m bergab) führt uns am Nachmittag an der Kalksteinküste entlang nach Marsaskala. Unterwegs berichtet Ihr Reiseleiter über den Umgang mit den afrikanischen Boatpeople auf der dicht besiedelten Insel. Ca. 80 km. F

4. Tag, Mo., 19.4.2021:

Valletta – wachgeküsste Kulturhauptstadt

Valletta! Fantastische Festungs- und Residenzstadt der Malteser, UNESCO-Welterbe und 2018 Kulturhauptstadt Europas! Bei unserem Stadtspaziergang besichtigen wir den Großmeisterpalast (nicht immer zugänglich) und die St. John's-Co-Kathedrale und prüfen, wie sich Renzo Pianos neues Parlamentsgebäude in das historische Stadtbild einfügt. Am Nachmittag erkunden wir das archäologische Museum und blicken von den Oberen Baracca-Gärten auf Yachthäfen und riesige Werften. Wie sind die Auftragsbücher heute gefüllt? Wer wohnt in den jüngst entstandenen Edelapartements an den Hafengebieten? Auf der Rückfahrt zum Hotel diskutieren wir auch, ob Malta ein Steuerparadies für Europa geworden ist. Ca. 50 km. F/A

5. Tag, Di., 20.4.2021:

Wandertag an der Westküste

Am Vormittag wandern wir (ca. 2,5 Std., leicht bis mittel, ca. 100 m bergauf, ca. 100 m bergab) durch das Tas-Santi-Tal. Auf dem Weg: Weinreben, Mandelbäume, Kakteenhecken, Bauernhöfe und Buchten tief unten an der Steilküste. Ziel der Wanderung ist die Golden Bay mit einem herrlichen Sandstrand. Hier werden wir daran erinnert, dass Malta als mediterranes Mini-Hollywood gilt. Brad Pitt alias Achilles ging im Kinostreifen „Troja“ an der Golden Bay an Land. Wir relaxen ebenfalls ein wenig am Strand, bevor wir mit Umweltschützern der Gaia Foundation über Abholzung, Wasserknappheit, Zersiedlung und Naturschutz auf Malta sprechen. Der gereichte Mittagsimbiss ist vegetarisch, gesund und lecker! Noch fit? Dann auf zu unserer zweiten Wanderung (ca. 1,5 Std., mittel, ca. 100 m bergauf, ca. 50 m bergab) durch den Naturpark Il-Majjistral! Ca. 25 km. F/I

6. Tag, Mi., 21.4.2021: Gozo

Eine etwa halbstündige Fährüberfahrt bringt uns auf die Nachbarinsel Gozo. Obwohl beide Inseln eine ähnliche Geschichte und Entwicklung verbindet, ist Gozo deutlich grüner und pittoresker als Malta. Wir schauen uns die Ggantija-Tempel (UNESCO-Welterbe),

die der Legende nach von Riesen errichtet wurden, an. Vor der Calypsogrotte erzählt Ihr Reiseleiter von der Liaison des Odysseus mit der Nymphe Calypso, bei der der schiffbrüchige Held sieben Jahre verbracht haben soll. In der Wallfahrtskirche Ta'Pinu mischen wir uns unter die Pilger, die hier für Heil und Gesundheit beten. Von der Kirche wandern wir (ca. 3 Std., mittel, ca. 0 m bergauf, ca. 150 m bergab) am Ghasri-Fjord und an den Salzpflanzen von Xwejni entlang nach Marsalforn. Abends nehmen wir wieder die Fähre zurück auf die Hauptinsel. Ca. 30 km. F/A

7. Tag, Do., 22.4.2021: Comino

Unser Kapitän hat bislang noch jede Klippe umschiffen. Sicher steuert er auch heute wieder die nur vom Meer aus zugänglichen Grotten von Comino an. In einer Bucht gehen wir an Land und wandern (ca. 2,5 Std., leicht, ca. 50 m bergauf, ca. 50 m bergab) um die kleine Insel herum. Das türkisfarbene Wasser der Lagune wirkt magnetisch. Auf dem Boot steht dann ein rustikales Picknick mit Käse, Oliven und Wein bereit. Sahha! Prost! Zurück auf Malta, lassen wir uns in einem schönen Restaurant unser Abschiedsabendessen schmecken. F/A

8. Tag, Fr., 23.4.2021: Heimreise

Nach dem Frühstück können Sie zum Abschluss nochmals eine Runde spazieren gehen, dann heißt es Abschied nehmen. Mittags Transfer zum Flughafen und nonstop-Flug mit Swiss von Malta zurück nach Zürich (Flugdauer ca. 2.20 Std.) Ankunft am frühen Abend und individuelle Heimreise. Ca. 30 km. F

F = Frühstück, I = Imbiss, A = Abendessen

Flug

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Swiss (Buchungskategorie L/K) ab/bis: Zürich.

Je nach Verfügbarkeit der angegebenen Buchungskategorie Aufpreis möglich (siehe www.agb-sgr.com/flug).

Hotel Maritim Antonine****

Das komfortable Hotel der renommierten deutschen Hotelkette hat 218 klimatisierte Zimmer und liegt im Herzen des Ortes Mellieha. Restaurants und Cafés befinden sich in Gehweite. Den etwa 1 km entfernten Sandstrand erreichen Sie bequem mit dem Linienbus oder einem Hotel-Shuttlebus. Das Hotel verfügt über drei Restaurants und eine Bar. Zum Baden stehen zwei Swimmingpools zur Verfügung, einer davon auf dem Dach des Hotels mit herrlichem Ausblick auf die Mellieha Bay. Entspannen können Sie auch im Wellnessbereich mit Hallenbad, Sauna und Fitnessraum.

Reisepapiere und Impfungen

Schweizer Staatsbürger benötigen eine gültige Identitätskarte oder einen gültigen Reisepass. Für Reiseteilnehmer mit anderer Nationalität gelten möglicherweise andere Einreisebestimmungen. Wir bitten Sie, sich beim zuständigen Konsulat zu erkundigen. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Klima

Durchschnittliche Tagestemperaturen in °C:

	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Malta	16	16	17	20	24	28	31	31	28	25	21	17

Im Reisepreis enthalten

- Linienflug (Economy) mit Swiss von Zürich nach Malta und zurück
- Flug-/Sicherheitsgebühren (ca. 100 €)
- Transfers und Ausflüge mit landesüblichen, klimatisierten Reisebussen
- 7 Übernachtungen mit Frühstück in gutem Mittelklassehotel
- Unterbringung in Junior Suiten mit Gartenblick mit Bad oder Dusche/WC

Und ausserdem inklusive

- Speziell qualifizierte Studiosus-Reiseleitung
- Willkommensgetränk
- Willkommens- und Abschiedsabendessen in landestypischen Restaurants
- 3x Halbpension im Hotel
- 1x Mittagsimbiss
- 1x Bootsausflug nach Comino inkl. Picknick
- Fährüberfahrt nach Gozo und zurück

- Eintrittsgelder lt. Programm
- Übernachtungssteuer
- Einsatz des Studiosus Audio-Sets
- Hoteltrinkgelder
- Ein Literaturgutschein pro Person

Klimaneutral reisen mit Studiosus Gruppenreisen

Bereits seit 2012 gleichen wir die CO₂-Emissionen für alle Fahrten zu Lande und zu Wasser auf unseren Reisen durch die Finanzierung von Klimaschutzprojekten aus. Jetzt sind wir noch einen Schritt weitergegangen und stellen unsere Reisen umfassend klimaneutral. Klimaneutral heißt für uns: Wir kompensieren nicht nur die CO₂-Emissionen der Bus-, Bahn- und Schiffsfahrten auf unseren Reisen, sondern auch die Flüge ins und im Zielgebiet und die Hotelübernachtungen sowie die Verpflegung. Wie das funktioniert? Die Treibhausgase, die beim Flug, durch Transporte im Zielgebiet, Übernachtungen und Verpflegung entstehen, werden in einen Geldbetrag umgerechnet, der benötigt wird, um dieselbe Menge Treibhausgase in Klimaschutzprojekten an anderer Stelle einzusparen. Damit die Klimawaage wieder im Gleichgewicht ist! Zur Berechnung berücksichtigen wir übrigens nicht nur CO₂-Emissionen, sondern auch andere relevante Treibhausgase, wie Methan und Lachgas. Deren Klimawirksamkeit wird auf CO₂-Emissionen umgerechnet und entsprechend kompensiert. Das bezeichnet man als CO₂-Äquivalente oder CO₂e (siehe auch www.agb-sgr.com/co2).

Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen den Abschluss einer Reiserücktrittsversicherung: www.agb-sgr.com/versicherung.

Preis pro Person ab €

8 Reisetage	2075,-
Einzelzimmerzuschlag	280,-

Hier finden Sie die Umrechnungstabelle für Schweizer Franken:

www.agb-sgr.com/chf.pdf

Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl:	15 Personen
Höchstteilnehmerzahl:	19 Personen

Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten.

Reiseveranstalter: Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München **Allgemeine Reisebedingungen und Eignung der Reise für Personen mit eingeschränkter Mobilität:** www.agb-sgr.com

Zahlung/Sicherungsschein: Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Versicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 r Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsabschluss wird eine Anzahlung von 20% des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig. **Pauschalreiserechte:** Das Formblatt zur vorvertraglichen Unterrichtung über Ihre Rechte bei einer Pauschalreise finden Sie unter www.agb-sgr.com/pauschalreiserechte. **Datenschutz:** Studiosus Gruppenreisen verarbeitet Kundendaten zur Reisedurchführung und Vertragsabwicklung (Art. 6 Abs. 1 lit. b der Europäischen Datenschutzgrundverordnung DSGVO) sowie zu Werbezwecken für eigene Angebote (Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO). Ausführliche Informationen und Kontaktdaten unseres Datenschutzbeauftragten: www.agb-sgr.com/datenschutz. Der Verwendung zu Werbezwecken können Sie jederzeit widersprechen: Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstrasse 25, 80992 München, Tel.: +49 (0)89/50060-411, E-Mail: sondergruppen@studiosus.com.

Buchung und Beratung

Reisedienst LCH
Frau Jolanda Fraefel
Pfungstweidstrasse 16
8005 Zürich

Tel.: 044 315 54 64
E-Mail: j.fraefel@LCH.ch

Anmeldeformular unter:
www.lch.ch/reisedienst

BERUFSWAHLUNTERRICHT



Berufswahl-Portfolio.ch

- ✓ Lehrplan 21-konformes Lehrmittel
- ✓ Mit über 100 Lektionsskizzen
- ✓ Elternheft in 13 Sprachen

DIENSTLEISTUNGEN



SWISS DIDAC Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 062 956 44 56
Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

COMPUTER UND SOFTWARE



LehrerOffice®

Das bewährte Werkzeug für Lehrpersonen
Demoversion unter www.LehrerOffice.ch

INTERAKTIVE TAFELANLAGE



L+S Schul- und Büroeinrichtungen
Hauptstrasse 34
CH-8580 Sommeri
www.ls-technics.com info@ls-technics.com
Tel. + 41 71 414 01 10 Fax + 41 71 414 01 25

LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER



Bischoff
IHR TECHTOOLS21-SPEZIALIST
Technische Lehrmittel für den LP21 Bereich Informatik

Bischoff AG Wil
Zentrum Stelz, 9500 Wil SG
071 929 59 19
info@bischoff-ag.ch
bischoff-ag.ch

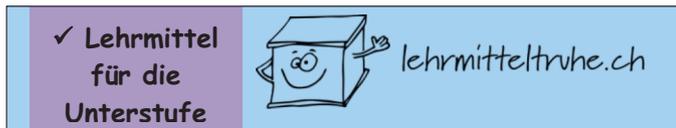


HLV Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag

Lehrmittel und Unterrichtshilfen
für lernschwache Kinder
Zyklus 1–3 im integrativen Unterricht

Möslistrasse 10
4232 Feldbrunnen
Tel. 032 623 44 55

www.hlv-lehrmittel.ch



✓ Lehrmittel für die Unterstufe

 lehrmitteltruhe.ch

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR



L+S Schul- und Büroeinrichtungen
Hauptstrasse 34
CH-8580 Sommeri
www.ls-technics.com info@ls-technics.com
Tel. + 41 71 414 01 10 Fax + 41 71 414 01 25

SPRACHENWETTBEWERB

Neue Ausgabe
von Linguissimo

Kreatives Schreiben über die Sprachgrenzen hinweg: Darum geht es beim Sprachenwettbewerb Linguissimo. Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren sowie Schulklassen der Sekundarstufe II können mit zwei Texten, je in einer unterschiedlichen Landessprache, am Wettbewerb teilnehmen. Anmeldeschluss ist der 31. Januar 2021. Mit etwas Glück gehören sie zu den 30 besten Autorinnen und Autoren, die an das Finalwochenende im Mai 2021 in Solothurn eingeladen werden. Dort treffen sie auf Schweizer Krimiautorinnen und -autoren, die sie in ihre Schreibtechniken einweihen, bevor die Teilnehmenden in zweisprachigen Tandems selbst eine kurze Krimigeschichte verfassen. Den drei besten Tandems winkt eine Reise in eine europäische Metropole oder an einen Schweizer Kulturanlass. Zudem gibt es 500 Franken für die Klassenkasse zu gewinnen. Mehr Informationen: www.linguissimo.ch



Foto: Linguissimo

IDIOME

Adventsgeschichten in Rumantsch

Wenn es draussen früher dunkelt und drinnen gemütlicher wird, beginnt in vielen Stuben die Vorlesezeit. Beim Zuhören können Kinder sich leicht in Figuren hineinversetzen und fiktionale Geschehnisse nachempfinden. Geschichten, die in der Muttersprache vorgelesen werden, leisten einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der eigenen Ausdrucksfähigkeit und zum Aufbau des Wortschatzes. Das Schweizerische Jugend-

schriftenwerk (SJW) publiziert nicht nur in der Standardschriftsprache Rumantsch Grischun, sondern auch in allen fünf Idiomen. Wer sich für Publikationen in einem der Idiome interessiert, kann im Suchfeld des SJW-Webshops das gewünschte Idiom eingeben und die Publikationen entsprechend filtern. Mehr Informationen: www.sjw.ch



Bild: SJW

MALWETTBEWERB

«Bau dir deine Welt!»

Welche Visionen der Wohnformen von morgen haben die Kinder von heute? Der Internationale Raiffeisen-Jugendwettbewerb lädt die junge Generation ein, ihre Traumhäuser zu gestalten. Der Raiffeisen-Jugendwettbewerb geht unter dem Motto «Bau dir deine Welt!» in die 51. Runde. Wie sieht die Architektur aus, die unsere künftige Welt bereichert? Man darf gespannt sein, wie die junge Generation sich Zukunftsstädte und moderne Wohnformen vorstellt. Teilnehmen dürfen alle Visionäre von 6 bis 18 Jahren. Es darf gezeichnet, gemalt oder gebastelt werden und es gibt Geld- und Sachpreise zu gewinnen. Eingereicht werden kann bis 1. März 2021 bei jeder Raiffeisenbank. Mehr Informationen: www.raiffeisen.ch/wettbewerb



Bild: Raiffeisen

JUBILÄUM

30 Jahre Bike Adventure Tours

Der Velo- und Bikereisenspezialist Bike Adventure Tours feiert 2021 sein 30-Jahr-Jubiläum. Im Jubiläumsjahr stehen viele zum Teil neue Jubiläumsreisen auf dem Programm. Das Besondere an diesen Reisen ist, dass die langjährigen Reiseleiterinnen und -leiter von Bike Adventure Tours Bikereisefans auf ihre Lieblingsreise mitnehmen möchten. In erster Linie geht es auf diesen Reisen darum, fremde Länder und Kulturen kennenzulernen. Das gehe beim Radfahren besonders gut, meint Chris Schnell, Mitgründer von Bike Adventure Tours. «Die Langsamkeit der Fortbewegung ermöglicht uns, jederzeit anzuhalten, zu fotografieren, den Menschen zuzuschauen, mit ihnen zu reden und an ihrem Leben teilzuhaben», sagt er. Interessierte Personen können sich im druckfrischen 148-seitigen Jubiläums-Reisekatalog 2021 und online inspirieren lassen. Mehr Informationen: www.bike-adventure-tours.ch



Bild: Bike Adventure Tours

FRAUENSTIMMRECHT

Das Schweizer Leiterlispel

Vor fünfzig Jahren wurde in der Schweiz das Frauenstimmrecht eingeführt: Mit einem Augenzwinkern macht das Leiterlispel auf dieses Jubiläum aufmerksam. Am Start steht die «Saffa-Schnecke» von 1928, ein wichtiges Symbol im Kampf für das Schweizer Frauenstimmrecht. Ziel des Spiels ist es, die weiblichen Spielfiguren in den erlauchten Kreis der Bundesräte zu würfeln. Auf dem Weg stossen die Spielerinnen und Spieler auf

Ereigniskarten, Rutschen und Leiterli, die den Weg beträchtlich verkürzen oder verlängern. Alle Spielzüge, welche die Figuren weiterbringen oder zurückwerfen, basieren auf historischen Tatsachen. Das Spiel eignet sich für Schülerinnen und Schüler ab 14 Jahren. Mehr Informationen: www.abinsbundeshaus.ch



Bild: Schürch & Koellreuter

VELOFÖRDERUNG

Umfrage von Schule+Velo

Das Velo ist im Trend. Auch die Allianz Schule+Velo stellt diese Tendenz fest: Immer mehr Schülerinnen und Schüler schwingen sich in den Velosattel und Schulen interessieren sich zunehmend für die Veloförderung. Um das Angebot zu optimieren und noch mehr Schülerinnen und Schüler aufs Velo zu bringen, hat die Allianz Schule + Velo eine Umfrage lanciert. Sie richtet sich vor allem an Lehrpersonen und Schulleitungen. Die Umfrage dauert ca. sechs Minuten. Mehr Informationen: <https://bit.ly/3m2YFaq>

SAMMELAKTION

Sternenwochen 2021

Die Sternenwochen sind eine Sammelaktion von Kindern für Kinder und finden jeweils vom 20. November bis Weihnachten statt. Seit 2004 haben über 100 000 Kinder rund sieben Millionen Franken gesammelt und ihre Solidarität mit Kindern in Not gezeigt. Trotz der Restriktionen aufgrund des Coronavirus gibt es viele Möglichkeiten, wie Lehrpersonen mit der Klasse online Spenden sammeln können. Zum Beispiel gelingt dies mit einem Sponsorenlauf, oder die Kin-

der basteln Weihnachtsdekorationen und -karten auf Bestellung. Mehr Informationen: <https://bit.ly/3m2BHjU>

BIONIK

Lernen mit und von der Natur

Das Leben auf der Erde hat eine mehr als drei Milliarden Jahre andauernde Entwicklungsgeschichte. Während dieses langen Evolutionsprozesses sind in der belebten Natur geniale Konstruktionsprinzipien, Optimierungsstrategien und Problemlösungen entstanden. Der Bionik-Koffer wurde speziell für die Einführung in die Bionik an allgemeinbildenden Schulen entwickelt: Die Lernenden experimentieren dabei selbst im Bionics Lab und erleben mit sechs spannenden Experimenten die Grundprinzipien der Bionik und die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens: Klettverschluss, Lotus-Effekt, Fluidic Muscle, Fin Ray Effect, Faltstrukturen und Bauteiloptimierung. Es wurden bewusst Beispiele gewählt, die auch industrielle Anwendung gefunden haben. Alle Versuche sind einfach durchführbar und durch vorbereitete Arbeitsblätter gut dokumentiert. Mehr Informationen: www.conrad.ch

ROMANTIK

Im Herzen wild

Vom 13. November 2020 bis 14. Februar 2021 steht das Kunsthhaus Zürich ganz im Zeichen der Romantik. Mit über 160 Werken spannt die Ausstellung einen Bogen von Johann Heinrich Füssli über Alexandre Calame bis zum frühen Arnold Böcklin. Sie führt den eminenten Beitrag der Schweizer Künstler zur Entwicklung der europäischen Landschaftsmalerei vor Augen, folgt ihnen an die Akademien im Ausland und zeigt die enge Vernetzung

auf, die zwischen den Malern bestand. Unter Einbindung namhafter Romantiker auch aus den Nachbarländern wie Caspar David Friedrich, Eugène Delacroix und William Turner würdigt dieser Überblick den Schweizer Beitrag zur Romantik in internationaler Perspektive. Mehr Informationen: www.kunsthhaus.ch

LIEDER

«Tipps für de Gips»

Eigentlich hat die neue CD von Andrew Bond thematisch nichts mit Corona zu tun und ist bereits seit Längerem geplant. Doch angesichts der aktuellen Lage erhält das 24. Musikalbum des Wädenswilers sicherlich die eine oder andere neue Bedeutung. Denn die 25 neu komponierten Songs auf der CD drehen sich alle um das Auf und Ab des Krankseins und sollen Kinder beim Gesundwerden unterstützen und begleiten. Andrew Bond: «Es gibt so viele Kinder, die krank sind oder ins Spital müssen, aber darüber gibt es keine Lieder, die begleiten, ablenken, trösten, aufstellen oder ermutigen.» Passend zur Musik-CD «Tipps für de Gips» sind auch ein umfangreiches Liederheft und eine Playback-CD erhältlich. Mehr Informationen: www.andrewbond.ch

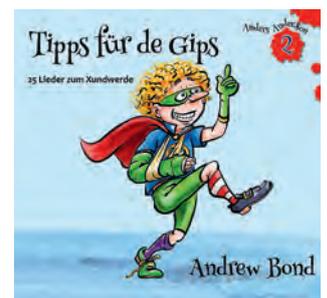


Bild: andrewbond.ch

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR



**TECHNISCHE
FACHSCHULE
BERN**

Tel: 031 337 37 83 | www.polywork.ch | www.tfbern.ch




Schul- und Büroeinrichtungen
Bellevuestrasse 27, 6280 Hochdorf
041 914 11 41 | info@novex.ch | www.novex.ch

SPIEL UND SPORT



Natürlich bewegen

bimbo

HINNEN Spielplatzgeräte AG - Telefon 041 672 91 11 - www.bimbo.ch



Magie des Spielens...

- Spiel- und Sportgeräte
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

bürli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com



Pädagogisch wertvolle Spiel- und Lebensräume

balancieren, klettern, schaukeln...

www.iris-spielwelten.ch | 041 931 03 96 | info@iris-spielwelten.ch

WERKEN/HANDARBEIT/KUNSTSCHAFFEN



Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

HM-SPOERRI AG Tel. 044 872 51 00
Weieracherstraße 9 Fax 044 872 51 21
8184 BACHENBÜLACH www.hm-spoerri.ch

OPD OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, schulen@opo.ch **OPD.ch**



Alles, was Kunst braucht. www.boesner.ch

AUSSTELLUNG

Kopfwelten

Seit Oktober 2020 dreht sich im Technorama alles um das grösste Wunder überhaupt: den Menschen und seine individuelle Wahrnehmung. Im neu gestalteten Sektor «Kopfwelten» ist der einzelne Besucher, die einzelne Besucherin selbst das Phänomen: einmal in die Haut von jemand anderem schlüpfen, die Welt auf dem Kopf sehen oder mit der Schwerkraft spielen. Experimente zeigen, wie sinnliche Reize und Wahrnehmung zusammenhängen und welche individuellen Kopfwelten das Gehirn dabei konstruiert. Neue und grössere Exponate erfordern vollen Körpereinsatz. Weil vieles, was wir für unsere Wahrnehmung halten, oftmals nur im Dialog zu überprüfen ist, präsentiert sich die Ausstellung interaktiv. Mehr Informationen: www.technorama.ch



Foto: Technorama

MOBILITÄT

Konzept für den Schulweg

Das Mobilitätskonzept Schule des Verkehrs-Clubs der Schweiz (VCS) ist ein Angebot für Gemeinden, Kindergärten und Primarschulen, die ihre Schulwege analysieren lassen und gezielt optimieren wollen. Jedes Konzept ist auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt und verläuft über einen Zeitraum von neun bis zwölf Monaten. Es ist in fünf Schritte unterteilt: Mobilitätsumfrage; Mobilitätsbilanz; Begehung vor Ort und Empfehlungen; Information und Sensibilisierung; Evaluation. Das Mobilitätskonzept Schule trägt dazu bei, die Schulwege der Kinder sicherer und attraktiver zu gestalten und den sachlichen Dialog rund um ein häufig emotionales Thema zu för-

dern. Weitere Informationen: www.mobilitaetskonzept-schule.ch

KULTUR

Theater für zu Hause

Die Website «Theater für zu Hause» regt Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren mit kleinen Formaten an, selbst kreativ zu werden, mit Tanz- und Theaterschaffenden in direkten Austausch zu kommen und bei interaktiven Beiträgen mitzumachen. Beispielsweise können sie sich mit einer Figurenspielerin zum Videochat mit einer Puppe verabreden oder einem Schauspieler Stichworte zu einer Bühnenperson senden; er stellt diese Figur in einem kurzen Video vor. Oder sie können Lottes Abenteuerreise weiterspinnen und kurze Zeit später das Hörspiel erleben, das eine Schauspielerin und ein Komponist anhand der Ideen realisieren. Kurz: Hier erfahren Kinder und Familien alles, was Tanz und Theater ausmacht. Mehr Informationen: www.theaterfuerzuhaus.ch

LEITFADEN

Berufskompatible Kinderbetreuung

Wer in ländlichen Regionen dauerhaft eine berufskompatible Kinderbetreuungsinfrastruktur bereitstellen will, muss Nachteile der geringeren Bevölkerungsdichte und der kleinräumigen Strukturen überwinden. Ein Leitfaden der Fachhochschule Graubünden zeigt mögliche Organisations- und Kooperationsformen. Konkret geht es bei der Entwicklung solcher neuen Formen darum, das bestehende Betreuungsangebot und den breiten Zugang dauerhaft zu sichern. Des Weiteren will der Leitfaden dabei helfen, den ungedeckten Betreuungsbedarf zu verkleinern und angepasste Modelle für die regionalen und betrieblichen Gegebenheiten zu konzipieren. Mehr Informationen: <https://bit.ly/3IPFOzH>



impulse zu Bildung für
Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Welt ist, was du isst!

Ernährung und Nachhaltigkeit sind eng miteinander verknüpft: Was wir essen, formt nicht nur unseren Körper, sondern die ganze Welt. Im neuen Themendossier finden Sie rasch Lernmedien, Filme, Praxisbeispiele und außerschulische Angebote zur Ernährung. BNE-orientiert, praxisnah, für alle Schulstufen.

www.education21.ch/de/themendossier



PURE AirCleaner Public

ENDLICH EINE MASSGESCHNEIDERTE LÖSUNG FÜR REINE LUFT (VIREN-PARTIKEL, GERÜCHE, ALDEHYDE)

Als einziges Produkt im Markt bietet der PURE AirCleaner eine massgeschneiderte Schadstoffentfernung. Ob Aldehyde, Virenpartikel oder schlechte Gerüche – der Filter lässt sich ganz einfach auf Ihre individuellen Anforderungen anpassen.

- Reinigt bis zu 600m³/h
- Lange Standzeiten
- Leise im Betrieb
- Einfache Handhabung



Dolder Basel: Ein Familienunternehmen seit 1898

Dolder AG • Tel: +41 61 326 66 00 • pure@dolder.com • www.dolder.com/aircleaner

Bildung lebt vom persönlichen Kontakt

Zum Schluss fühlt BILDUNG SCHWEIZ einer spannenden Persönlichkeit auf den Zahn. Diesmal gehen drei Fragen an Silvia Steiner, Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Regierungspräsidentin und Bildungsdirektorin des Kantons Zürich.

BILDUNG SCHWEIZ: Föderalismus in Ehren, aber braucht es in der Coronakrise nicht mehr denn je eine übergreifende Koordination, auch in schulischen Themen?

SILVIA STEINER: Der Föderalismus ist ein Grundprinzip unseres Landes, das sich auch in der Coronakrise bewährt. Er ist dafür verantwortlich, dass differenzierte politische Antworten auf unterschiedliche Problemlagen möglich sind. Gerade in Schulfragen wirkt der Föderalismus identitätsstiftend, er trägt auch wesentlich zur hohen Qualität unseres Bildungswesens bei. Aber natürlich stösst der Föderalismus während einer Pandemie bisweilen an Grenzen. Deshalb ist es wichtig, dass der Bund in zentralen Fragen kantonsübergreifende Lösungen anstrebt. Dass zum Beispiel die Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr schweizweit geregelt ist, ist durchaus sinnvoll.

Während des Lockdowns haben die Lehrpersonen vorbildlich auf Fernunterricht umgestellt. Kann der Fernunterricht den Präsenzunterricht ersetzen?

Wenn es denn etwas Gutes gibt an der Tatsache, dass wir den Präsenzunterricht an den Schulen einstellen mussten, dann ist es Folgendes: Viele Kinder und Jugendliche haben gemeinsam mit ihren Eltern und Erziehungsberechtigten erkannt, wie

wichtig und herausfordernd die tägliche Arbeit unserer Lehrerinnen und Lehrer ist. Auch wenn digitale Formate immer wichtiger werden, ist für mich klar, dass der Fernunterricht den Präsenzunterricht niemals ersetzen wird. Bildung lebt vom persönlichen Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden. Der Mensch ist ein soziales Wesen und braucht den direkten Austausch. Das zeigt sich auch in der Bildung.



Silvia Steiner. Foto: zVg

Als Bildungsdirektorin ist es mir ein grosses Anliegen, dass wir alles machen, damit die Kinder und Jugendlichen möglichst sicher in die Schule gehen können. Schülerinnen und Schüler haben ein Recht auf Bildung, und dieses Recht wollen wir so wenig wie möglich einschränken.

Insbesondere während des Fernunterrichts gab es Befürchtungen, dass

bereits benachteiligte Kinder weiter benachteiligt werden. Wie steht es um die Chancengleichheit im Schweizer Bildungswesen?

Chancengleichheit wird es in der Bildung leider nie geben, da jedes Kind anders ist und andere Voraussetzungen mitbringt. Ich persönlich spreche lieber von Chancengerechtigkeit. Diese Chancengerechtigkeit ist mir ein grosses Anliegen. Während des Fernunterrichts ist dieses Thema in das Blickfeld einer breiteren Öffentlichkeit gerückt. Viele Leute fragten sich damals zum ersten Mal: «Was passiert jetzt bloss mit den Kindern, die zu Hause keine Unterstützung haben beim Lernen?» Dabei beschäftigt dieses Thema die Lehrerinnen und Lehrer schon seit Jahren. Aus diesem Grund sind wir im Kanton Zürich nach der Zeit des Fernunterrichts zunächst in Halbklassen gestartet. Dies erleichterte es den Lehrpersonen, den Lernstand der Schüler und Schülerinnen zu erfassen und mit individuellen Lerninhalten allfällige Wissenslücken zu schliessen. Klar ist, dass uns das Thema Chancengerechtigkeit weiter beschäftigen wird – auch nach der Coronakrise. ■

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Haftpflicht der Lehrpersonen

Lehrpersonen tragen eine grosse Verantwortung in ihrem beruflichen Alltag. Doch nicht immer ist klar, wie der rechtliche Rahmen gestaltet ist. Ein neuer Leitfaden des LCH klärt wichtige Fragen rund um die Haftpflicht im Schulalltag.

Journalismus verstehen

An der Jugendmedienwoche «YouNews» können Jugendliche hinter die Kulissen von Schweizer Medienhäusern schauen. BILDUNG SCHWEIZ porträtiert die Radiojournalistin Lea Hilff. Sie ist die Botschafterin der YouNews 2021.

Xanax, Kodein etc.

In den letzten zwei Jahren sind mindestens sieben Jugendliche in der Deutschschweiz an einer Medikamentenüberdosis gestorben. Dieser Trend beschäftigt auch die Schulen.

Die nächste Ausgabe erscheint am 5. Januar 2021.

gedruckt in der
schweiz

Gedruckt auf UPM Star matt 1.2 H
FSC, holzhaltig

Wer sich für das Papier interessiert
findet es im Internet unter:
UPM Star matt 1.2 H

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12703-2011-1002



DIE NEUEN «SPRACHSTARKEN 1–6» digital stark

ab 2021 verfügbar:
«Die Sprachstarken 2»



digiMedia

per Scan direkt von Print zu Digital – und zwar seitengenau

- **Arbeitsblattgenerator:** individuell passende Trainingsblätter aus einem Pool von über 7000 Aufgaben für verschiedene Niveaus
- **Interaktive Übungen:** gesamthaft 9500 Aufgaben
- **Advance Organizer:** Audios zur Vorentlastung für Lernende
- **Karteikarten:** seitengenau digital aufrufbar
- **Erklärvideos:** zu ausgewählten Karteikarten



SCANNEN UND MEHR ERFAHREN
diesprachstarken.ch